

ORTENAU GESUNDHEITSWELT

Informationen zu Ihrer Gesundheit

Besuchen Sie uns auch auf unserer Webseite
www.ortenau-gesundheitswelt.de

Termine der Gesundheitsakademie Ortenau:
Vorträge, Workshops und Veranstaltungen
Seite 48-50

Informationsveranstaltungen
für werdende Eltern und Interessierte
Seite 38+39

Mit TV-Programm
für unseren Klinik-Sender „Kik-TV“

Titelthema:

Gefäßkrankungen

Spezialthema: Schlaganfall

Die Stroke-Units sind rund um die Uhr
für Schlaganfall-Patienten da

Ambulante Rehabilitation

Das Ambulante Rehabilitationszentrum Offenburg
feiert sein 20-jähriges Bestehen

„Ich bin ein Stehaufmännchen“

Die Geschichte der Dialysepatientin Gerda Motzer

Editorial



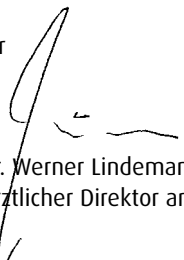
**Liebe Patientinnen und Patienten,
liebe Leserinnen und Leser,**

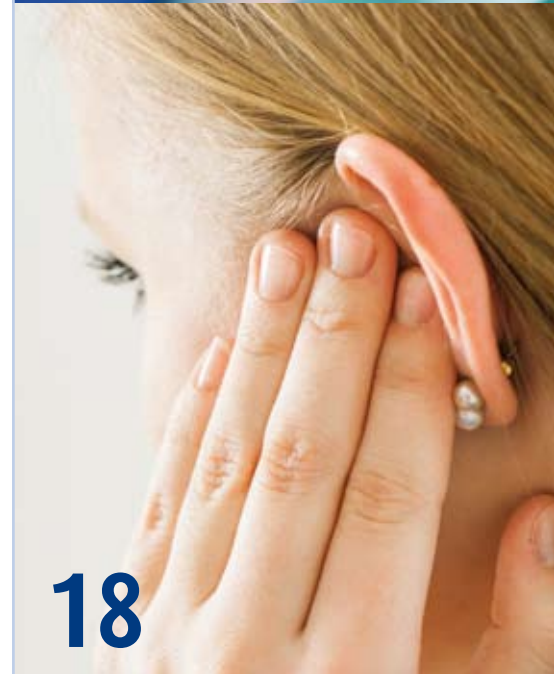
Titelthema dieser Ausgabe unserer Patientenzeitschrift sind Gefäßerkrankungen. Die häufigsten sind Venenthrombosen (Bildung eines Blutgerinnsels) und Arteriosklerose („Arterienverkalkung“). Mögliche Risikofaktoren sind ein hohes Alter, Fehlernährung, Rauchen, Bewegungsmangel und das Geschlecht – so haben Frauen gegenüber Männern ein höheres Risiko eine Venenthrombose zu erleiden. Zudem sind Arteriosklerose und Thrombosen die häufigsten Ursachen des „Hirnfarktes“ – das ist der Schlaganfall, der aufgrund einer Minderdurchblutung des Gehirns zustande kommt. Am Gefäßzentrum Lahr sind wir auf alle Formen der Gefäßerkrankungen spezialisiert – auf den Seiten 4–7 stellen wir Ihnen verschiedene Gefäßerkrankungen sowie deren Behandlungsmöglichkeiten vor und gehen in einem weiteren Beitrag näher auf den Schlaganfall ein (siehe Seiten 8–11).

Insgesamt verfügen wir als Krankenhaus der Zentralversorgung an den Standorten Lahr und Ettenheim über zahlreiche Fachkliniken und medizinische Zentren mit einem breiten Leistungsspektrum, das wir stetig ausbauen und vertiefen – zum Wohle unserer Patienten in der Region. Wir sind Teil des Kompetenzverbundes Ortenau Klinikums, dessen Ziel es ist, gemeinsam mit den niedergelassenen Ärzten unseren Auftrag zur flächendeckenden Gesundheitsversorgung für die Menschen in der Ortenau umfassend zu erfüllen, trotz oftmals bundesweit widriger Rahmenbedingungen. So bekommt auch das Ortenau Klinikum den Fachkräftemangel im Bereich der Pflege zunehmend zu spüren. Dennoch konnten wir bislang unsere medizinische und pflegerische Leistungsfähigkeit umfassend erhalten. Und auch für die Zukunft sind wir gut aufgestellt: Jährlich bilden wir in unseren drei Bildungszentren für Gesundheits- und Pflegeberufe über 400 Pflegenachwuchskräfte aus. Das Ortenau Klinikum ist ein attraktiver Arbeitgeber, für den wir beispielsweise im Rahmen der Schüler-Gesundheitsakademie sowie auf unserer überregionalen Fachveranstaltung „Ortenauer Pflorgetag“ erfolgreich werben.

Besonderen Dank gilt unseren Fördervereinen des Ortenau Klinikums mit ihren ehrenamtlich tätigen Mitgliedern, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, ihre Kliniken vor Ort ideell und materiell zu unterstützen. Ganz besonders danke ich Professor Günter Mangold für seine langjährige wertvolle Arbeit als Vorsitzender des Freundeskreises Klinikum Lahr. Professor Volker Schuchardt hat dessen Amt dieses Jahr übernommen – ich wünsche ihm viel Erfolg und Freude bei seiner wichtigen Arbeit für unser Lahrer Klinikum. Auch danke ich dem Ettenheimer Förderverein für dessen großes Engagement: In diesem Jahr bieten sie gemeinsam mit dem Ettenheimer Netzwerk Gesundheit eine medizinische Vortragsreihe für die interessierte Bürgerschaft an, Referenten sind sowohl niedergelassene Haus- und Fachärzte als auch Ärzte aus unserem Klinikum.

Im Namen aller fünf Direktionen des Ortenau Klinikums, jeweils bestehend aus Ärztlichem Direktor, Pflegedirektor und Verwaltungsdirektor, wünsche ich Ihnen und Ihren Familien alles Gute.

Ihr

Dr. Werner Lindemann
Ärztlicher Direktor am Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim





4

Impressum

Ortenau Gesundheitswelt Nr. 11/Sommer/Herbst 2016

Herausgeber: Ortenau Klinikum

Postanschrift: Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach
Zentrale Unternehmenskommunikation und Marketing
Weingartenstraße 70, 77654 Offenburg

E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@og.ortenau-klinikum.de

Telefon: 0781 472-0

Telefax: 0781 472-8302

Internet: www.ortenau-gesundheitswelt.de

Redaktionsleitung: Dieter W. Schleier (v.i.s.d.P)

Inhaltliches und grafisches Konzept,

Redaktion und Realisierung:

Heidelberger Institut für Gesundheitskommunikation
– NEU:KOM GmbH

Druck: Drescher Full-Service Versand GmbH, Offenburg

Quellen in dieser Ausgabe:

Deutsche Schlaganfall Gesellschaft

Veltkamp R. S1-Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Neurologie, 2012.

De Statis: Bundesamt für Statistik. Publikationen im Bereich Todesursachen (HYPERLINK „http://www.destatis.de“
www.destatis.de abgerufen am 27.01.2016), Fachserie 12, Reihe 4, 2014.

Deutsche Zöliakie-Gesellschaft e.V.

Deutsche Schmerzgesellschaft e.V.

Deutsches Ärzteblatt

Deutsche Gesellschaft für Diabetesforschung

www.regioneuropapark.de (abgerufen am 25.05.2016)

www.europapark.de (abgerufen am 25.05.2016)

Alle in diesem Magazin enthaltenen Empfehlungen ersetzen nicht den ärztlichen Rat. Bitte suchen Sie bei gesundheitlichen Beschwerden Ihren Hausarzt oder niedergelassenen Facharzt auf.

Inhalt

Titelthema

Gefäßkrankheiten erfolgreich behandeln 4

Spezialthema

Die Stroke Units: Rund um die Uhr für Schlaganfallpatienten da 8

Reportagen

Narkolepsie – einfach eingeschlafen 14

Leben mit der Dialyse: „Ich bin ein Stehaufmännchen“ 16

Erkältet bis über beide Ohren 18

Zöliakie: Mehr Betroffene als gedacht 20

„Rehabilitation in familiärer Atmosphäre“ 24

Krank durch Schmerzen 30

Diabetikerschulungen – mit Diabetes leben lernen 32

Tumore in der Brust: Nicht immer sind sie bösartig 40

Ausbildung am Ortenau Klinikum – Ausbilder berichten 42

Fitness und Entspannung in der Ortenau 46

Ratgeber Pflege

Pflege und Betreuung von Schlaganfallpatienten 12

Interview

Die intolerante Schwarzwaldmarie 22

Serie „Küche und Ernährungsberatung“

Winterliches Orangen-Sorbet / Erdbeer-Joghurt-Eis 35

Serie „Ärzte berichten“

Erfolgreiche Radiochemotherapie bei Lungenkrebs 44

Serie „Geburt und Geburtshilfe“

Sicher und geborgen am Ortenau Klinikum 36

Informationsveranstaltungen für werdende Eltern und Interessierte 38

Unterhaltung

Ihr TV-Programm 26

News

Informationen rund um das Ortenau Klinikum 28

Veranstungskalender

Veranstaltungen des Ortenau Klinikums Juli – Dezember 2016 48

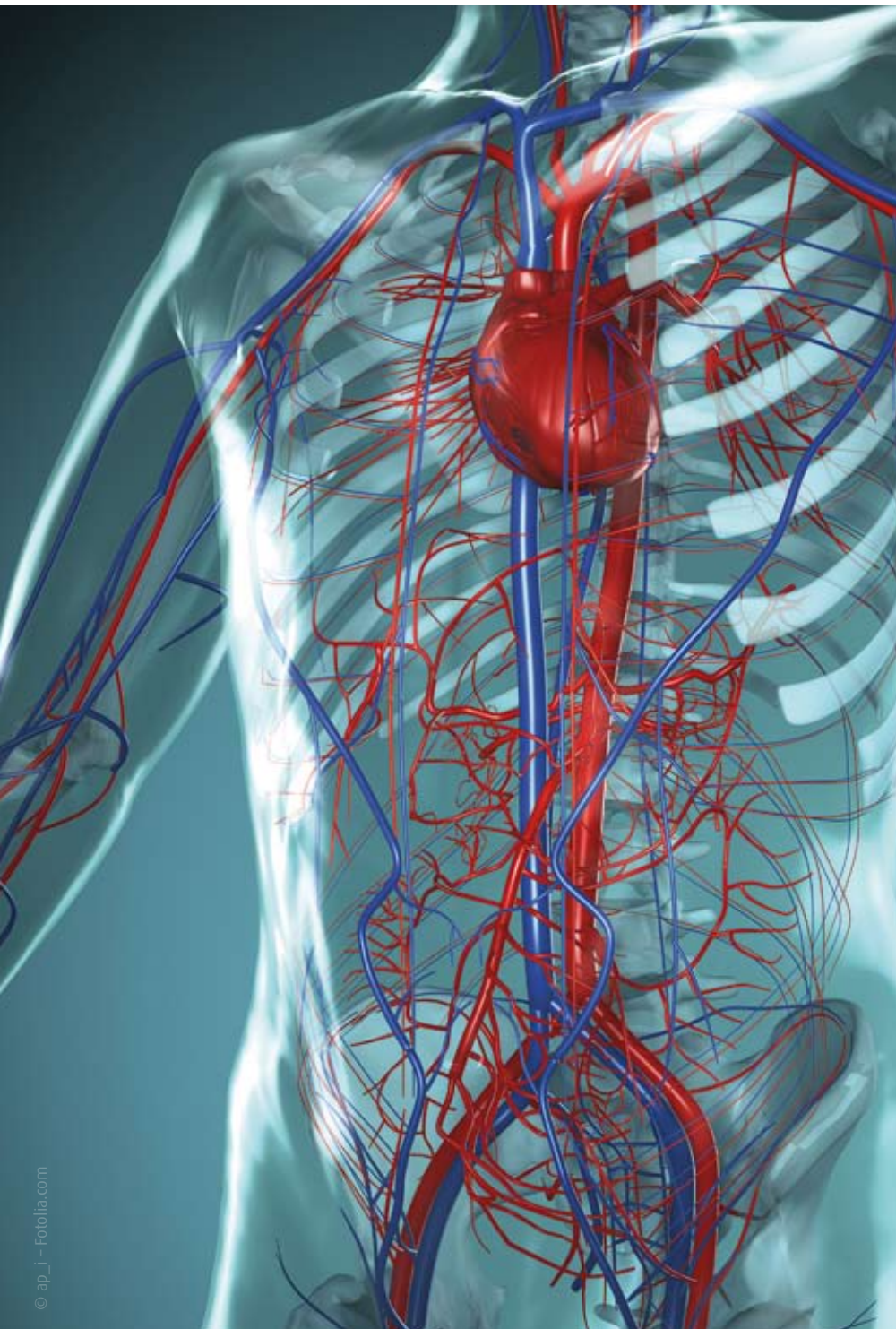
Adressen

Klinikstandorte und Fachabteilungen 52

Pflege und Betreuung für die Menschen in der Region 55

Gefäßkrankheiten erfolgreich behandeln

Spezialisten des Gefäßzentrums Lahr erklären



Ein kleiner Schnitt in der Leistengegend unter örtlicher Betäubung, ein hauchdünner Schlauch, ein kleiner Ballon und ein feines Drahtgeflecht: Gefäßverengungen oder Verschlüsse sind immer besser behandelbar. Dank modernster Techniken können die Ärzte Engstellen und Verschlüsse in den Blutgefäßen rasch aufspüren und auf schonende Weise wieder öffnen.

Die Spezialisten am Gefäßzentrum Lahr, das von Chefarzt Dr. Werner Lindemann geleitet wird, sind rund um die Uhr für Menschen mit Gefäßerkrankungen da. „Um unsere Patienten optimal zu versorgen, arbeiten wir eng mit unseren Herz- und Gefäßspezialisten, radiologischen und neurologischen Abteilungen zusammen“, erläutert der Facharzt für Chirurgie, Viszeral- und Gefäßchirurgie. Hierfür haben sich die Sektion Gefäßchirurgie unter der Leitung von Dr. Hubert Baumann, die Sektion Angiologie unter der Leitung von Dr. Eva von Hodenberg, die Radiologie unter der Leitung von Prof. Dr. Harald Brodoefel, die Kardiologie unter der Leitung von Prof. Dr. Manfred Mauser sowie die Neurologie unter der Leitung von Prof. Dr. Volker Schuchardt zu einer Einheit – dem Gefäßzentrum Lahr – zusammengeschlossen. Bereits seit September 2003 ist es von der Deutschen Gesellschaft für Gefäßchirurgie zertifiziert. „Von der Behandlungsqualität, wie wir sie im Gefäßzentrum am Ortenau Klinikum in Lahr praktizieren, profitieren besonders unsere Patienten“, sagt Dr. Lindemann.

Arteriosklerose ist gut behandelbar – wenn früh erkannt

Die häufigste Erkrankung der Blutgefäße ist die Arteriosklerose. Blutfette, kleine Blut-

Die Halsschlagadern

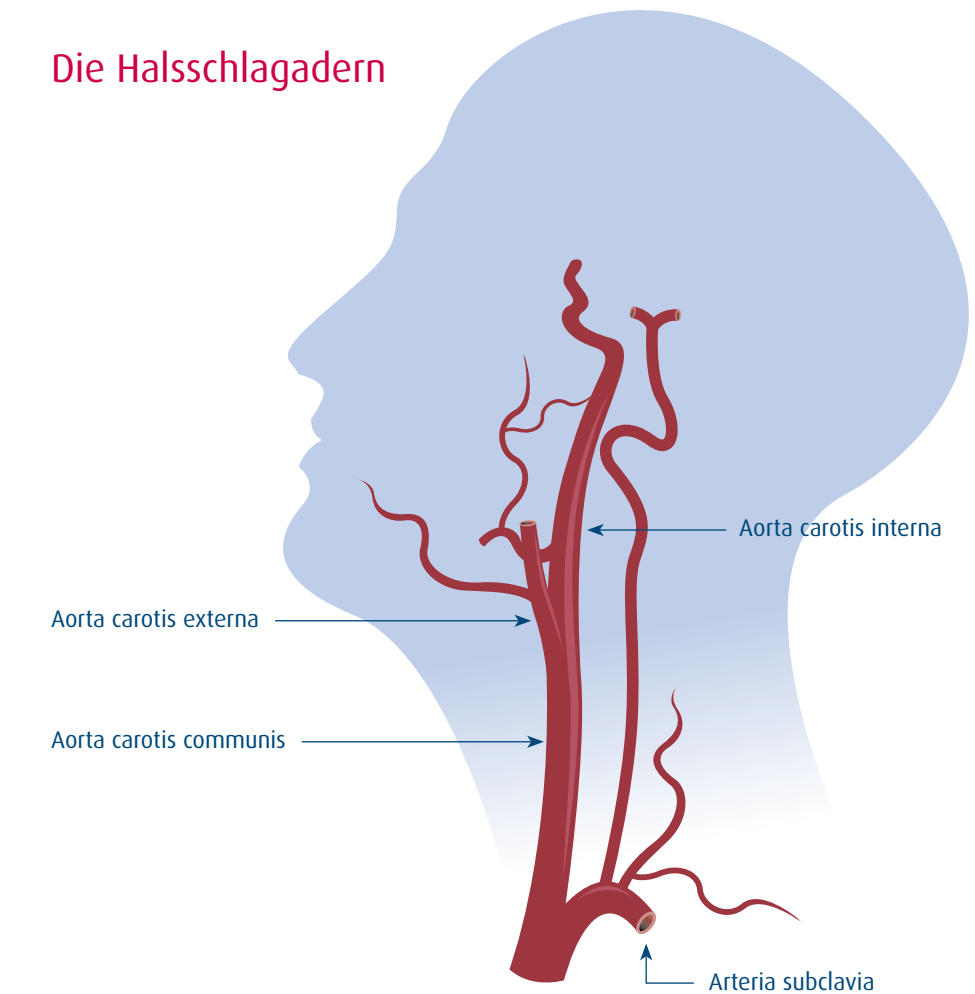
gerinnsel, Bindegewebe und Kalk lagern sich dabei an den Wänden der Adern ab. Es kommt zu Durchblutungsstörungen. Ohne medizinische Behandlung drohen ernsthafte Folgeschäden. Doch Dr. von Hodenberg, Leiterin der Sektion Angiologie am Gefäßzentrum Lahr, erläutert: „Wichtig ist, eine Arteriosklerose frühzeitig zu erkennen und zu behandeln. Hat Arteriosklerose bereits zu bedeutenden Verengungen eines Gefäßabschnittes geführt, so kann man mit einem wenig invasiven Eingriff das betroffene Gefäß wieder eröffnen.“

Das kranke Gefäß mit dem Ballon aufpumpen

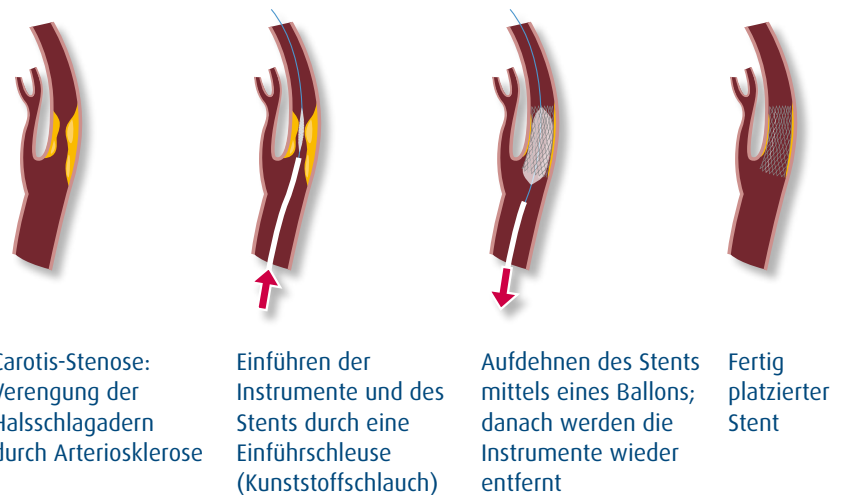
Dabei erhält der Patient eine örtliche Betäubung und ein Kontrastmittel. Mit einer kleinen Hohlnadel punktieren die Ärzte nun eine Arterie an der Leiste oder am Arm des Patienten und führen ein dünnes Kunststoffröhrchen in seinen Körper ein. Mithilfe von Röntgenstrahlen können die Gefäßspezialisten die Engstelle im Blutgefäß genau sehen – und somit gezielt behandeln. Dorthin führt ein Arzt behutsam einen hauchdünnen, flexiblen Schlauch ein. An dessen Ende befindet sich ein kleiner Ballon. An der verengten Stelle angelangt, wird dieser aufgeblasen und das Blutgefäß so wieder erweitert. „In vielen Fällen ist eine solche Ballondilatation schon ausreichend, um den Blutfluss wieder herzustellen“, erklärt Prof. Brodoefel, Chefarzt der Radiologie. „Nach Wiedereröffnung von hartnäckigen Verengungen und Verschlüssen kann es zudem notwendig sein, eine Gefäßstütze, einen Stent in das Gefäß einzubringen, um es nachhaltig offen zu halten.“

„Das Frühstadium der Arteriosklerose verursacht noch keine Beschwerden“

Rund 20 Millionen Deutsche leiden unter einer Gefäßerkrankung, die meisten von ihnen unter Arteriosklerose. „Die Entstehung arteriosklerotischer Ablagerungen ist ein langjähriger komplexer Vorgang, der vor allem von den bekannten kardiovaskulären Risikofaktoren wie Rauchen,



Platzierung eines Stents



Diabetes und Bluthochdruck beeinflusst wird. Arteriosklerose kann im Grunde jedes Blutgefäß im Körper betreffen“, erklärt Dr. von Hodenberg mit ihrer langjährigen Erfahrung als Gefäßspezialistin. 4,5 Millionen Bundesbürger haben beispielsweise Arteriosklerose in den Beinen oder in den Armen. Ärzte nennen das „periphere arterielle Verschlusskrankheit“ (pAVK), auch „Schaufen-

sterkrankheit“ genannt. „Eine sehr komplexe Erkrankung“, weiß Dr. von Hodenberg. Gefäßerkrankungen wie die Schaufensterkrankheit früh zu erkennen, kann selbst für erfahrene Fachärzte eine große Herausforderung bedeuten. Denn: „Das Frühstadium der Arteriosklerose verursacht noch keine Beschwerden“, so die Gefäßspezialistin. Die Schaufensterkrankheit kann über eine

lange Zeit beschwerdefrei verlaufen. Später verspüren Patienten Schmerzen beim Gehen – im Fuß, in der Wade, im Oberschenkel oder im Gesäß. In Ruhe klingen die Symptome meist schnell wieder ab. Dr. von Hodenberg mahnt jedoch zur Achtsamkeit: „Menschen mit Schaufensterkrankheit können zusätzlich zur Arterienverkalkung in Armen oder Beinen bereits Ablagerungen in anderen Blutgefäßen des Körpers aufweisen.“

Verengte Halsschlagadern wieder frei machen

So hat rund die Hälfte aller Patienten Arteriosklerose in den Herzkranzgefäßen. Dr. Hubert Baumann, Leiter der Sektion Gefäßchirurgie am Gefäßzentrum Lahr, ergänzt: „Und nicht selten sind auch die Halsschlagadern bereits verengt.“ Dies führt zu Durchblutungsstörungen des Gehirns. Erste Warnsignale hierfür sind Missempfindungen, Taubheit und Kribbeln in den Gliedmaßen, Schwächegefühle in Armen und Beinen und ein hängender Mundwinkel. Schlimmstenfalls droht ein Schlaganfall. Um diesen zu vermeiden, gibt es verschiedene Behandlungsmöglichkeiten: „Je nachdem wie weit die Arteriosklerose fortgeschritten ist, helfen Medikamente, eine Operation oder eine Ballondilatation mit

anschließender Stentimplantation“, erklärt Dr. Baumann und fügt hinzu: „Die Diagnose erfolgt mittels Ultraschallbild oder Computertomografie.“ Bei der Operation schälen die Gefäßchirurgen um Dr. Baumann die Halsschlagader aus. Das Ärzteteam ist auf die Diagnose und Therapie verengter Halsschlagadern spezialisiert. Dabei werden die krankhaften Ablagerungen aus der Halsschlagader herausgeschabt, die Ader ausgespült und wieder vernäht. „Ein Routineeingriff mit geringem Risiko“, sagt Dr. Baumann, „und das Blut kann wieder ungehindert zum Gehirn fließen“. Eignen sich die Patienten aufgrund schwerwiegender Nebenerkrankungen, einer zurückliegenden Bestrahlung der Halsregion oder einer ungünstigen Gefäßlage nicht für eine Operation, wird die Behandlung der Halsschlagader vom radiologischen Team um Prof. Brodoefel durchgeführt. In Anlehnung an die Behandlung von Gefäßverengungen, so genannten Stenosen, im Becken-Bein-Bereich wird hierbei die Verengung zunächst mit einem Ballon aufgedehnt und dann mit einem Stent versorgt. Zu guter Letzt betont Dr. Baumann nochmals, wie wichtig Sport und Bewegung für das Herz-Kreislauf-System seien, um das Risiko für Arteriosklerose zu verringern: „Die beste und kostengünstigste Medizin ist Bewegung.“ ■

„Unsere Ärzte verfügen über ein umfangreiches Wissen und einen langjährigen Erfahrungsschatz.“ Dr. Werner Lindemann

Nachgefragt

Dr. Werner Lindemann leitet das Gefäßzentrum Lahr am Ortenau Klinikum. Der Facharzt für Chirurgie, Viszeralchirurgie und Gefäßchirurgie erläutert, was ein „Aneurysma“ ist und welche Krankheiten am Gefäßzentrum Lahr noch behandelt werden.

Herr Dr. Lindemann, die Arteriosklerose führt neben Verengungen auch zu so genannten Aneurysmen: Was ist das genau?

Arteriosklerose kann nicht nur Gefäße verengen, sie schwächt auch die Wände der Blutgefäße. Dadurch kann die betroffene Ader krankhaft erweitert sein. Das nennen wir Ärzte Aneurysma. Das Blutgefäß kann schlimmstenfalls einreißen oder platzen. Im Kopf führt das zu einer Hirnblutung, im Bauchraum zu lebensbedrohlichem Blutverlust. Deshalb ist es wichtig, ein Aneurysma früh zu erkennen und zu behandeln.

Welche Krankheiten nebst der Arteriosklerose werden noch am Gefäßzentrum Lahr therapiert?

Wir behandeln zum Beispiel Thrombosen, also Gefäßverschlüsse durch Blutgerinnsel, Gefäßverletzungen und -einrisse, Krampfadern, geplatzte Blutgefäße, Raucherbeine, chronische Wunden, akute Bypassverschlüsse und seltene Gefäßkrankungen. Besonders auf dem Gebiet der seltenen Krankheiten der Blutgefäße wie Verengungen oder Aussackungen von Darm- oder Nierenschlagadern oder der Kniekehlen-Schlagader verfügen unsere Ärzte über ein umfangreiches Wissen und einen langjährigen Erfahrungsschatz.

Die Spezialisten des Gefäßzentrums Lahr



Dr. W. Lindemann



Dr. H. Baumann



Dr. E. v. Hodenberg



Prof. Dr. H. Brodoefel

„Wir freuen uns über jeden Patienten, den wir wieder gesund entlassen dürfen.“

Dr. Werner Lindemann, Ärztlicher Direktor des Ortenau Klinikums Lahr-Ettenheim, Chefarzt des Gefäßzentrums Lahr, des Darmzentrums Ortenau in Lahr und der Klinik für Viszeral-, Gefäß- und Thoraxchirurgie in Lahr sowie der Chirurgischen Klinik in Ettenheim

„Bewegung fördert die Durchblutung und verringert das Risiko für Arteriosklerose.“

Dr. Hubert Baumann, Leiter der Sektion Gefäßchirurgie am Gefäßzentrum Lahr, Facharzt für Chirurgie, Viszeral- und Gefäßchirurgie sowie Endovaskulärer Chirurg (DGG)

„Ich empfehle, bereits bei einem Verdacht auf Durchblutungsstörungen rechtzeitig zum Arzt zu gehen.“

Dr. Eva von Hodenberg, Leiterin der Sektion Angiologie am Gefäßzentrum Lahr, Fachärztin für Angiologie, spezialisiert auf die Therapie arterieller und venöser Gefäßerkrankungen

„Die große Stärke unseres Gefäßzentrums in Lahr liegt in der guten Kooperation der beteiligten Fachdisziplinen. Durch diese wird sichergestellt, dass die Patienten tatsächlich die Behandlung erhalten, von der sie langfristig am besten profitieren.“

Prof. Dr. Harald Brodoefel, Chefarzt der Radiologie Lahr, Facharzt für Diagnostische Radiologie

Unsere Kliniken und Einrichtungen für Gefäßheilkunde



Standort Lahr
Klosterstraße 19, 77933 Lahr

Gefäßzentrum Lahr
Dr. Werner Lindemann
Tel. 07821 93-2301
E-Mail: viszeralchirurgie@le.ortenau-klinikum.de

Sektion Angiologie
Dr. Eva von Hodenberg
Tel. 07821 93-2403
E-Mail: eva.hodenberg@le.ortenau-klinikum.de

Sektion Gefäßchirurgie
Dr. Hubert Baumann
Tel. 07821 93-2301
E-Mail: hubert.baumann@le.ortenau-klinikum.de

**Klinik für Neurologie und Neurogeriatrie Lahr
Regionaler Schlaganfallschwerpunkt**
Prof. Dr. Volker Schuchardt
Tel. 07821 93-2701
E-Mail: neurologie@le.ortenau-klinikum.de

Radiologische Abteilung
Prof. Dr. Harald Brodoefel
Tel. 07821 93-2601
E-Mail: harald.brodoefel@le.ortenau-klinikum.de

Notfälle Tel. 07821 93-0, rund um die Uhr



Standort Achern
Josef-Wurzler-Straße 7, 77855, Achern

Gefäßzentrum Achern
Dr. Rüdiger Feik
Tel. 07841 700-2300
E-Mail: innere@ao.ortenau-klinikum.de

Standorte Achern und Oberkirch
Franz-Schubert-Straße 15, 77704 Oberkirch

Allgemein- Viszeral- und Gefäßchirurgie
Dr. Andreas Riemer
Tel. 07841 700-2200
E-Mail: chirurgie@ao.ortenau-klinikum.de



Standort Offenburg Ebertplatz
Ebertplatz 12, 77654 Offenburg

Sektion Gefäßchirurgie
Dr. Uwe Gabsch
Tel. 0781 472-2001
E-Mail: allgemeinchirurgie@og.ortenau-klinikum.de

Klinik für Allgemein- Viszeral- und Gefäßchirurgie
Dr. Bernhard Hügel
Prof. Dr. Uwe Pohlen
Tel. 0781 472-2001
E-Mail: allgemeinchirurgie@og.ortenau-klinikum.de

**Neurologie, Schlaganfallereinheit, Schlafmedizin,
Regionaler Schlaganfallschwerpunkt**
Dr. Carsten Wessig
Tel. 0781 472-2701
E-Mail: neurologie@og.ortenau-klinikum.de

Radiologisches Institut
Prof. Dr. Jörg Laubenberger
Tel. 0781 472-3101
E-Mail: radiologie@og.ortenau-klinikum.de

Notfälle Tel. 0781 472-0, rund um die Uhr



Standort Kehl
Kanzmattstraße 2, 77694 Kehl

Gefäßchirurgie
Rainer Brobeil
Tel. 07851 873-129
E-Mail: chirurgie@kel.ortenau-klinikum.de



Standort Wolfach
Oberwolfacher Straße 10, 77709 Wolfach

Innere Medizin
Dr. Bruno M. Kaufmann
Tel. 07834 970-301
E-Mail: sekretariat.innere@wol.ortenau-klinikum.de



Die Stroke Units:

Rund um die Uhr für Schlaganfall-Patienten da

Schlaganfalleinheiten, auch Stroke Units genannt, haben sich auf die Diagnose und Therapie des Schlaganfalls spezialisiert. Die Behandlung auf einer Schlaganfalleinheit verbessert die Prognose des Betroffenen – das zeigen Studien. Die Ortenau verfügt über zwei große, zertifizierte Schlaganfalleinheiten, die eine in Lahr, die andere in Offenburg. „An diesen beiden Standorten sind wir rund um die Uhr auf eine schnellstmögliche Diagnostik und Therapie des Schlaganfalls vorbereitet“, sagt Oberarzt Dr. Thies Lindenlaub, Leiter der Regionalen Schlaganfalleinheit des Ortenau Klinikums am Standort Offenburg Ebertplatz.

Jährlich erleiden über 250.000 Menschen in Deutschland einen Schlaganfall. „Wird der Betroffene innerhalb weniger Stunden medizinisch richtig versorgt, kann er unter Umständen wieder vollständig gesund werden“, sagt Dr. Hans Jörg Grieser-Leute, leitender Oberarzt der Stroke Unit am Standort Lahr. Bei 80 Prozent der Schlaganfall-Patienten sind die Blutgefäße, die das Gehirn mit Sauerstoff und Energie versorgen, verengt oder verstopft. Schuld ist ein Blutgerinnsel oder eine Arterienverkalkung. Infolgedessen bekommt das Gehirn zu wenig Blut und Hirnzellen sterben ab. Man spricht dann auch von einem „Hirn-Infarkt“. Eine weitere Form des Schlaganfalls ist die Hirnblutung. Hierbei platzt eine Ader im Gehirn. Die Ursachen sind entweder zu hoher Blutdruck, Unfälle

Die Schlaganfallschwerpunkte des Ortenau Klinikums

Die Stroke Unit Lahr

Die Stroke Unit in Lahr steht unter der Leitung von Oberarzt Dr. Hans Jörg Grießer-Leute in der von Prof. Dr. Volker Schuchardt geführten Neurologischen Klinik des Ortenau Klinikums Lahr-Ettenheim. Sie ist seit ihrer Gründung vor 18 Jahren vom Sozialministerium Stuttgart als Regionaler Schlaganfallschwerpunkt anerkannt und kürzlich von der Deutschen Schlaganfallgesellschaft rezertifiziert worden. Neben der Versorgung von Schlaganfallpatienten berät und unterstützt sie Nachbarkliniken und benachbarte lokale Schlaganfall-Einheiten.

Die Stroke Unit Offenburg Ebertplatz

Die Stroke Unit unter der Leitung von Dr. Thies Lindenlaub ist integraler Bestandteil der Neurologischen Klinik unter der Leitung von Priv.-Doz. Dr. Carsten Wessig. Dank verbesserter Behandlungsqualität, neuer bildgebender Verfahren und einer engen Zusammenarbeit mit dem Rettungsdienst konnte die Stroke Unit Offenburg ihre Behandlungsqualität weiter verbessern. Das Sozialministerium bestätigte 2015 daher die beantragte Einstufung der Schlaganfall-Einheit am Standort Ebertplatz in eine höhere Versorgungsstufe als regionaler Schlaganfallschwerpunkt mit 9 Betten. Die Zertifizierung als regionale Schlaganfallstation durch die Deutsche Schlaganfallgesellschaft erfolgte 2012, die Rezertifizierung 2015, wobei die von der Fachgesellschaft geforderten Standards deutlich übererfüllt werden.

Ihre Fachkliniken vor Ort



Klinik für Neurologie und Neurogeriatrie Lahr Regionaler Schlaganfallschwerpunkt

Standort Lahr

Prof. Dr. Volker Schuchardt

Dr. Hansjörg Grießer-Leute

Klosterstraße 19

77933 Lahr

Tel. 07821 93-2701

E-Mail: neurologie@le.ortenau-klinikum.de



Neurologie, Schlaganfall-Einheit, Schlafmedizin, Regionaler Schlaganfallschwerpunkt

Standort Offenburg Ebertplatz

Priv.-Doz. Dr. Carsten Wessig

Dr. Thies Lindenlaub

Ebertplatz 12

77654 Offenburg

Tel. 0781 472-2701

E-Mail: neurologie@og.ortenau-klinikum.de

oder angeborene Erkrankungen wie die Bluterkrankheit oder Fehlbildungen der Blutgefäße.

Wettlauf gegen die Zeit

Möglich sind Sprachstörungen, Schwindel, plötzlich auftretende heftige Kopfschmerzen, Taubheitsgefühle oder halbseitige Lähmungen: Dr. Lindenlaub und Dr. Grießer-Leute raten Angehörigen, bei Verdacht auf Schlaganfall sofort den Notarzt (112) zu rufen! Nun beginnt ein Wettlauf gegen die Zeit. Stroke Units zeichnen sich durch bestimmte Qualitätskriterien aus (siehe Interviewkasten „Das sagt die Fachgesellschaft“ auf Seite 11). So soll eine Schlaganfall-Einheit über eine bestimmte Anzahl Betten, speziell ausgebildete Pflegekräfte und entsprechende, auf Diagnostik und Therapie des Schlaganfalls geschulte Fachärzte verfügen. Medizinische Geräte wie Computertomografen (CT) oder Magnetresonanztomografen (MRT) zur Diagnostik eines Schlaganfalls stehen rund um die Uhr zur Verfügung. Fachärzte wie Neurologen, Herzspezialisten, Radiologen und Neurochirurgen sind an Stroke Units rund um die Uhr für den Notfall einsatzbereit. „Dies gewährleistet eine rasche, fachgerechte und umfas-

sende medizinische Versorgung der Patienten“, so Dr. Hans Jörg Grießer-Leute. Die Mediziner nehmen als Erstes neurologische Tests und eine Blutuntersuchung vor, fragen den Patienten nach bestehenden Erkrankungen, messen Blutdruck, Blutzucker, Blutgerinnungsfähigkeit sowie Herz- und Hirnströme. Dies liefert ihnen die ersten Hinweise. Die Lebensfunktionen des Betroffenen werden dabei ständig überwacht.

„Nie den Mut verlieren“

Nun kommen bildgebende Verfahren wie Computer- und Kernspintomografie sowie Ultraschall zum Einsatz. Denn: „Wir müssen rasch wissen, ob es sich um einen Hirninfarkt oder eine Hirnblutung handelt“, erklärt Dr. Lindenlaub. Danach richtet sich die Behandlung. Bei einem Hirninfarkt durch ein Blutgerinnsel kommen blutverdünnende Medikamente zum Einsatz. Dies muss spätestens viereinhalb Stunden nach Einsetzen der ersten Symptome geschehen, sonst verfestigt sich der Blutklumpen. Ist jedoch das Blutgefäß durch Arteriosklerose, wie Arterienverkalkung im Fachjargon genannt wird, verengt, hilft ein schonender operativer Eingriff, bei dem der Arzt eine Gefäßstütze

einbringt. Eine Hirnblutung wird mit Medikamenten oder chirurgisch behandelt. In jedem Fall gilt: Je schneller der Betroffene die richtige Therapie bekommt, desto weniger Hirnzellen sterben ab und umso besser stehen die Chancen auf vollständige Genesung. „Die Symptome bilden sich bestenfalls wieder vollständig zurück. Dann können wir den Patienten gesund wieder entlassen“, sagt Dr. Lindenlaub. „Andere haben weniger Glück und müssen alltägliche Tätigkeiten wie essen, sprechen oder gehen wieder neu erlernen.“ Die ersten Rehabilitationsmaßnahmen hierfür beginnen bereits an der Stroke Unit. Geschulte Krankengymnasten, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten und Logopäden kümmern sich um den Patienten. Danach folgen weitere Therapien. Doch sowohl Dr. Lindenlaub als auch Dr. Grießer-Leute machen Mut: „Auch wenn sich Erfolge nur langsam einstellen: Patienten und Angehörige dürfen nie den Mut verlieren.“ ■

Lesen Sie auch die Interviews zum Thema auf Seite 10/11 ►



Prof. Dr. Volker Schuchardt

Nachgefragt

Wer ist gefährdet?

Professor Dr. Volker Schuchardt ist Chefarzt der Neurologischen Klinik des Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim und der Regionalen Stroke Unit Lahr. Der Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, spezielle neurologische Intensivmedizin und Elektroenzephalografie spricht über Risiken und Therapien des Schlaganfalls.

Herr Prof. Schuchardt, wer ist gefährdet, einen Schlaganfall zu erleiden?

Ein erhöhtes Risiko für einen Hirninfarkt haben vor allem ältere Menschen über 70 Jahren, solche mit Herzrhythmusstörungen, angeborenen Herzfehlern, hohen Blutfettwerten und Arterienverkalkung, Hochdruckkranke und vor allem Raucher. Auch junge Leute können einen Schlaganfall erleiden, etwa bei einem Herzfehler, einer Endokarditis (Entzündung der Herzinnenhaut), junge Frauen sind gefährdet, wenn Übergewicht, Rauchen und die Pille zusammenkommen. Die Gefahr einer Hirnblutung ist bei Menschen mit Bluthochdruck oder Aussackungen der hirnversorgenden Arterien im Vergleich zur Normalbevölkerung deutlich erhöht.

Dr. Hansjörg Grießer-Leute leitet seit 18 Jahren die Schlaganfallstation in Lahr. Sein diagnostischer Schwerpunkt liegt besonders in der differenzierten Ultraschalluntersuchung des Gehirns, er hat kürzlich über die Ultraschall-unterstützte Auflösung von Schlaganfall verursachenden Blutgerinnseln publiziert.

Herr Dr. Grießer-Leute, wodurch zeichnet sich die Behandlung an den Stroke Units des Ortenau Klinikums besonders aus?

Durch unsere fachübergreifende Zusammenarbeit können wir unseren Patienten schnell die nötige medizinische Hilfe zukommen lassen. Bei uns arbeiten Neurologen, Herz-, Lungen- und Gefäßspezialisten sowie Intensivmediziner, Diabetologen, Radiologen und Fachärzte für Altersmedizin eng zusammen. So können wir jeden Patienten sehr schnell und optimal versorgen. Außerdem kooperieren wir eng mit Selbsthilfegruppen im Ortenaukreis und können Patienten, die Hilfe im Umgang mit ihrer Krankheit brauchen, an sie verweisen.



Dr. Hansjörg Grießer-Leute



Dr. Thies Lindenlaub

Nachgefragt

FAST – der Schnelltest für Laien

Dr. Thies Lindenlaub ist Facharzt für Neurologie und Leiter der Stroke Unit Offenburg Ebertplatz. Wie Laien einen Schlaganfall erkennen können, erklärt der Chefarzt im Kurzinterview.

Herr Dr. Lindenlaub, wie erkennen eigentlich Angehörige und umstehende Personen, wenn jemand einen Schlaganfall erleidet?

Es gibt ein einfaches Schema für Laien. Das heißt FAST und bedeutet so viel wie face (Gesicht), arm, speech (Sprache), time (Zeit). Erst wird der Patient aufgefordert zu lächeln. Schneidet er dabei eine Grimasse oder ist sein Lächeln schief, ist das ein Alarmzeichen. Anschließend bittet man den Betroffenen, seinen Arm zu heben. Wenn ihm das nicht möglich ist, kann das ebenfalls auf einen möglichen Schlaganfall hindeuten. Danach sollte die Person gebeten werden, einen einfachen Satz zu sprechen. Bereitet ihr das Schwierigkeiten, kann das ebenso auf einen Schlaganfall hindeuten. Bereits wenn eines der Symptome zutrifft, zählt jede Sekunde – ein Verdacht auf Schlaganfall muss immer sehr ernst genommen werden!

Was ist in einer solchen Situation zu tun?

Sofort den Notarzt (112) rufen und den Verdacht auf einen möglichen Schlaganfall bereits am Telefon äußern.



Priv.-Doz. Dr. Carsten Wessig

Nachgefragt

Folgeschäden minimieren

Priv.-Doz. Dr. Carsten Wessig ist Chefarzt der Abteilung Neurologie Offenburg Ebertplatz. Der Facharzt für Neurologie und Spezielle Neurologische Intensivmedizin erläutert kurz die Therapien an der Klinik.

Herr Dr. Wessig, weshalb ist ein ganzheitliches Behandlungskonzept nach einem Schlaganfall so wichtig?

Es geht darum, Folgeschäden zu vermeiden oder möglichst zu verringern. Deshalb haben wir direkt vor Ort die wichtigsten Therapieangebote für unsere Patienten: Pflegepersonal, Physio- und Ergotherapeuten, Logopädinnen, Sozialarbeiter und Seelsorger.

Die Regionale Stroke Unit ist Bestandteil der Neurologischen Klinik: Welche Erkrankungen außer Schlaganfällen werden an der Klinik noch behandelt?

Wir haben noch eine Intensivstation, um schwerkranke Menschen medizinisch optimal zu versorgen. Die Betten dort werden interdisziplinär betreut. Weiterer Teil der Neurologischen Klinik ist das Zentrum für Schlafmedizin. Hier behandeln wir alle Formen von Schlafstörungen und schlafbezogenen Atemstörungen. Außerdem haben wir uns auf die Therapie neuroimmunologischer und neuromuskulärer Erkrankungen und Bewegungsstörungen spezialisiert. Älteren Patienten mit Gedächtnisproblemen oder Demenz bieten wir zudem spezielle Gedächtnissprechstunden an.



Prof. Dr. Otto Busse

Das sagt die Fachgesellschaft

Die Nachsorge verbessern

Die Deutsche Schlaganfall-Gesellschaft e.V. (DSG) engagiert sich für die bestmögliche medizinische Versorgung und Betreuung von Schlaganfallpatienten. Prof. Dr. Otto Busse, Leiter der DSG Geschäftsstelle in Berlin, berichtet im Interview, was bei der Versorgung von Schlaganfallpatienten noch verbessert werden kann.

Herr Prof. Busse, welche Kriterien muss denn eine Klinik eigentlich erfüllen, damit sie sich als Schlaganfalleinheit (Stroke Unit) ausweisen kann?

Das sind über 40 Kriterien. Um als regionale Schlaganfalleinheit zertifiziert zu werden, müssen jährlich mindestens 250 Schlaganfallpatienten behandelt werden und mindestens eine Pflegefachkraft über eine Spezialausbildung im Bereich Schlaganfall verfügen („Stroke Unit nurse“). Ebenfalls ganz wichtig: der Notfall-Rettungsdienst. Dieser muss speziell für Schlaganfall-Notfälle gerüstet und spezialisiert sein. Eine Stroke Unit verfügt über die nötige medizinische Ausrüstung und ausreichendes ärztliches, pflegerisches und therapeutisches Personal, um einen Schlaganfall unverzüglich diagnostizieren und behandeln sowie die Patienten überwachen zu können: Computertomograf (CT), Magnetresonanztomograf (MRT) und Elektrokardiograf (EKG). Und das ganze Personal muss regelmäßig an Fortbildungen auf dem Gebiet des Schlaganfalls teilnehmen.

Wo sehen Sie noch Verbesserungsbedarf bei der Diagnose und Behandlung von Schlaganfallpatienten?

Die Akutbehandlung von Schlaganfall-Patienten ist durch die Stroke Units bereits gut gewährleistet. Jedoch sehe ich bei der Nachsorge noch Verbesserungsbedarf. Bislang gibt es noch kein einheitliches Konzept in Deutschland, wie die einzelnen Kliniken bei der Nachbetreuung und Nachsorge von Schlaganfall-Patienten vorgehen. Dabei ist es sehr wichtig, dass ein Patient nachbetreut wird, seine Medikamente regelmäßig nimmt, zur Physiotherapie, Logopädie oder Ergotherapie geht. Ambulante und stationäre Einrichtungen sollten dabei noch enger zusammenarbeiten.

Kontakt

Deutsche Schlaganfallgesellschaft e.V.

Prof. Dr. Otto Busse
Reinhardtstraße 27C
10117 Berlin
Tel. 030 531437-930
E-Mail: info@dsg-berlin.org

Pflege und Betreuung von Schlaganfall-Patienten

Einer der häufigsten Gründe für Pflegebedürftigkeit ist der Schlaganfall. Betroffene sind in ihrem Alltag auf Hilfe und Unterstützung angewiesen – manche von ihnen rund um die Uhr. Angehörigen ist es vielfach nur schwer möglich, Berufs- und Alltagsleben mit der Pflege eines stark pflegebedürftigen Familienmitgliedes zu vereinen. Das Pflege- und Betreuungsheim Ortenau Klinikum in Gengenbach-Fußbach bietet den Pflegebedürftigen ein neues Zuhause in familiärer Atmosphäre und Unterstützung im Alltag, ohne die Betroffenen zu bevormunden. „Wir bieten vor allem Hilfe zur Selbsthilfe: aktivierende Pflege und Unterstützung. Das motiviert und stärkt das Selbstbewusstsein“, sagt Sebastian Schön, stellv. Pflegedienstleiter des Pflege- und Betreuungsheims Ortenau Klinikum in Gengenbach-Fußbach.

Was bedeutet „aktivierende Pflege“?

Sebastian Schön: Bei einer aktivierenden Pflege werden die Fähigkeiten und die Ressourcen des Betroffenen miteinbezogen. Der Bewohner führt die Tätigkeiten aus, die er noch ausführen kann, selbst wenn er dies nicht mehr perfekt hinbekommt. Durch das tägliche Üben und „Selbermachen“ kann man weitere Einschränkungen verhindern oder sogar schon verlernte Fähigkeiten wieder zurück erlangen. Die Hilfe unserer Pflegekräfte konzentriert sich in diesem Falle auf das Beobachten und das Anleiten des Bewohners.

Wie kann sie Menschen nach einem Schlaganfall helfen?

Sebastian Schön: Gerade Schlaganfallpatienten verlieren je nach Hirnregion und Intensität viele ihrer Fähigkeiten. Sie müssen diese neu oder wieder erlernen. Die nicht betroffenen Hirnregionen können die Funktionen der geschädigten übernehmen. Dies gilt es durch tägliches Training zu üben. Die aktivierende Pflege unterstützt die Physio-, Ergo- und Logopädie, die im Falle eines Schlaganfalls je nach Ausprägung dringend notwendig sind. Im Laufe der Behandlungen sind oft große Fortschritte möglich, die man anfänglich nicht für möglich hielt. Sprachschwierigkeiten sind mit Hilfe von kurzen Sätzen oder mit Fragestellungen, auf die man mit „ja oder nein“ antworten kann, gut zu überbrücken.

Worin sehen Sie die größte Herausforderung bei der Pflege der Schlaganfallbetroffenen?

Sebastian Schön: Die größte Herausforderung als Pflegekraft ist, sich zurückzunehmen und nicht versuchen, alle Handgriffe für den Pflegebedürftigen zu übernehmen. Schlaganfallpatienten brauchen viel Ansprache und Geduld. Sie verzweifeln oft daran, dass sie gewisse Dinge nicht mehr machen können. Falls die Betroffenen nicht mehr sprechen können heißt das nicht, dass sie die Situation nicht wahrnehmen oder dass auch ihr Verstand gelitten hat. Auch die Patienten müssen Geduld mit sich selbst haben. Darum ist wichtig, dass man als Pflegekraft immer wieder motiviert und ermutigende Worte findet. Das Zusammenspiel zwischen Therapeuten, Pflegekräften, Angehörigen und dem Betroffenen selbst ist mit das Wichtigste, um die neue Lebenssituation zu erleichtern. ■



Sebastian Schön

Ihre Fachklinik vor Ort



PFLEGE- UND
BETREUUNGSHEIM
Ortenau Klinikum

**Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach
Pflege- und Betreuungsheim Ortenau**
Hubert Fehrenbacher
Fußbach 5
77723 Gengenbach
Tel. 07803 805-0
E-Mail: info@pb.ortenau-klinikum.de
Website: www.pflege-betreuung-ortenau.de



Grüße vom und ans Patientenbett! Täglich bei uns!



**Zu empfangen
auch hier im
Klinikradio!**

**Genesungsgrüße. Musikwünsche.
Geburtsgrüße.
Gruß und Dank an Pflegekräfte
und Ärzte.**

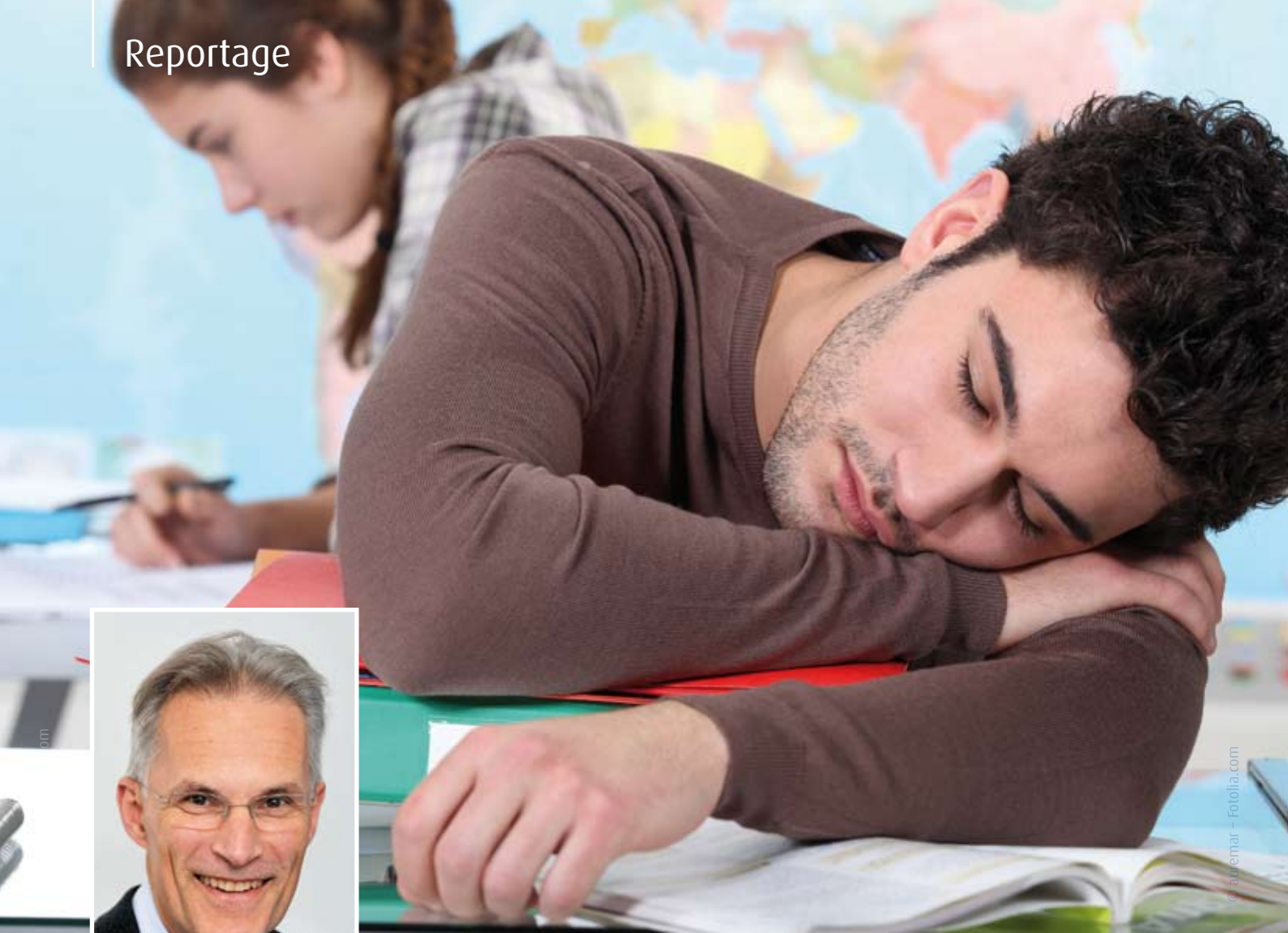


**☎ 0781-504 3311
musikwunsch@hitradio-ohr.de**



www.hitradio-ohr.de

www.schwarzwaldradio.com



Dr. Helmut Debes

Narkolepsie – einfach eingeschlafen

Dr. Helmut Debes ist Leiter des Schlafzentrums am Ortenau Klinikum, Standort Offenburg St. Josefsklinik. Im Interview spricht der Facharzt für Neurologie, Psychiatrie und Somnologie über eine seltene Krankheit: die sogenannte Narkolepsie. Betroffene kämpfen mit einem gestörten Schlaf-Wachrhythmus und infolgedessen mit starker Tagesmüdigkeit. Manche schlafen einfach mitten in einer Tätigkeit ein. In Deutschland leiden etwa 40.000 Menschen an der Erkrankung. Bis zur richtigen Diagnose können manchmal mehrere Jahre vergehen.

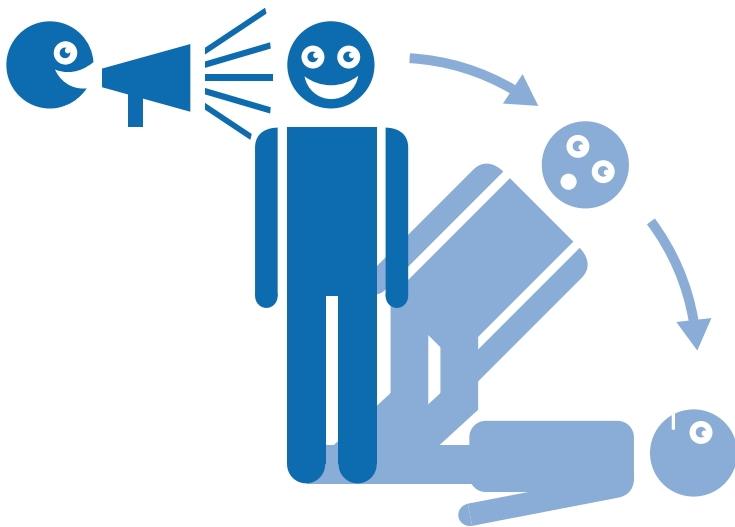
Herr Dr. Debes, was passiert im Zentrum für Schlafmedizin?

Aufgabe eines Zentrums für Schlafmedizin ist die Diagnostik und die Therapie von Erkrankungen, die mit Schlafstörungen einhergehen. Dazu gehören zum Beispiel die Schlaflosigkeit, Atemaussetzer während des Schlafs (Schlafapnoe) oder das „Restless Legs Syndrom“ (Gefühlsstörungen und Bewegungsdrang der Beine). Die meisten Patienten, die zu uns kommen, klagen über Tagesmüdigkeit. Diesen und weiteren Beschwerden gehen wir im Schlaflabor näher auf den Grund. Meist ist bei Schlaflosigkeit eine Schlafableitung, die Messung der Gehirnströme und weiterer Körperfunktionen während des Schlafes, sinnvoll, denn bei 20–30 Prozent der Schlaflosen verstecken sich hinter der Schlaflosigkeit andere Erkrankungen. Wir untersuchen auch, ob der Patient tagsüber eine Einschlafneigung hat. Hierfür stehen uns spezielle Testmethoden zur Verfügung: Diese heißen „Multipler Schlaflatenz-Test“ und „Multipler Wachheitstest“. Sie beinhalten unter anderem die Messung der Gehirnströme und eine Videoüberwachung des Patienten vier- bis fünfmal täglich, alle zwei Stunden. Der wiederholte Einschlaf-Latenztest weist

Kataplexie – der „Lachschlag“

Intensive Gefühlsempfindungen, wie ein Schreck, Angst, Ärger, Wut oder auch heftiges Lachen nach einem guten Witz lassen die Muskulatur des Betroffenen plötzlich erschlaffen – er sackt bei vollem Bewusstsein in sich zusammen und fällt hin.

Eine Kataplexie-Attacke dauert meist nur wenige Sekunden oder Minuten. Sie kann von außen nicht unterbrochen werden, endet aber schlagartig und vollständig von selbst.



© ORTENAU KLINIKUM, Illustration: Stefan Schiff

eine erhöhte Einschlafneigung nach, wenn es bei vier Messungen im Abstand von 2 Stunden durchschnittlich in weniger als 10–15 Minuten zum Einschlafen kommt. Auch liegt ein Alarmsignal vor, wenn schon beim Schlafbeginn Traumschlaf auftritt. Dies sehen wir an den Gehirnströmen und Augenbewegungen. Von besonderer Bedeutung ist auch der Wachheitstest. Dabei prüfen wir die Fähigkeit des Betroffenen, wach zu bleiben. Dies ist besonders wichtig für Menschen, bei denen durch plötzliches Einschlafen höchste Unfallgefahr besteht – Berufskraftfahrer zum Beispiel. Auch liefern uns diese Tests wichtige Hinweise auf eine häufig noch immer unerkannte, seltene Erkrankung: die so genannte Narkolepsie.

Was ist eine Narkolepsie und wie kommt es dazu?

Die Forschungen der letzten 20 Jahre haben gezeigt, dass es sich bei der Narkolepsie um eine Autoimmunkrankheit handelt. Das heißt, das Immunsystem greift fälschlicherweise gesundes körpereigenes Gewebe an und zerstört es. Bei Narkolepsie-Patienten ist eine spezielle Gruppe von Nervenzellen betroffen, die den Schlaf-Wach-Zustand steuert.

Unter welchen Beschwerden leiden die Patienten?

Innerhalb weniger Wochen kommt es zum Auftreten von starker unwiderstehlicher Einschlafneigung, manchmal sogar so überwältigend, dass es keine Gelegenheit mehr gibt, sich rechtzeitig hinzulegen. Der Patient schläft einfach mitten in seiner Alltagstätigkeit ein. Das zweite wichtige Symptom einer Narkolepsie nennen wir Ärzte den „Lachschlag“: zum Beispiel beim heftigen Lachen nach einem guten Witz oder starkem Ärger kommt es zu einem plötzlichen Erschlaffen der Muskeln. Infolgedessen fällt der Betroffene um – bei vollem Bewusstsein.

Wie diagnostizieren Sie im Zentrum für Schlafmedizin eine Narkolepsie?

Zunächst erfragen wir die genaue Krankengeschichte, ob es schon zu Schlafstörungen, Tagesmüdigkeit oder sogar Halluzinationen gekommen ist. Mit einer Schlafableitung nachts und Einschlafmessungen am Tage erfassen wir Anomalien der Schlafstruktur, des Wechsels von Tief-, Leicht- und Traumschlaf und das Ausmaß der Einschlafneigung. Weiter kann mit einer Blutuntersuchung eine erbliche Veranlagung nachgewiesen werden. Die Schwierigkeit

beim Erkennen einer neu aufgetretenen Narkolepsie liegt darin, dass in den ersten Jahren meist noch nicht das Vollbild der Erkrankung vorliegt und die Beschwerden bei Beginn der Symptome nicht ernst genommen werden. Zur Unterscheidung von anderen, ebenfalls seltenen, auch zu starker Müdigkeit führenden Erkrankungen empfehlen wir neben einer Computer- oder Magnetresonanztomografie (CT, MRT) des Gehirnes oft auch eine Untersuchung des Nervenwassers. Fehlt ein bestimmter Eiweißstoff im Körper, der das Wachsein verantwortlich ist, deutet das auf Narkolepsie hin.

Wie behandeln Sie die Erkrankung?

Am wichtigsten sind wachmachende Medikamente. Seltener geben wir auch Medikamente gegen die plötzlich auftretende Muskelschwäche („Lachschlag“). Betroffene sollten einen strikten Schlaf-Wachrhythmus einhalten und Schichtarbeit tunlichst vermeiden.

An wen sollten sich Menschen mit Schlafstörungen, die im Zentrum für Schlafmedizin untersucht werden möchten, wenden?

Für die ambulante und für die vorstationäre Behandlung benötigen wir stets einen Einweisungsschein. Diesen stellt Ihnen der Haus- oder Facharzt aus. Menschen mit seltenen Erkrankungen wie Narkolepsie werden uns meist von niedergelassenen Neurologen oder Psychiatern zugewiesen. Bei den häufigen schlafbezogenen Atmungsstörungen, Schnarchen und Schlafapnoe, ist vor einer Untersuchung im Zentrum für Schlafmedizin eine Diagnostik mit einer nächtlichen Registrierung der Atmung und des Herzschlages bei einem niedergelassenen Schlafmediziner erforderlich. Bei Schlaflosigkeit vereinbaren wir zunächst einen Gesprächstermin mit unserer Psychologin, Susanne Müller, die bei Bedarf eine verhaltenstherapeutische Gruppentherapie, das Offenburger Schlaftraining, anbietet. ■

Ihre Fachklinik vor Ort



Zentrum für Schlafmedizin

Standort Offenburg St. Josefsklinik
Dr. Helmut Debes
Weingartenstraße 70
77654 Offenburg
Tel. 0781 472-2723
E-Mail: schlafmedizin@og.ortenaus-klinikum.de



Leben mit der Dialyse:

„Ich bin ein Stehaufmännchen“

Ein schwerer Infekt veränderte das Leben von Gerda Motzer aus Berghaupten im Kinzigtal. Ihre Nieren versagen. Sie erhält eine Spenderniere. Doch nach mehreren Jahren versagt auch diese. Trotzdem: Die heute 73-jährige Kinzigtalerin lässt sich nicht unterkriegen. Und macht das Beste aus ihrem Leben mit der Dialyse.

Gerda Motzer tritt mit den Füßen abwechselnd auf zwei rote Luftkissen, hält einen kleinen Ball in der Hand, drückt ihn fest. „Dialysesport“, erklärt die rüstige Rentnerin. Seit rund zehn Jahren kommt sie nach Offenburg ins Nephrologische Zentrum am Ortenau Klinikum. Ihre Nieren arbeiten nicht mehr. Deshalb muss sie regelmäßig zur Dialyse. Dreimal wöchentlich steht deshalb die fünfstündige Blutwäsche auf dem Programm. Langweilig wird es Gerda Motzer dabei nicht. Sie frühstückt, schaut etwas fern, liest Zeitschriften, unterhält

sich mit ihrem Mann, wenn er dabei ist, plaudert manchmal mit ihren Mitpatienten oder treibt Dialysesport: Gymnastik-Übungen im Liegen. Bereits in ihrer frühen Kindheit erlitt Gerda Motzer erste Schäden an den Nieren: „Ein schwerer Infekt mit Nierenbeckenentzündung“, erklärt sie. Eine fachgerechte Behandlung blieb aus: „Ach, damals hat man das halt noch nicht so ernst genommen.“ Als dann bei einer routinemäßigen Blutuntersuchung die Nierenwerte „gar nicht in Ordnung“ waren, war es zu spät. Die lebenswichtigen Ent-

giftungsmaschinen des Körpers drohten zu versagen. Gerda Motzer musste ab sofort zur Dialyse.

Den Körper von Giftstoffen befreien

Das Dialysegerät übernimmt dabei die Aufgabe der Nieren: Es reinigt das Blut von giftigen Stoffwechselprodukten und filtert überschüssiges Wasser heraus. Ohne diese lebenswichtige Blutwäsche würde der Körper des Betroffenen langsam und schleichend vergiftet werden. Dabei existieren zwei Dialysetechniken: die Perito-



Dr. Eckehard Mündlein mit seiner Patientin Gerda Motzer.
„Sie ist ein sehr positiver Mensch“, freut sich der Mediziner.



Dr. Eckehard Mündlein

neal- und die Hämodialyse. Bei der Peritonealdialyse wird mehrmals täglich eine sterile Dialyselösung durch einen Katheter durch die Bauchwand eingelassen. Dies führt dazu, dass die für den Körper giftigen Stoffwechselprodukte aus dem Kreislauf in die Dialyselösung gelangen. Das Bauchfell dient dabei als eine Art „Filter“. Bei der Hämodialyse hingegen wird das Blut außerhalb des Körpers mit Hilfe einer Maschine gereinigt. Hierfür muss dem Betroffenen ein sogenannter Shunt gelegt werden. Das ist eine Querverbindung zwischen einer Arterie und einer Vene. Er wird meist an Unter- oder Oberarm, selten am Oberschenkel gelegt. Bei der Dialyse wird er dann mittels zwei Nadeln an das Dialysegerät angeschlossen. Dieses entnimmt über ein Schlauchsystem Blut aus dem Patienten, reinigt es über eine Art „Filter“ und führt das gereinigte Blut wieder in den Körper zurück.

Diagnose: Nierenversagen

Gerda Motzer erhielt zuerst Peritonealdialysen. „Das ging bei mir viele Jahre gut. Danach bekam ich glücklicherweise ein Nierentransplantat“, berichtet Motzer. Eine passende Spenderniere stand für Gerda

Motzer bereit. Die Operation war ein voller Erfolg und bescherte der Kinzigalerin für mehrere Jahre ein nahezu beschwerdefreies Leben – bis das Schicksal ein weiteres Mal zuschlug: eine schwere Grippeinfektion. Die Spenderniere versagte. Frau Motzer musste jetzt an die Hämodialyse. „Die Peritonealdialyse ist eine gleichwertige Alternative zur Hämodialyse, geht jedoch meistens nur über einen Zeitraum von mehreren Jahre effektiv durchzuführen“, erklärt Dr. Eckehard Mündlein, Leiter des Shuntzentrums am Ortenau Klinikum und Facharzt für Innere Medizin mit Schwerpunkt Nephrologie (Nierenheilkunde). Dr. Mündlein zählt zu den führenden Shuntchirurgen Deutschlands. Patienten aus ganz Südwestdeutschland kommen zu ihm ins Shuntzentrum des Ortenau Klinikums nach Offenburg. Rund 1.500 Patienten erhalten hier jährlich ihre „Lebensader“ für die Dialyse, wie der Shunt auch bezeichnet wird. Und eine von ihnen ist Gerda Motzer. „Frau Motzer hatte bei der Anlage einen Shunt erhalten, der glücklicherweise die ganze Zeit offen blieb“, berichtet der renommierte Experte. Trotzdem: Er blieb erst einmal zehn Jahre unbenutzt.

„Ich komme gerne hierher“

Gerda Motzer musste wieder zur Blutwäsche. Der Shunt, den Dr. Mündlein ihr vor rund zehn Jahren gesetzt hatte, war immer noch einwandfrei und konnte umgehend verwendet werden. „Er war die ganze Zeit in meinem Arm geblieben: zehn Jahre lang. Aber er war immer noch gut, ich hatte nie Probleme“, berichtet die Dialysepatientin. Nun kam ihr Shunt das erste Mal zum Einsatz. Seitdem kommt sie dreimal wöchentlich nach Offenburg ins Shuntzentrum. „Ich komme gerne hierher“, sagt die rüstige Rentnerin. Sie fühlt sich hier gut

aufgehoben. Dr. Mündlein lobt seine Patientin: „Frau Motzer ist ein sehr positiver Mensch.“ Jetzt ist absehbar, dass der Shunt operativ korrigiert werden muss, ein entsprechender Plan wurde bei der letzten ambulanten Vorstellung gefasst.

„Ich lasse mich nicht hängen“

Kürzlich hat sie eine Pilzinfektion der Lunge überstanden. 14 Wochen war sie im Krankenhaus, anschließend in der Reha. „Ich bin ein Stehaufmännchen, ich lasse mich nicht hängen“, betont Gerda Motzer. Sie freut sich auf den Sommer. Zusammen mit ihrem Mann fährt sie gerne nach Bayern in den Urlaub, geht gerne viel in der freien Natur spazieren. Trotz Dialyse? „Kein Problem“, sagt die 73-jährige. Das Nephrologische Zentrum am Ortenau Klinikum vermittelt seinen Dialyse-Patienten Plätze auf den Dialysestationen der Kliniken am Urlaubsort. Gerda Motzer dialysiert dann in der Klinik im Nachbarort. Nach dem Urlaub möchte sie sich gerne einer Dialyse-Sportgruppe anschließen. „Ich will wieder ein wenig Fahrrad fahren.“ ■

Ihre Fachklinik vor Ort



Nephrologisches Shuntzentrum

Standort Offenburg Ebertplatz
Dr. Eckehard Mündlein
Ebertplatz 12
77654 Offenburg
Tel. 0781 31082
E-Mail: Eckehard.Mündlein@
og.ortenau-klinikum.de

Erkältet bis über beide Ohren

Aus einer Erkältung kann schnell eine Mittelohrentzündung werden. Dabei breiten sich Viren oder Bakterien vom Nasen-Rachen-Raum in den Bereich der Ohren aus. Daher sind Mittelohrentzündungen im Herbst, wenn die Erkältungs- und Grippezeit wieder losgeht, stark verbreitet. Kleinkinder und Säuglinge sind besonders häufig von ihr betroffen.

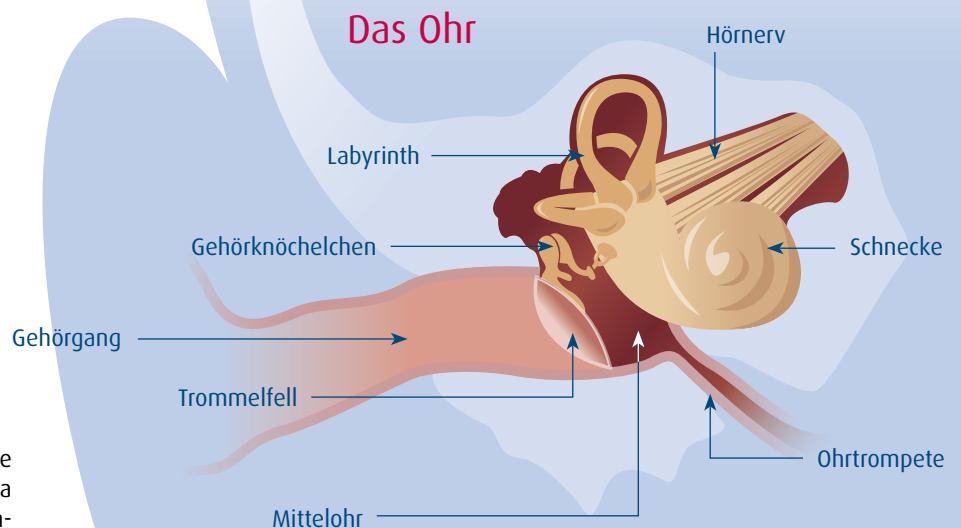


Wichtig: Rechtzeitig zum Arzt gehen

Das Ohr und der Rachenraum sind durch die so genannte Ohrtrumpete miteinander verbunden. Sie dient der Belüftung des Mittelohres und ermöglicht einen Druckausgleich. Gelangen allerdings Krankheitserreger über diese Verbindung von den Atemwegen ins Mittelohr, lösen sie dort eine Entzündung aus. Man spricht dann von einer akuten – einer plötzlich auftretenden – Mittelohrentzündung. Die Symptome sind in der Regel: pulsierende Schmerzen auf einem oder beiden Ohren, pochende Ohrgeräusche und Fieber. Auch Schwindel und eine Minderung der Hörleistung sind nicht selten. „Bei Verdacht auf eine Mittelohrentzündung sollten Betroffene zum Arzt gehen“, rät Dr. Olaf Ebeling, Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde am Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim und fügt hinzu: „Der Arzt kann die Krankheit frühzeitig diagnostizieren und sie effektiv und schnell behandeln.“

Antibiotika-Therapie nie vorzeitig abbrechen!

Der Arzt führt eine so genannte Ohrspiegelung durch. Das heißt, er schaut durch einen Trichter ins Ohr, um das Trommelfell zu untersuchen. Ist es gerötet, matt oder nach außen gewölbt, ist das ein Anzeichen für eine Mittelohrentzündung. Auch ein klitzekleiner Riss im Trommelfell, durch den Eiter austritt, kann ein Hinweis auf eine Mittelohrentzündung sein. Mit weiteren Untersuchungsverfahren prüft der Arzt die Eigenschaften des Trommelfells und stellt fest, ob eine Beeinträchtigung der Hörfähigkeit besteht. Wird eine nichteitrige Mittelohrentzündung diagnostiziert, verschreibt der Arzt in der Regel ein abschwellendes Nasenspray, um die Belüftung des Mittelohrs zu fördern. „Ohrentropfen sind in der Regel nicht gebräuchlich, da sie das Mittelohr durch das Trommelfell gar nicht erreichen können“, erklärt Dr. Ebeling. „Sie werden nur manchmal zur Schmerzlinderung eingesetzt oder wenn der Gehörgang entzündet ist.“



det ist. „Wenn es sich um eine bakterielle Infektion handelt, werden auch Antibiotika verschrieben. Wir versuchen aber den Einsatz von Antibiotika möglichst zu meiden, da die meisten Mittelohrentzündungen zumindest zunächst gar nicht durch Bakterien verursacht werden“, so Dr. Ebeling. Wichtig sei auch, dass der Patient seine Antibiotika-Therapie auf keinen Fall früher abbreche – auch wenn es ihm schon viel besser gehe. Denn das könne zu Resistenzen führen, gibt Dr. Ebeling zu bedenken.

Die Schmerzen lindern

Eine schnelle Linderung der Ohrenschmerzen steht im Mittelpunkt der Behandlung. Für Kinder sind in Deutschland die Wirkstoffe Paracetamol und Ibuprofen rezeptfrei erhältlich. Beide Wirkstoffe lindern den Schmerz und senken das Fieber. Sie können als Zäpfchen oder Saft gegeben werden. Ibuprofen kann zusätzlich Entzündungen hemmen. Ibuprofen ist nach neueren Daten Paracetamol sicher in der Schmerzbekämpfung überlegen. Die Wirkung von Hausmitteln wie Zwiebelsäckchen, Rotlicht usw. ist wahrscheinlich nicht gegeben, eine Wirksamkeit konnte in Studien nicht dargestellt werden, die viralen Infekte werden durch das körpereigene Abwehrsystem bekämpft. Selbstverständlich kann aber zum Beispiel bei Fieber ein Wadenwickel zur Temperatursenkung hilfreich sein. ■

Ihre Fachklinik vor Ort



Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Plastische Operationen, spezielle Kopf- und Halschirurgie

Standort Ettenheim

Chefarzt Dr. Olaf Ebeling

Klosterstraße 19

77933 Lahr

Tel. 07821 93-2501 oder -2503

E-Mail: olaf.ebeling@le.ortenau-klinikum.de

Dr. Olaf Ebeling



Nachgefragt

Dr. Olaf Ebeling ist Facharzt für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde und spezielle HNO-Chirurgie und leitet die Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde des Ortenau Klinikums Lahr-Ettenheim. Dr. Ebeling rät, bei einer Mittelohrentzündung ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Herr Dr. Ebeling, warum ist es so wichtig, bei Verdacht auf eine Mittelohrentzündung sofort zum Arzt zu gehen?

Nur der Arzt kann durch gezielte Medikation eine schnelle Besserung herbeiführen. Auch wenn eine Mittelohrentzündung im Grunde recht harmlos ist, birgt sie doch einige Risiken. Eine akute kann sich zu einer chronischen Mittelohrentzündung entwickeln, wenn sie nicht behandelt wird. Breitet diese sich weiter aus, besteht sogar das Risiko einer Hirnhautentzündung.

Wie kann man einer akuten Mittelohrentzündung vorbeugen?

Wer ein starkes Immunsystem hat, ist weniger anfällig. Eine Garantie dafür, dass es einen nicht doch erwischt, gibt es dennoch nicht. Aber ein gesunder Lebenswandel, ausgewogene vitaminreiche Ernährung und ausreichend Bewegung unterstützen das Immunsystem.

Warum sind vor allem Kleinkinder häufig betroffen?

Bei der Mittelohrentzündung gelangt der Infektionserd über die Atemwege ins Mittelohr. Bei Kleinkindern und Säuglingen hat noch keine ausreichende Belüftung der Knochenräume des Ohres stattgefunden, durch eine Schwellung der dort gelegenen Schleimhäute kommt es rasch zu einer vollständigen Verlegung. Außerdem erhöhen Beeinträchtigungen der Atemwege, wie zum Beispiel die bei Kindern weit verbreiteten vergrößerten Rachenmandeln, häufig auch fälschlicherweise als „Polypen“ bezeichnet, das Infektionsrisiko.



Zöliakie: Mehr Betroffene als gedacht

Laut der Deutschen Gesellschaft für Gastroenterologie und der Deutschen Zöliakie-Gesellschaft (DZG) haben bis zu sieben Prozent der Deutschen Zöliakie. Und die Ergebnisse einer neuen Studie des Robert Koch-Instituts (RKI) zeigen, dass mehr Kinder und Jugendliche von Zöliakie betroffen sind als bislang angenommen. Zöliakie ist eine chronische Darm-Erkrankung. Das Immunsystem identifiziert fälschlicherweise einen Bestandteil des Eiweißbausteins Gluten als „Fremdkörper“. Dies führt zu wiederkehrenden Entzündungen im Dünndarm.

Entzündung im Darm

Abwehrzellen reagieren auf das Gluten, welches durch die Nahrung in den Körper gelangt. Sie sondern Signalstoffe ab, die die Blutgefäße erweitern, um weitere Immunzellen anzulocken. Es kommt zu einer Entzündungsreaktion. Quälende Bauchschmerzen und Durchfall sind die Folgen, langfristig droht Nährstoffmangel. „Durch die wiederkehrenden Immunreaktionen bilden sich die Zotten des Dünndarms zurück, der Patient kann immer weniger Nährstoffe aufnehmen“, erklärt Dr. Roland Dobrindt, Chefarzt der Abteilung für Innere Medizin des Ortenau Klinikums Wolfach. Zotten sind Ausstülpungen der Dünndarmschleimhaut, die die Darmoberfläche vergrößern und bei gesunden Menschen dafür sorgen, dass besonders



Dr. Roland Dobrindt

viele Nährstoffe in den Körper aufgenommen werden können. „Außerdem haben Zöliakie-Patienten, wenn sie nicht konsequent auf Gluten verzichten, ein erhöhtes Risiko für Diabetes Typ I und Darmkrebs“, fügt Dr. Dobrindt hinzu. Deswegen müssen Betroffene lebenslang auf Getreide wie Weizen, Roggen, Dinkel, Gerste, Grünkern, Einkorn, Emmer und Kamut verzichten.

Noch keine Therapie in Sicht

„Wer nach dem Verzehr glutenhaltiger Produkte Beschwerden verspürt, sollte sich an seinen Hausarzt wenden“, rät Dr. Dobrindt. Der Hausarzt untersucht das Blut auf spezifische Abwehrstoffe, so genannte Antikörper. Doch auch bei einem negativen Ergebnis gibt es noch keine Entwarnung. Bei manchen Patienten können keine Antikörper nachgewiesen werden, obwohl sie Zöliakie haben. Gesichert wird die Diagnose erst durch eine Zwölffinger- und Dünndarmspiegelung, eine so genannte Endoskopie. Am Ortenau Klinikum Wolfach führt das Team um Dr. Dobrindt diese Untersuchung durch. „Schäden, die durch eine Zöliakie verursacht wurden, können wir so deutlich sehen“, erklärt der Facharzt für Innere Medizin. Allerdings könne Zöliakie bis heute nicht geheilt werden. „Doch man kann gut mit ihr leben, wenn man sich an einige Regeln hält“, tröstet Dr. Dobrindt. ■

Ihre Fachklinik vor Ort



Abteilung Innere Medizin

Dr. Roland Dobrindt
Oberwolfacher Straße 10
77709 Wolfach
Tel. 07834 970-301
E-Mail: roland.dobrindt@wol.ortenau-klinikum.de

Das sagt die Selbsthilfegruppe

Die Deutsche Zöliakie-Gesellschaft e.V. setzt sich für Menschen mit Zöliakie und der seltenen Haut-Krankheit Dermatitis herpetiformis Duhring ein. Erstmals gründeten die Eltern von zöliakiekranken Kindern 1974 eine Selbsthilfeorganisation. Aus ihr entstand die Deutsche Zöliakie-Gesellschaft e.V. (kurz: DZG). Frau Bianca Maurer ist die Pressesprecherin der DZG und spricht im Interview über die Hilfsangebote der Gesellschaft.

Frau Maurer, die Diagnose Zöliakie ist für manche Patienten sicherlich erst einmal ein großer Schock! Wie hilft die DZG den Betroffenen, besser mit ihrer Krankheit umzugehen?

Gerade zu Beginn sind die meisten Betroffenen unsicher und haben viele offene Fragen – diese können sie persönlich in unserer telefonischen Ernährungs- und Arztprechstunde klären. Unsere Experten stehen hier gerne mit Informationen, Ratschlägen und Tipps zu den individuellen Fragen zur Verfügung. Außerdem bieten wir für Neubetroffene ein Seminar an, in welchem sie die wichtigsten Informationen zu ihrer Erkrankung, den Umgang damit im Alltag und vieles mehr vermittelt bekommen. Für den persönlichen Austausch vor Ort können sich unsere Mitglieder an eine unserer bundesweit agierenden Kontaktpersonen in ihrer Region wenden. Diese veranstalten auch Treffen und Aktionen, wie beispielsweise Koch- und Backkurse. Für den Spaß und den Austausch mit anderen Betroffenen bietet die DZG auch Freizeiten für verschiedene Altersgruppen an. Als Grundlage für eine sichere, glutenfreie Ernährung bekommt jedes Mitglied außerdem zu Beginn ein Startpaket mit umfassenden, wichtigen Informationen rund um Zöliakie zugesendet. Darunter befinden sich auch die Aufstellungen glutenfreier Lebensmittel, Arzneimittel und Kosmetik der DZG, welche jährlich an DZG-Mitglieder versendet werden. Dies hilft den Betroffenen bei der Auswahl ihrer Produkte. Des Weiteren ist ein Führer mit Restaurants und Hotels enthalten, welche glutenfreie Verpflegung anbieten. Um dieses Angebot zu verbessern, bietet die DZG außerdem Gastronomieschulungen an.

Was schätzen die Mitglieder besonders an der DZG?

Sie schätzen an der DZG, dass wir für unsere Mitglieder da sind und ihnen bei allen Fragen und Problemen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Natürlich wird unser oben beschriebenes, vielfältiges Angebot ebenfalls sehr geschätzt. Außerdem setzen wir uns in der Öffentlichkeit für die Belange der Betroffenen ein und sorgen so dafür, dass die Wünsche der Zöliakiebetroffenen Gehör erlangen.

Mehr dazu unter: www.dzg-online.de



Bei Rückfragen:

DZG – Deutsche Zöliakie-Gesellschaft e.V.

Bianca Maurer
Kupferstraße 36
70565 Stuttgart
Tel. 0711 459981-12
E-Mail: bianca.maurer@dzg-online.de

Bianca Maurer



Marianne und Ricarda Bönisch,
Gründerinnen der Selbsthilfegruppe
„NmuTreff-Ortenau“

Die intolerante Schwarzwaldmarie

Marianne und Ricarda Bönisch schufen aus eigener Betroffenheit eine Plattform für den Austausch von Menschen mit mehreren Nahrungsmittel-Intoleranzen – die Ortenauer Selbsthilfegruppe „NmuTreff-Ortenau“ (Nahrungsmittelunverträglichkeits-Treff Ortenau bei Multi-Intoleranzen). Auch in ihrem Blog „Intolerante Schwarzwaldmarie“ klären die beiden Leiterinnen über Nahrungsmittelunverträglichkeiten auf.

Wie sind Sie auf die Idee gekommen, eine Selbsthilfegruppe zu gründen?

Da wir, Mutter und Tochter, selbst von multiplen Nahrungsmittelintoleranzen betroffen sind, haben wir bereits im Jahr 2004 mit unserer Aufklärungsarbeit begonnen. Wir wollten zuerst die Anerkennung der Laktoseintoleranz erreichen. Heute geht es um mehrfache Nahrungsmittel-Intoleranzen wie Fruktosemalabsorption (FM), hereditäre Fruktoseintoleranz (FI), Glutenintoleranz, Zöliakie und Histaminintoleranz. Weil aus unserer Sicht die Nahrungsmittelintoleranzen medizinisch sehr abgewertet wurden, haben wir beide uns entschlossen, bei den Klinken, Ärzten sowie bei den Krankenkassen vorzusprechen. Auch wurden Lebensmittelhersteller, Bäckereien sowie Metzgereien und die Gastronomie miteinbezogen. Im April 2008 beschlossen wir, eine Selbsthilfegruppe zu gründen.

Leben mit multiplen Intoleranzen: Was bedeutet das für Betroffene?

Der Weg zum Arzt bleibt unumgänglich, um eine Intoleranz zu erkennen. Die NMI-Betroffenen haben eine Einschränkung der Lebensqualität, beim Essen gehen, sie müssen beim Einkauf die Zutatenlisten der Nahrungsmittel genauestens lesen. Dies gilt ebenfalls für Medikamente. Weil man

auf die Deklarationen sehr aufpassen muss, haben wir nun ein Pilotprojekt im Rahmen der Selbsthilfgruppenförderung „Hand in Hand“ gestartet. In Kooperation mit der IKK Classic Offenburg kommt alle zwei Monate eine Ernährungswissenschaftlerin als Unterstützung für den monatlichen Erfahrungsaustausch zu uns.

Welches sind die wichtigsten Alltags-tips, die Sie multiplen Intoleranten geben würden?

Schwerpunkte setzen wir auf die Anerkennung des Krankheitsbildes, Informationen über Neuigkeiten aus der Forschung sowie Kooperationen mit Fachkliniken und deren Fachärzten vor Ort und bundesweit. Ein wichtiger Schwerpunkt unserer Selbsthilfegruppe liegt auch darauf, dass wir Einkaufshilfen leisten und beraten. Es ist uns sehr wichtig, den Neulingen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Wo sehen Sie Verbesserungsbedarf im Umgang mit multiplen intoleranten Menschen?

Und im medizinischen Fachbereich würden sich die Patienten und wir uns als Selbsthilfgruppenleiterinnen wünschen, dass die Ärzte aufmerksamer auf Nahrungsmittelunverträglichkeiten achten würden.

Denn nur so können Betroffene rechtzeitig Hilfe erhalten.

Wie sehen Sie die Zukunftspläne für Ihre Selbsthilfegruppe?

Wir wollen weiter Öffentlichkeitsarbeit zur Anerkennung der NMI leisten. Das tun wir, indem wir mit verschiedenen Medienplattformen kooperieren. Zudem verfassen wir eigene Texte für Gesundheitsmagazine und positionieren so das Krankheitsbild NMI auch bei unseren hiesigen Medienplattformen. Ebenso erhalten Sie Informationen über die Selbsthilfegruppe und dessen Krankheitsbilder auf www.nmutreff-ortenau.de sowie im Blog www.intolerante-schwarzwaldmarie.wordpress.com. ■

Lesen Sie das gesamte Interview auf: www.ortenau-gesundheitswelt.de

Kontakt

Ortenauer Selbsthilfegruppe „NmuTreff-Ortenau“

Leitung: Ricarda und Marianne Bönisch
Hilsbach 8
77770 Durbach
Tel. 0781 2039153
E-Mail: lactosegruppe@gmx.de

Das Ortenau Klinikum Kehl feiert sein 100-jähriges Bestehen

Unser Krankenhaus in Kehl wurde im Jahr 1916 als städtisches Krankenhaus erstmalig in Betrieb genommen. Erbaut wurde es in den Jahren 1914 bis 1916 unweit des heute noch bestehenden Wasserturms am Altrhein. Charakteristisch waren die viele kleinen Spitzgauben und das markante Türmchen.

In den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wuchs das Kehler Krankenhaus auf eine Größe von 100 Betten. Möglich wurde dies durch den ersten Anbau im Osten. Nach zwei Evakuierungen während des Zweiten Weltkrieges nach Bad Griesbach und Bad Peterstal wurde das Kehler Krankenhaus 1946 „im Exil“ aufgelöst. Während der Besatzungszeit dienten die Gebäude als Spital für Militärangehörige. Am 21. Juni 1954 erfolgte nach der vollständigen Rückgabe Kehls durch die französische Besatzung die Wiedereröffnung.

In der Nachkriegsära als Städtisches Krankenhaus betrieben, erfuhr das Spital in dieser Phase mehrere Anbauten und Erwei-

terungen. Dabei ging der ursprüngliche Stil des Gebäudes verloren. Sein heutiges Gesicht bekam das Krankenhaus durch die Errichtung des Funktionsbaus in den 60er Jahren. Mit der Kreisreform 1973 übernahm der noch junge Ortenaukreis das Kehler Spital als erstes seiner heute neun Krankenhäuser. Von nun an gab es das Kreiskrankenhaus Kehl.

In der Folgezeit zog der medizinische Fortschritt ein: aseptischer OP, Intensivstation, moderne bildgebende Verfahren wie Echokardiografie, Ultraschall, Computertomografie und die Endoskopie – um nur einige Meilensteine zu nennen. Mit dem Anbau des Südflügels (1997) und der Erweiterung

des Ostflügels (2001) wurden die Voraussetzungen für die Zukunft des Kreiskrankenhauses Kehl geschaffen.

Mit knapp 150 Planbetten und den vier Fachabteilungen Innere Medizin, Chirurgie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe sowie Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde gewährleistet die Klinik die Grundversorgung für die Große Kreisstadt Kehl und ihre Umgebung. Seit Jahresbeginn 2007 sind wir Teil des Ortenau Klinikums, zu dem insgesamt neun Klinikstandorte in Achern, Ettenheim, Gengenbach, Kehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg und Wolfach gehören sowie das Pflege- und Betreuungsheim in Gengenbach-Fußbach.

Foto: Das Kehler Krankenhaus 1929.

Fotos unten:
Chloroform-Narkose in den 50er Jahren
und moderne Chirurgie heute.



Gesundheitsakademie Ortenau Kehl

Vorträge von Klinikärzten für
Patienten und Interessierte zum
100-jährigen Jubiläum des Ortenau
Klinikums Kehl (siehe Veranstaltungskalender auf Seite 48-50).

Chronik „100 Jahre Krankenhaus Kehl“

Jetzt gratis downloaden unter
kehl.ortenau-klinikum.de



„Rehabilitation in familiärer Atmosphäre“

Das Ambulante Rehabilitationszentrum Offenburg Ebertplatz feiert sein 20-jähriges Bestehen

Seit 20 Jahren kümmert sich das Team um Dr. Stephan Naujoks, Facharzt für Orthopädie, Dr. Titus Schulz, Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie, und Clemens Siebert, Physiotherapeut und Leiter des Ambulanten Rehabilitationszentrums am Standort Offenburg Ebertplatz, um Patienten mit Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates. Clemens Siebert und sein Stellvertreter, Michael Tüncher, ebenfalls Physiotherapeut, erläutern im nachfolgenden Gespräch, wie sie ihre Patienten wieder alltagsfit machen.

Was ist eigentlich eine Ambulante Rehabilitation?

Clemens Siebert: In unserer Abteilung, der Ambulanten Reha in Offenburg, geht es vor allem um die effiziente Regeneration und Rehabilitation nach Unfällen, Sportverletzungen und Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates. Die Ambulante Reha unterstützt und fördert den Heilungsprozess, so dass der Betroffene bald wieder zurück in seinen gewohnten Alltag kann. Unsere Patienten bleiben während der Ambulanten Rehabilitation in ihrem gewohnten sozialen Umfeld, sie kommen nur zur Therapie in das Ambulante Reha-Zentrum.

Was sind die häufigsten Beschwerden, mit denen Patienten zu Ihnen kommen?

Michael Tüncher: Zu uns kommen Menschen, die Probleme mit ihrem Stütz- und Bewegungsapparat haben, das heißt Erkrankungen der Knochen, Gelenke, Sehnen, Bänder und Muskeln. Zum Beispiel Patienten mit künstlichen Knie-, Hüft- und Schultergelenken, sowie alle Arten von Unfall- und Sportverletzungen. Patienten mit degenerativen (verschleißbedingt) oder operativ versorgten Wirbelsäulenerkrankungen, aber auch Beschwerden unklarer Genese.

Wie lange dauert eine Ambulante Rehabilitation?

Michael Tüncher: Im Durchschnitt sind es 15 Tage, nach ärztlicher Untersuchung kann bei Bedarf die ambulante Rehabilitation um bis zu 5 Therapieeinheiten, beziehungsweise Tage, verlängert werden, maximal aber 20 Einheiten. Bei den Berufsgenossenschaften wird die Anzahl der



Physiotherapeut Clemens Siebert betreut nicht nur Verletzungen, sondern den Menschen als Ganzes.

Das Ambulante Rehaszentrum

Reha-Einheiten individuell gestaltet in Absprache mit dem behandelnden D-Arzt und den Berufsgenossenschaften.

Was können Sie für Betroffene tun?

Clemens Siebert: Wir arbeiten eng mit den Abteilungen für Unfallchirurgie und Orthopädie im Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach zusammen und sind zudem mit niedergelassenen Ärzten aus dem ganzen Ortenaukreis vernetzt, um den Patienten rasch wieder fit für dessen gewohnten Alltag zu machen. Hierfür bieten wir am Rehabilitationszentrum den Betroffenen eine Vielzahl an Behandlungsmöglichkeiten. Unsere Therapiekonzepte sind individuell und ganzheitlich. Wir betreuen nicht nur eine Verletzung, sondern den Menschen als Ganzes. Welche Therapie für den Patienten geeignet ist, entscheidet der Reha-Arzt während der Eingangsuntersuchung in Absprache mit dem Therapeutenteam. Wir bieten Krankengymnastik, Ergotherapie, medizinische Trainingstherapie mit speziellen Geräten zur Stärkung der Muskeln und zur Verbesserung der Koordination, Extensionstherapie für Wirbelsäulenpatienten, Wassergymnastik sowie Wärme-, Kälte- und Elektrotherapie.

Michael Tüncher: Außerdem bekommen unsere Patienten nach Bedarf eine individuelle Ernährungsberatung, denn auch die Ernährung spielt eine entscheidende Rolle bei der Genesung. Die Psyche ist zudem ein maßgeblicher Faktor, der viel zur Heilung beiträgt. Darum gibt es bei uns im Hause auch psychologische Einzelbetreuung und Entspannungstherapie. Das hilft insbesondere Menschen mit seelischem Trauma oder Depressionen nach einem Unfall oder einer schweren Erkrankung. Patienten mit Unfallverletzungen, großen Narben, und bleibenden Schäden des Bewegungsapparates bieten wir spezielle ergotherapeutische Behandlung zur Wiedererlangung der Alltagsfunktionen („activity of daily life“, kurz ADL). Dabei geht es darum, bei Schäden und Behinderungen Lösungen zu finden, wie die Alltagsaktivitäten trotzdem ausgeübt werden können. Der Patient übt, seine täglichen Handgriffe – beispielsweise nach einer Schwereverletzung der Hand – selbstständig und lernt diese gegebenenfalls mit speziell angepassten Hilfsmitteln auszuführen. Die Patienten können ihre Therapie dabei alleine oder in der Gruppe absolvieren. Im Rahmen der ambulanten Reha finden außerdem spezifische Fachvorträge (von Arzt, Psychologe, Ernährungsberatung und Physiotherapeut) statt, um die Patienten über das eigene - oder

Das Ambulante Rehaszentrum des Ortenau Klinikums, Standort Offenburg Ebertplatz, bietet den Menschen der Region eine wohnortnahe, teilhabeorientierte und umfassende medizinische Komplexbehandlung nach Unfall- oder Sportverletzung sowie Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates und ist von nahezu allen Kostenträgern zugelassen. Für Menschen mit eingeschränkter Mobilität steht zudem ein Fahrdienst zur Verfügung. Die Kosten hierfür werden von der Einrichtung übernommen. Die Behandlungsqualität am Ambulanten Rehabilitationszentrum Offenburg Ebertplatz ist von der Zertifizierungsstelle ZeQ+ (<http://www.zeq.de/>) geprüft und mit dem Zertifikat „Reha Q+“ ausgezeichnet.



Michael Tüncher betreut eine Patientin in den modernen Räumen des Ambulanten Rehaszentrums Offenburg.

auch gängige Krankheitsbilder des Stütz- und Bewegungsapparates zu informieren.

Was schätzen die Patienten besonders am Ambulanten Rehabilitationszentrum?

Michael Tüncher: Wir sind eine kleine übersichtliche Reha-Einheit. Deshalb geht es bei uns sehr familiär zu. So können Patient und Therapeut ein gutes Vertrauensverhältnis zueinander aufbauen. Man kann sagen, hier kennt praktisch jeder jeden. Das schätzen unsere Patienten besonders, denn sie fühlen sich dadurch bei uns in „guten Händen“.

An wen muss sich ein Patient wenden, der gerne am Ambulanten Rehaszentrum Offenburg Ebertplatz betreut werden möchte?

Clemens Siebert: Wer eine entsprechende Erkrankung des Stütz- und Bewegungsapparates hat, sollte sich an seinen Hausarzt oder Facharzt wenden: Meistens ist das ein Orthopäde oder ein Unfallchirurg, in bestimmten Fällen auch ein Neurologe. Er verordnet dem Patienten eine entsprechende Reha-Maßnahme. Diese muss dann vom Kostenträger, genehmigt werden. Zusätzlich zur ambulanten Rehabilitation bie-

ten wir auch das gesamte Spektrum der Heilmittelverordnung an. Das heißt, jeder Patient mit einem Rezept kann von uns therapiert werden. ■

Lesen Sie das gesamte Interview auf www.ortenau-gesundheitswelt.de

Ihre Fachklinik vor Ort



Ambulantes Rehabilitationszentrum

Standort Offenburg Ebertplatz
 Ärztliche Leitung
 Dr. Stephan Naujoks
 Dr. Titus Schultz
 Ebertplatz 12
 77654 Offenburg
 Tel. 0781 472-8050
 Fax 0781 472-8052
 E-Mail: ambulante.reha@og.ortenau-klinikum.de

Zum Ambulanten Rehabilitationszentrum:
<http://offenburg-gengenbach.ortenau-klinikum.de/leistungsspektrum/ambulanter-und-medizinischer-service/ambulantes-rehaszentrum-und-physiotherapie/>



Montag

Dienstag

Mittwoch



TIPP

Geo 360° Brasilien:
Büffel auf Streife



TIPP

Geo 360° Miyako:
Insel des langen Lebens



TIPP

Geo 360° New York:
Die kleinste Oper der Welt



KIK-TV, das Patientenfernsehen des Ortenau Klinikums, finden Sie in allen Patientenzimmern auf Programmplatz 1.

Die Sendungen gehen oft fließend ineinander über. Die Uhrzeiten sind Richtwerte. Programmänderungen vorbehalten.

Finanziert wird das Patientenfernsehen durch regionale Unternehmen, die sich zwischen den Sendungen mit kurzen Filmen präsentieren.

6.00	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Bambus Superfaser der Natur	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Das Büro der Zukunft Reportage Gesundheit aus der Natur Gesundheitsreportage Die Alpen IM Paradies der Alpenseen	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Cinque Terre Bedrohtes Ökosystem Homöopathie Das Geheimnis der weißen Kügelchen Die Alpen Der Steinadler
7.00	Akupunktur Alte Heilkunst im Vormarsch	Gesundheit aus der Natur Gesundheitsreportage	Homöopathie Das Geheimnis der weißen Kügelchen
8.00	Florida Die geheimnisvolle Flusswelt der Seekühe	Die Alpen IM Paradies der Alpenseen	Die Alpen Der Steinadler
9.00	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Geo 360° Churubamba: Frauen am Ball · Das Frauenfußballteam von Churubamba	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Geo 360° Dagestan: Land über den Wolken	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Geo 360° Das Dschungel-Orchester
10.00	Afrika Kilimandscharo · Die herrliche Tierwelt rund um den höchsten Berg Afrikas	Aldabra Die Arche Noah der Riesenschildkröten	Belize Im Reich des Jaguars · In dem kleinen Staat Belize gibt es noch heute verborgene Schätze.
11.00	Hab und Gut in aller Welt Botswana	Hab und Gut in aller Welt Brasilien	Hab und Gut in aller Welt Bulgarien
12.00	Was ist was Das alte Rom / Bäume	Was ist was Mumien / Die Erde	Was ist was Ritter und Burgen / Mond und Kosmos
13.00	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Silver Girls Wer traut sich?	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Silver Girls Neues Wohnen!	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Silver Girls Besser wohnen!
14.00	Abnehmen in Essen Der Schwur / Abschied vom Schlaraffenland	Abnehmen in Essen Balsam für die Seele / Hochzeit und kein Ende	Abnehmen in Essen Die zweite Chance / Arabische Maße
15.00	Vernäht und zugestrickt Himmel, Gesäß und Nähgarn	Vernäht und zugestrickt Stricken, stricken...	Vernäht und zugestrickt Linientreu
16.00	Hab und Gut in aller Welt Madagaskar	Hab und Gut in aller Welt Marokko	Hab und Gut in aller Welt Papua-Neuguinea
17.00	Als wären sie nicht von dieser Welt Dokumentation über Schleimpilze	Geo 360° Vagabunden der Wüste Gobi	Geo 360° Traumberuf Schäfer
18.00	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Olivenöl Kostbar, delikat, gesund	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Krebs Hoffnung durch Forschung	Ortenau Kliniken: News & Infofilm Die Brille Scharf und hautnah
19.00	Slow Food Ernährungsreportage	Mythos Fleisch Ernährungsreportage	Muntermacher Vitamin C & Co
20.00	Leben mit Diabetes Die Diagnose	Leben mit Diabetes Die Ernährung	Leben mit Diabetes Bewegung
21.00	Die Spurensucher Soldaten und die Kunst	Die Spurensucher Das vertauschte Kind	Die Spurensucher Die geheimnisvolle Geliebte
22.00	Ortenau Kliniken: News & Infofilm	Ortenau Kliniken: News & Infofilm	Ortenau Kliniken: News & Infofilm
20.15	TIPP Geo 360° Brasilien: Büffel auf Streife · Die Einwohner der Amazonas-Insel Marajo nutzen asiatische Wasserbüffel als Reittiere.	TIPP Geo 360° Miyako: Insel des langen Lebens · Auf der japanischen Insel Miyako leben viele über hundertjährige Menschen.	TIPP Geo 360° New York: Die kleinste Oper der Welt · Tony Amato hat ein eigenes Opernhaus
21.00	Indischer Ozean Im Paradies der Korallengärten	Kroatien Die Wasser von Plitvice · Naturerbe der Welt	Lanzarote Die Feuerberge · Vulkanausbrüche auf der Insel Lanzarote
22.00	Wenn die Elefanten fliehen Tierdokumentation	Globale Erwärmung Menschen kämpfen gegen die Erderwärmung	Soweit die Flügel tragen Tierdokumentation
23.00	Die Spurensucher Dichtung und Wahrheit	Die Spurensucher Missionare und Agenten	Die Spurensucher Der Traum von Afrika

Donnerstag



TIPP

Geo 360° Oman:
Die Rosen der Wüste

**Ortenau Kliniken:
News & Infofilm**

Baumwolle Die Herausforderung des weißen Goldes
Kampf dem Krebs Gesundheitsreportage
Belize Im Reich des Jaguars

**Ortenau Kliniken:
News & Infofilm**

Geo 360° Die schwimmenden Dörfer der Ha Long Bucht (Vietnam)
British Columbia Im Reich der Riesenkraken

Hab und Gut in aller Welt

Chile
Was ist was Bäume / Vulkane

**Ortenau Kliniken:
News & Infofilm**

Silver Girls Dicke Luft!
Abnehmen in Essen Eine Kugel zuviel / Zunehmen in Detroit

Vernäht und zugestrickt

Der Chef
Hab und Gut in aller Welt Russland
Geo 360° Churubamba: Frauen am Ball

**Ortenau Kliniken:
News & Infofilm**

Chronische Schmerzen Reportage
Wieviel Eiweiß braucht der Mensch?
Leben mit Diabetes Blutzucker
Die Spurensucher Die Insel der Ahnen

**Ortenau Kliniken:
News & Infofilm**

TIPP Geo 360° Oman: Die Rosen der Wüste · Ein über 1.500 Jahre altes Kanalsystem bringt die Wüste zum Blühen.
Portugal Von Fatima zur Algarve
90 Jahre Plus Eine einfühlsame und humorvolle Dokumentation über vier Hochbetagte.
Die Spurensucher Die geheimnisvolle Geliebte

Freitag



TIPP

Geo 360° Postbote im Himalaya

**Ortenau Kliniken:
News & Infofilm**

Kokos-Palme Der Baum des Lebens
Die Kardiologen Gesundheitsreportage
British Columbia Im Reich der Riesenkraken

**Ortenau Kliniken:
News & Infofilm**

Geo 360° Die Teebahn von Darjeeling
Die Alpen Der Steinadler · Beeindruckende Wildaufnahmen des größten Raubvogels der Alpen

Hab und Gut in aller Welt

Flüchtlinge in Uganda
Was ist was Die Erde / Das alte Rom

**Ortenau Kliniken:
News & Infofilm**

Silver Girls Gemeinsam o. einsam?
Abnehmen in Essen Milchschnitten-Alarm / Alles in Butter?

Vernäht und zugestrickt

Ein heißes Eisen
Hab und Gut in aller Welt USA
Geo 360° Dagestan: Land über den Wolken

**Ortenau Kliniken:
News & Infofilm**

Die Herzchirurgen Reportage
Gute Fette, böse Fette Ernährungsreportage
Leben mit Diabetes Insulin
Die Spurensucher Der Traum von Afrika

**Ortenau Kliniken:
News & Infofilm**

TIPP Geo 360° Postbote im Himalaya · Postzustellung auf 4.000 Metern Höhe.
Südaustralien Die Bucht der vergessenen Haie
Die wunderbare Welt der Pilze Überraschende Einblicke
Die Spurensucher Die Insel der Ahnen

Samstag



TIPP

Geo 360° Russlands Zirkusschule auf Tour

**Ortenau Kliniken:
News & Infofilm**

Burnout als Chance Gesundheitsreportage
Tiere helfen heilen Gesundheitsreportage
Aldabra Die Arche Noah der Riesenschildkröten

**Ortenau Kliniken:
News & Infofilm**

Geo 360° Traumberuf Schäfer: Herden an den Gipfeln der Pyrenäen
Die Alpen Im Paradies der Alpenseen

Hab und Gut in aller Welt

Guatemala
Was ist was Mond und Kosmos / Mumien

**Ortenau Kliniken:
News & Infofilm**

Hab und Gut in aller Welt Portugal
Microfinance Kredite für die Armen

Vernäht und zugestrickt

Abgeknöpft
Tobias Bartel - Mnemotechnik Gedächtnistrainer Tobias Bartel in einem unterhaltsamen Vortrag über Mnemotechniken

**Ortenau Kliniken:
News & Infofilm**

Die Brille Scharf und hautnah
Muntermacher Vitamin C & Co

Leben mit Diabetes Die Folgen

Die Spurensucher Missionare und Agenten

**Ortenau Kliniken:
News & Infofilm**

TIPP Geo 360° Russlands Zirkusschule auf Tour · Junge Leute balancieren und jonglieren am Ufer des Seligersees
Sulawesi Regenwald und Korallenzauber
Das Schaf Wolle, Fleisch und Landschaftspflege
Kamele Phänomenale Nutztiere
Die Spurensucher Das vertauschte Kind

Sonntag



TIPP

Geo 360° Vom Klassenzimmer in die Kalahari

**Ortenau Kliniken:
News & Infofilm**

Volkskrankheit Herzinfarkt Gesundheitsreportage
Albinos Gesundheitsreportage
Afrika Kilimandscharo · Die herrliche Tierwelt rund um den höchsten Berg Afrikas

**Ortenau Kliniken:
News & Infofilm**

Geo 360° Vagabunden der Wüste Gobi
Florida Die geheimnisvolle Flusswelt der Seekühe

Hab und Gut in aller Welt

Haiti
Was ist was Vulkane / Ritter und Burgen

**Ortenau Kliniken:
News & Infofilm**

Hab und Gut in aller Welt Samoa
Bogenschießen Flug des Pfeils

Seepferdchen Kurzfilm

Als wären sie nicht von dieser Welt Dokumentation über Schleimpilze
Königin für einen Sommer Dokumentation

**Ortenau Kliniken:
News & Infofilm**

Milch ist gesund, oder doch nicht?
Klonen Die zweite Chance

Leben mit Diabetes im Alltag

Die Spurensucher Dichtung und Wahrheit

**Ortenau Kliniken:
News & Infofilm**

TIPP Geo 360° Vom Klassenzimmer in die Kalahari
Tasmanien Im Reich der Seedrachen
Ziegen Meckerer, die man liebt
Unser täglich Brot Reportage
Die Spurensucher Soldaten und die Kunst

Prof. Dr. Volker Schuchardt ist neuer Vorstandsvorsitzender des Freundeskreises Klinikum Lahr e.V.

Nach neun Jahren an der Spitze des Freundeskreises Klinikum Lahr e.V. trat Prof. Dr. Günter Mangold dieses Frühjahr nicht mehr als Vorstandsvorsitzender an. Sein Nachfolger ist Prof. Dr. Volker Schuchardt, Chefarzt der Klinik für Neurologie und Neurogeriatrie am Standort Lahr. Der Freundeskreis Klinikum Lahr e.V. zählt derzeit 400 Mitglieder und unterstützt das Klinikum bereits seit seiner Gründung 1997. Seitdem konnte er durch Spenden und Mitgliedsbeiträge Projekte für rund eine halbe Million Euro realisieren. Das Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim dankt für die großzügige finanzielle Unterstützung sowie für die Organisation des jährlichen Vortragsprogramms rund um Gesundheitsthemen, zu der die interessierte Bevölkerung eingeladen ist.

Möchten Sie Mitglied im Freundeskreis Klinikum Lahr e.V. werden oder sich einen Überblick über die Projekte verschaffen?

Auf der Website erhalten Sie alle wichtigen Informationen:
www.freundeskreis-klinikum-lahr.de.



Die neugewählte Vorstandschaft des Freundeskreis Klinikum Lahr.

© Sandra Decoux-Kone

Ingrid Fuchs steht Patienten und Selbsthilfegruppen mit Rat und Tat zur Seite

Vortragsabend in Offenburg mit Detlef Schliffke vom Bundesverband Patientenfürsprecher in Krankenhäusern (BPIK) und Ingo Kempf von der Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen im Landratsamt Ortenaukreis.

Für Patienten und Angehörige können im Krankheitsfall Gespräche mit anderen Betroffenen eine große Hilfe sein. In Selbsthilfegruppen tauschen sie nicht nur Erfahrungen aus, sondern erhalten auch jede Menge emotionale und sachliche Unterstützung. Ingrid Fuchs ist dabei als Ansprechpartnerin im Ortenau Klinikum und Ingo Kempf im Landratsamt Ortenau die entscheidende Schnittstelle zwischen den über 180 Selbsthilfegruppen im Ortenaukreis, dem Klinikum und den Patienten – und in dieser Funktion sehr wichtig für das Ortenau Klinikum. In ihrer ehrenamt-

lichen Arbeit als Patientenfürsprecherin vermittelt sie zudem bei Unstimmigkeiten zwischen Patienten und Mitarbeitern des Ortenau Klinikums Offenburg-Gengenbach. Die Möglichkeit, ein persönliches und vertrauliches Gespräch mit ihrer Fürsprecherin zu führen, findet bei den Patienten sehr großen Anklang: Rund 1.000 Patienten suchten im Jahr 2015 bei Ingrid Fuchs Rat. „Ich verstehe mich selbst als aufmerksame und vertrauensvolle ZuhörerIn, um so Brücken zwischen Patientinnen und Patienten und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Klinik zu schlagen“, sagt Ingrid Fuchs.

Der vom Bundesverband Patientenfürsprecher in Krankenhäusern (BPIK) veranstaltete „Tag des Patienten“ am 26. Januar 2016 stellte dieses Anliegen zum ersten Mal bundesweit in den Mittelpunkt. Am Ortenau Klinikum hielt der Vorsitzende des BPIK, Detlef Schliffke, hierzu einen Vortrag über Patientenrechte: „Eine Stärkung der Rolle der Patientenfürsprecher bedeutet eine Stärkung der Patientenrechte“, betonte er. Auch der Ärztliche Direktor des Ortenau Klinikums Offenburg-Gengenbach, Prof. Dr. Jörg Laubenberger, hebt die Wichtigkeit dieses Ehrenamtes hervor: „Eine Patientenfürsprecherin wie in unserem Haus ist ein großer Segen sowohl für die Klinik als auch für unsere Patienten.“



Sprachen über das Thema Patientenfürsprache:
(v.l.) Dieter W. Schleier, Ingrid Fuchs, Detlef Schliffke und Ingo Kempf.

Wenn auch Sie einmal Unterstützung benötigen, wenden Sie sich an eine Selbsthilfegruppe im Ortenaukreis (www.selbsthilfe-ortenau.de): Ingo Kempf, Sozialarbeiter und Ansprechpartner für Selbsthilfegruppen im Landratsamt Ortenau Tel. 0781 805- 9771, E-Mail: ingo.kempf@ortenaukreis.de oder Ingrid Fuchs, Ansprechpartnerin für Selbsthilfegruppen im Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach, Tel. 0781 472-1466, helfen Ihnen gerne weiter.

Portal der Ortenau Gesundheitswelt in neuem Design

Nachdem die Website des Ortenau Klinikums seit dem Jahreswechsel im neuen Design erstrahlt, wurde nun auch das Portal zur Patientenzeitschrift www.ortenau-gesundheitswelt.de neu gestaltet. Sie

finden dort alle bisher erschienenen Patientenzeitschriften, viele weitere Interviews und Infos rund um Ihre Gesundheit und das Ortenau Klinikum sowie unseren Grußkartenservice mit neuen Motiven.



„Praxen und Klinik – gemeinsam für Ihre Gesundheit“ – Besucherrekord bei Vortragsveranstaltung in Ettenheim

Die gemeinsame Veranstaltungsreihe des Fördervereins des Krankenhauses Ettenheim und des Ettenheimer Netzwerk Gesundheit ist erfolgreich gestartet.

Die neue Reihe, an der sich Ärzte des Ortenau Klinikums, niedergelassene Mediziner und weitere regionale Gesundheitsdienstleister beteiligen, lockte gleich zu Beginn Hunderte von Besuchern an: Zu Prof. Verheydens Vortrag zum Thema „Hüftgelenk“ kamen im Februar bereits 135 Besucher. Der Informationsabend zum Thema „Pati-

entenverfügung – Vorsorgevollmacht – Betreuungsvollmacht“ im März von Dr. Jörg Baumert und Dr. Boris Weber übertraf dies mit 240 Zuhörern sogar – ein absoluter Besucherrekord. Die Veranstaltungsreihe wird gemeinsam vom Förderverein des Kreiskrankenhauses Ettenheim, dem Ettenheimer Netzwerk Gesundheit, dem Ortenau

Klinikum Lahr-Ettenheim, der Stadt Ettenheim und der Volkshochschule Ettenheim veranstaltet, Schirmherr ist Bürgermeister Bruno Metz. Die weiteren Termine der Reihe finden Sie in unserem Veranstaltungskalender auf Seite 48–50.

Das Ortenau Klinikum auf Gesundheitsmessen in der Region – erstmals auch in Achern

Das Ortenau Klinikum ist 2016 auf allen Gesundheitsmessen in der Ortenau vertreten.

Gesundheit zum Anfassen und Mitmachen: Das Ortenau Klinikum wird an der ersten Gesundheitsmesse „Life!“ am 15. und 16. Oktober in Achern mit einem Stand vor Ort sein. Unter dem Motto „Hier spielt sich was ab – Gesundheit erleben!“ gibt es dort zum ersten Mal Gesundheit zum Anfassen und Mitmachen. Bereits im Februar dieses Jahres war das Ortenau Klinikum mit einem Stand auf der Messe „Wellness und Gesundheit“ in der Sternenberghalle in Friesenheim vertreten. Viele Besucher ließen ihre Vitalwerte wie Blutzucker und Cholesterin messen und übten die Herzdruckmassage an Reanimationspuppen. Zusätzlich informierten sich viele Interessierte in 11 Vorträgen und in Einzelgesprächen über Themen wie Schmerztherapie, Wirbelsäulenchirurgie, Darm- oder Brustkrebs sowie Herzschwäche und Hirnblutung.

Auch auf der Messe „Balance“ im März dieses Jahres in Offenburg war das Interesse der Besucher riesengroß: Mit dem

Rekordergebnis von 3.235 Besuchern und 130 Ausstellern waren die Veranstalter mehr als zufrieden. Dies spürten auch die Mitarbeiter des Ortenau Klinikums Offenburg-Gengenbach, die dieses Jahr über die Diagnose und die Behandlung von Gefäßkrankungen informierten. Schnell bildete

sich an ihrem Stand eine lange Schlange von Besuchern, die von Oberarzt Uwe Gabsch mithilfe eines Ultraschallgerätes ihre Halsschlagader überprüfen ließen. Auch Vitalwertmessungen wie Blutzucker und Cholesterin standen hoch im Kurs.



Gratis-Angebot auf der Messe „Wellness & Gesundheit“ in Friesenheim: Messung der Vitalwerte durch das Zentrallabor.

Krank durch Schmerzen



Dr. Michael Neuburger

Sie können Leben retten – und es gleichzeitig zur Hölle machen: Schmerzen. Einerseits sind sie ein Frühwarnsystem des Körpers, machen auf Verletzungen oder Krankheiten aufmerksam. Gäbe es keine Schmerzen, würden wir in vielen Fällen überhaupt nicht bemerken, dass unser Körper Schaden genommen hat, dass er krank ist und behandelt werden muss. Andererseits kann sich der Schmerz auch über einen langen Zeitraum hinziehen und zum eigenständigen Krankheitsbild entwickeln. Dann spricht man vom chronischen Schmerzsyndrom.

Die Deutsche Schmerzgesellschaft schätzt, dass knapp 13 Millionen Deutsche an chronischen Schmerzen leiden. „Diese Krankheit beeinträchtigt die Lebensqualität erheblich“, sagt Dr. Michael Neuburger, Facharzt für Anästhesie und Spezielle Schmerztherapie, Chefarzt und Ärztlicher Leiter der Ambulanten Schmerztherapie des Ortenau Klinikums Achern. Zu den häufigsten Beschwerden zählen Kopf- und Rückenschmerzen, Muskelschmerzen, Gelenk- und Tumorschmerzen. Dauern sie mindestens drei bis sechs Monate an oder kehren häufig wieder und beeinträchtigen den Patienten körperlich in seinem Wohlbefinden, spricht

Das Schmerz- zentrum Ortenau

Je nach Schwere einer Schmerzerkrankung kann eine weiterführende Diagnostik und stationäre Therapie erforderlich sein. Diese Möglichkeiten bietet das Schmerzzentrum Ortenau in Ettenheim auf der eigens dafür ausgerichteten Schmerzstation an. Zur Zeit werden dort etwa 250 Patienten pro Jahr in einem multimodalen Konzept ganzheitlich orientiert versorgt. Zusätzlich – als eine auf die Schmerzbehandlung hochspezialisierte Einrichtung – werden dort auch ambulante Eingriffe und Operationen durchgeführt.

Ihre Fachklinik vor Ort



Schmerzzentrum
Standort Ettenheim
Dr. Ingo Schilk
Robert-Koch-Str. 15
77955 Ettenheim
Tel. 07822 430-225
E-Mail: schmerztherapie.ettenheim@le.ortenau-klinikum.de

Das sagt die Selbsthilfegruppe

Die Selbsthilfegruppe Ortenau der Deutschen Schmerzliga e.V. in Offenburg ist für Menschen mit chronischen Schmerzen da. Thomas Schulz, erster Vorsitzender der Selbsthilfegruppe und Adelbert Fischer, zweiter Vorsitzender, berichten, wie die Gruppe den Patienten Mut und Kraft gibt.

Herr Schulz, welche Angebote können Betroffene in Anspruch nehmen?

Bei uns gibt es jede Menge Informationsveranstaltungen mit Ärzten und Psychologen, Schulungen. Wir haben gute Verbindungen zu den Ärzten des Ortenau Klinikums und an unseren Infoveranstaltungen können Betroffene direkt mit den Ärzten sprechen und ihnen Fragen stellen. Unsere Gruppe trifft sich einmal monatlich und die Mitglieder erfahren viel Trost, Verständnis und Stärkung. Sie können frei über ihre Schmerzen sprechen und merken: Sie sind mit ihren Schmerzen nicht alleine. Darüber hinaus erhalten sie wichtige Tipps rund um das Leben mit dem Schmerz. Aber es wird bei uns auch viel gelacht. Das tut gut. Auch Angehörige sind bei uns herzlich willkommen.

Herr Fischer, hätten Sie Tipps für Ihre Mitpatienten?

Entspannungstechniken, insbesondere die Entspannung nach Jakobsen, hilft vielen, besser mit dem Schmerz umzugehen und ergänzen die Schmerztherapie. Betroffene sollten auch immer genug Zeit für sich nehmen und viel an die frische Luft gehen, das kann helfen, einer Depression vorzubeugen. Betroffene dürfen nie vergessen, dass auch die Psyche eine sehr wichtige Rolle spielt.

Kontakt

Ortenauer Selbsthilfegruppe
77652 Offenburg
E-Mail: info@shg-schmerz-offenburg.de
Website: www.shg-schmerz-offenburg.de



Das Team der SHG: v.l.n.r. Willi Eggs, Inge Festerling, Edmund Schindler, Rita Kohler, Thomas R. Schulz und Adelbert Fischer

man vom chronischen Schmerzsyndrom. Die Art des Schmerzes – ob stechend, brennend, bohrend oder dumpf – ist dabei nicht ausschlaggebend. „Die Betroffenen leiden nicht nur unter den unmittelbaren Schmerzen. Viele Patienten klagen darüber, dass sie, beispielsweise bei Rückenschmerzen, in ihrer Bewegung eingeschränkt sind“, sagt Schmerzexperte Dr. Neuberger.

Drei Gruppen

Mediziner unterteilen chronische Schmerzen in drei Gruppen:

- Schmerzen, die als Begleitsymptom einer Erkrankung auftreten, beispielsweise Rheuma, Arthrose oder Osteoporose, aber auch außergewöhnliche Beschwerden wie Phantomschmerzen nach einer Amputation.
- Körperlich erklärbare Schmerzen mit einer psychischen Begleiterkrankung. Dazu gehören beispielsweise Rückenschmerzen, die ins Bein ausstrahlen und ursächlich von einem Bandscheibenvorfall in der Lendenwirbelsäule verursacht wurden. Die Beschwerden können sich

durch eine unzureichende Bewältigung der Krankheit, durch Angst- oder depressive Störungen verschlimmern.

- Chronische Schmerzen als Ausdruck einer primär psychischen Erkrankung wie einer Angststörung oder einer posttraumatischen Belastungsstörung.

Ganzheitliche Schmerztherapie

„Eine Schmerzerkrankung zu diagnostizieren und zu therapieren, ist eine Herausforderung“, sagt Dr. Neuberger. „Deshalb ist es für uns wichtig, den Menschen in seiner Gesamtheit zu betrachten. Chronischer Schmerz ist ein Leiden an Körper und Seele, und deshalb müssen auch bei der Diagnostik und der anschließenden Therapie alle Aspekte berücksichtigt werden.“ Am Ortenau Klinikum in Achern wird daher die sogenannte multimodale Schmerztherapie angewandt. Sie kombiniert verschiedene Bausteine wie die klassischen und alternativen Therapien, eine umfassende Information und Schulung des Patienten, seine körperliche Aktivierung, sowie Psycho-, Verhaltens- und Ergotherapie. ■

Ihre Fachklinik vor Ort



Ambulante Schmerztherapie

Standort Achern
Dr. Michael Neuberger
Josef-Wurzler-Str. 7
77855 Achern
Tel. 07841 700-2500
E-Mail: anaesthesie@ao.ortenau-klinikum.de

Anästhesiologie

Standort Oberkirch
Dr. Michael Neuberger
Franz-Schubert-Str. 15
77704 Oberkirch
Tel. 07802 801-0
E-Mail: anaesthesie@ao.ortenau-klinikum.de



Diabetikerschulungen – mit Diabetes leben lernen

Diagnose Diabetes: Was nun? „Viele unserer Patienten sind verunsichert, denken an Verzicht, Verbote und mögliche Folgeerkrankungen“, berichtet Dr. Rüdiger Feik, Chefarzt der Medizinischen Klinik des Ortenau Klinikums in Achern. Die Zuckerkrankheit bringt zwar wesentliche Veränderungen im Leben mit sich, ist heutzutage aber gut behandelbar. Diabetikerschulungen helfen Betroffenen zudem, mit ihrer Krankheit zu leben und eine gute Lebensqualität zu bewahren.

Diabetes gehört zu den weltweit häufigsten Erkrankungen. Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) sind circa 350 Millionen Menschen auf der ganzen Welt betroffen. In Deutschland leben laut aktuellem Gesundheitsbericht der Deutschen Diabetes Hilfe e.V. und der Deutschen Diabetes Gesellschaft rund sieben Millionen Diabetiker. Es gibt, je nach Ursache, verschiedene

Typen der Krankheit. Beim Diabetes Typ 1 handelt es sich um eine Autoimmunerkrankung. Das heißt, das Immunsystem greift fälschlicherweise körpereigenes, gesundes Gewebe an. Bei diesem Diabetes-Typ sind die Inselzellen der Bauchspeicheldrüse betroffen. Diese stellen das blutzuckerregulierende Hormon Insulin her. Doch da sie bei einer Erkrankung an Diabetes Typ 1

vom Immunsystem immer wieder attackiert werden, gehen sie zugrunde. Infolgedessen können sie kein Insulin mehr produzieren. „Diabetes Typ 1 manifestiert sich bereits in jungen Jahren, häufig noch vor dem 40. Lebensjahr. Die Ursachen sind weitestgehend unbekannt“, so Dr. Feik. In Deutschland leiden etwa 400.000 Menschen an dieser Art von Diabetes.

Maximale Lebensqualität

Die Diabetikerschulung am Ortenau Klinikum Achern in Zusammenarbeit mit dem Schulungsverein Mittelbaden e.V.

Das Ortenau Klinikum in Achern bietet Diabetikern gemeinsam mit dem Schulungsverein Mittelbaden jede Woche Nachmittag- und Abendschulungen an. In einer Gruppe von vier bis sechs Personen lernen die Patienten die wichtigsten Tricks und Kniffe, die es als Diabetiker im Alltag zu beachten gilt. Das Schulungsangebot beinhaltet unter anderem:

- Einzelberatungen
- **Schulungskurs Typ 2 Diabetes**
- **Schulungskurs ICT: Intensivierte Insulintherapie**
- **Einstieg in die Insulintherapie (BOT)**
- **Schwangerschaftsdiabetes**
- **Bewegungsprogramme für Diabetiker (Disco; BEL)**

Außerdem werden Bluthochdruck-, Asthma- und COPD-Schulungen angeboten. Alle Kurse finden im Schulungszentrum des Ortenau Klinikums Achern-Oberkirch in Zimmer 565 statt, Station 5 D.

Anmelden können sich Betroffene über das Kontaktformular des Ärztlichen Schulungsvereins Mittelbaden e.V., unter Tel: 07841 277-22.

Voraussetzung für eine Kostenübernahme durch die Krankenkasse ist eine Einschreibung vom Hausarzt in das Chroniker Programm oder Hausarztprogramm.



Gabriele Baese

Auf die Kohlenhydrate achten

Die häufigere Form ist der Diabetes Typ 2. Anders als Diabetes Typ 1 tritt Typ 2 meist bei Menschen über 60 Jahren auf. Zwar kann die Bauchspeicheldrüse der Betroffenen Insulin herstellen, die Körperzellen jedoch reagieren nur unzureichend auf das Hormon und können demzufolge nicht genügend Zucker aus dem Blut aufnehmen. „Übergewicht, Bewegungsmangel und übermäßiger Konsum von Industriezucker erhöhen das Risiko, an Diabetes Typ 2 zu erkranken. Doch auch erbliche Faktoren spielen eine wichtige Rolle“, gibt Dr. Feik zu bedenken. Weder Diabetes Typ 1 noch Typ 2 sind heilbar. Betroffenen bleibt nur, ihre Ernährungsgewohnheiten umzustellen und regelmäßig die Blutzuckerwerte zu kontrollieren. Manche müssen sich das fehlende Insulin spritzen, andere nehmen Blutzucker senkende Medikamente. Bei einigen reichen gesunde Ernährung und regelmäßige Bewegung aus, um die Blut-

zuckerwerte unter Kontrolle zu halten. Wie Betroffene mit ihrer Erkrankung am besten umgehen und weiterhin ihren gewohnten Alltag leben können, lernen sie in speziellen Diabetikerschulungen. Gabriele Baese, Diabetesberaterin am Ortenau Klinikum in Achern, erklärt: „Wir vermitteln den Betroffenen die wichtigsten Informationen rund um das Leben mit Diabetes und erklären, wie man die Insulinzufuhr und die regelmäßigen Blutzuckerkontrollen ganz einfach in den Alltag integrieren kann.“ Wie die hierfür nötigen Geräte zu handhaben sind, erläutert das Team um Dr. Feik den Patienten ebenfalls ausführlich. Außerdem geben er und sein Team den Patienten jeweils individuelle Ernährungstipps. Menschen mit Diabetes Typ 1 produzieren gar kein Insulin. Besonders wichtig für jeden Diabetiker sei es, sich ausgewogen zu ernähren und sich regelmäßig zu bewegen sagt Gabriele Baese. Darum werden gemeinsam mit den Patienten Ernährungspläne, Einkaufslisten und manchmal auch kleine Sünden zwischendurch diskutiert. Chefarzt Dr. Feik macht Mut: „Lernt der Patient, sich richtig zu ernähren, die gefährlichen Signale seines Körper zu erkennen

und seinen Blutzucker zu kontrollieren, kann er mit Diabetes ein ganz normales Leben führen – und zwar mit maximaler Lebensqualität.“ ■

Ihre Fachklinik vor Ort



Medizinische Klinik

Diabetesschulung

Standort Achern

Gabriele Baese, Diabetesberaterin

und Asthma/COPD-Trainerin

Tel. 07841 700-2360

E-Mail: gabriele.baese@ao.ortenau-klinikum.de

Sven Emmenecker

Oberarzt Medizinische Klinik

Arzt für Innere Medizin

Tel. 07841 700-0

E-Mail: sven.emmenecker@ao.ortenau-klinikum.de

Lesen Sie auch die Interviews zum Thema auf Seite 34 ►



Roland Kist

Kontakt

Roland Kist
 Obere Bergstraße 23
 77855 Achern
 Tel. 07841 7251

Das sagt die Selbsthilfegruppe

Roland Kist leitet die Selbsthilfegruppe Diabetes in Achern. Diese bietet sowohl Typ 1- als auch Typ 2-Diabetikern aktuelle Informationen, Hilfe und Unterstützung.

Welche Ziele verfolgt die Selbsthilfegruppe Diabetes Achern?

Ziel ist es, die Diabetiker Typ 1 und 2 über ihre Erkrankung, neue Behandlungsmethoden, Vorsorge- und Generalvollmacht, und den aktuellen Stand der Diabetes-Forschung umfassend zu informieren. Wir machen zudem auf die Gefahren möglicher Folgeerkrankungen aufmerksam und bieten eine separate Diabetiker-Sportgruppe. Dabei kommt aber auch der Gedanken- und Erfahrungsaustausch bei uns nicht zu kurz.

Wie läuft ein typisches Treffen der Selbsthilfegruppe ab?

Die Selbsthilfegruppe Diabetes Achern lädt zu monatlichen Informationsveranstaltungen ein, bei denen Vorträge von Fachärzten aus niedergelassenen Praxen und Kliniken zu den verschiedensten Themen rund um die Zuckerkrankheit gehalten werden. Anschließend beantworten die Ärzte Fragen seitens der Zuhörer. Die Informationsveranstaltungen finden im Saal eines heimischen Gasthauses statt und werden von 35-80 Personen besucht. Nach dem Vortrag geben wir wichtige News aus der Gruppe bekannt.

Was schätzen die Mitglieder besonders?

Ganz besonders schätzen unsere Mitglieder das Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe, die persönliche Ansprache durch die Vorstandsmitglieder und der Fahrdienst, den ältere Mitglieder in Anspruch nehmen können.



Dr. h.c. Martin Hrabě de Angelis

Kontakt

Deutsches Zentrum für Diabetesforschung
 Ingolstädter Landstr. 1
 85764 Neuherberg
 Tel. 089 3187-1619
 E-Mail: contact@dzd-ev.de
 Website: www.dzd-ev.de

Das sagt die Fachgesellschaft

Das Deutsche Zentrum für Diabetesforschung (DZD) setzt sich für eine erfolgreiche, maßgeschneiderte Prävention, Diagnose und Therapie der Zuckerkrankheit ein. Herr Prof. Dr. Dr. h.c. Martin Hrabě de Angelis, Sprecher und Mitglied des DZD-Vorstands, erläutert unter anderem, warum Forschung auf diesem Gebiet so wichtig ist.

Herr Professor Hrabě de Angelis, für welche Ziele engagiert sich das Deutsche Zentrum für Diabetesforschung (DZD)?

Im DZD forschen exzellente Grundlagenforscher und Ärzte deutschlandweit gemeinsam, um den Betroffenen zukünftig eine erfolgreiche, maßgeschneiderten Prävention, Diagnose und Therapie des Diabetes bieten zu können.

Warum ist die Forschung auf dem Gebiet Diabetes so wichtig?

Derzeit gibt es rund 6 Millionen Betroffene in Deutschland und eine hohe Dunkelziffer. Die Tendenz ist steigend: Bis 2030 ist in der Altersklasse der 55- bis 74-Jährigen mit einem Anstieg um bis zu 65 % zu rechnen.

Wo sehen Sie die Hauptursachen von Diabetes Typ II?

Übergewicht und Bewegungsmangel zählen zu den Hauptursachen. Doch auch die Gene und die Genaktivität spielen eine Rolle. Die DZD-Wissenschaftler Prof. Martin Hrabě de Angelis und Prof. Johannes Beckers vom Helmholtz Zentrum München wissen nach, dass durch Ernährung verursachte Fettleibigkeit und Diabetes epigenetisch über Eizellen und Spermien an die Nachkommen vererbt werden können.



Süß-spritzige Versuchung für dunkle Herbst- und Wintertage



Kühle Erfrischung an heißen Sommertagen

Winterliches Orangen-Sorbet

Zutaten (für ca. 4 Portionen)

- 750 ml Orangensaft (frisch gepresst oder gekauft)
- 100 g Rohrzucker oder entsprechend flüssiger Süßstoff/Stevia für Diabetiker
- 1 TL Zimt
- 1 Bio-Orange
- nach Belieben 1 TL Orangenwasser
- nach Belieben Minze

Zubereitung

1. Den Saft abseihen, sodass das Fruchtfleisch entfernt ist.
2. Danach den Saft aufkochen und den Zucker (bzw. die Süße) einrühren, bis er sich gelöst hat. Erkalten lassen.
3. Zimt, die Zesten von einer Bio-Orange und ggf. Orangenwasser hinzufügen und verrühren.
4. Mischung in einer Metallschüssel ins Gefrierfach stellen und alle 20 Minuten mit dem Schneebesen durchrühren, damit sich keine Eiskristalle bilden. Insgesamt 5 bis 8 Mal wiederholen, je nach Temperatur des Tiefkühlers.
5. Vor dem Servieren mit Orangenfilets und Minze dekorieren.

Zubereitungszeit:

Etwa 20 Minuten plus Gefrierzeit.
Ca. 180 Kalorien pro Portion bei Zubereitung mit Zucker.
Diabetikergeeignet, laktosefrei, glutenfrei, vegetarisch, vegan.

Gutes Gelingen und guten Appetit wünscht
Ihr Klaus-Dieter Waag

Erdbeer-Joghurt-Eis

Zutaten (für ca. 6 Portionen)

- 400 g tiefgefrorene, ungezuckerte Erdbeeren
- 500 g fettarmer Naturjoghurt (ungesüßt)
- nach Belieben etwa 100 g Zucker oder entsprechend flüssiger Süßstoff/Stevia für Diabetiker
- etwas Milch

Zubereitung

1. Erdbeeren kurz antauen lassen und dann zusammen mit dem Joghurt und der Süße mit dem Pürierstab oder dem Mixer pürieren, bis die gewünschte Konsistenz erreicht ist.
2. Zubereitung mit Eismaschine: Der Masse nach Belieben etwas Milch hinzugeben und ca. 1 Stunde in der Eismaschine durchmischen.

Zubereitung ohne Eismaschine:

Die Masse bis kurz vor dem Servieren ins Gefrierfach stellen. Dann herausnehmen und mit etwas Milch cremig rühren.

Zubereitungszeit:

Etwa 1 Stunde, davon 5 Minuten Zubereitungszeit.
Ca. 55 Kalorien pro Portion bei Zubereitung mit flüssigem Süßstoff. Diabetikergeeignet, glutenfrei, vegetarisch.



Küche am Ortenau Klinikum in Achern

„Die Zufriedenheit der Patienten ist das Wichtigste“

Am Ortenau Klinikum in Achern bereitet Küchenchef Klaus-Dieter Waag mit seinen 26 Mitarbeitern täglich jeweils 400 Frühstücke und Abendessen sowie 650 Mittagessen zu. Neben den Patienten im Haus bekocht das Küchen-Team auch ein Altersheim. Besonders stolz ist Klaus-Dieter Waag auf die ehrenamtliche Unterstützung freiwilliger Helfer der Organisation Essen auf Rädern Achern, welche seit über 40 Jahren Essen direkt von der Krankenhausküche zu Menschen nach Hause bringen. Der Küchenchef legt großen Wert auf Teamwork.

Das oberste Prinzip dabei: die Zufriedenheit der Patienten. Ihnen wolle er Speisen bieten, die „original“ schmecken – etwa echt mediterran. Hierfür verwendet das Küchenteam

des Ortenau Klinikums in Achern frische Kräuter und Gewürze, auf Zusatzstoffe wird weitestgehend verzichtet. Obst und Gemüse stammen bevorzugt von Händlern und Erzeugern aus der Region. Auch das Rindfleisch kommt aus der Nähe: Über die Vermarktungsorganisation „Echt Schwarzwald“ erhält das Team um Küchenchef Klaus-Dieter Waag Fleisch vom Schwarzwälder Weiderind.

Hunderte von Mahlzeiten und noch mehr verschiedene Geschmäcker – dieser Herausforderung begegnet das Küchen-Team in Achern Tag für Tag. Und der Küchenchef nimmt sie gerne an: Er widerlegt das Klischee der fantasielosen Krankenhausküche. Für die Abkühlung im Sommer oder als süßer Gruß an wohligen warmen Kaminabenden präsentiert er hier Eisrezepte – auch für Diabetiker.



Dr. Thomas Füsslin



Sicher und geborgen

am Ortenau Klinikum in den vier geburtshilflichen Einrichtungen mit ihren Kreißsälen

Dieser Beitrag ist die Fortsetzung unserer dreiteiligen Serie rund um das Thema „Geburt und Geburtshilfe“. Nachdem im letzten Teil die ersten drei Schwangerschaftsmonate thematisiert wurden, erklärt in dieser Ausgabe Dr. Thomas Füsslin, Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am Ortenau Klinikum in Achern, welche Entwicklungsstadien Mutter und Kind in den Monaten vier bis sechs durchlaufen.

Das Kind macht sich bemerkbar

Ab dem vierten Monat kann man der werdenden Mutter ihre Schwangerschaft immer deutlicher ansehen. „Das liegt daran, dass sich die Gebärmutter aus dem Becken in den Bauchraum ausdehnt“, erklärt Dr. Füsslin. Die Mutter nimmt im vierten Monat durchschnittlich anderthalb bis zwei Kilo zu. Bis zur Geburt liegt ihr Gewicht etwa zehn bis zwölf Kilogramm über dem Wert, den sie vor der Schwangerschaft hatte. Die ersten Bewegungen des Kindes nimmt sie meist in der 20. Schwangerschaftswoche wahr.

Heißhungerattacken und Übungswehen

„Ungefähr in der 18. Schwangerschaftswoche ist die Gebärmutter so groß, dass die Mutter leichte Gleichgewichtsprobleme bekommen kann. Das ist normal und legt sich nach einer Ruhepause in der Regel



Durch eine 4D-Ultraschall-Untersuchung ist sogar die räumliche Darstellung des Kindes möglich.

© oneblink1 – Fotolia.com

wieder. Gleiches gilt für leichte, ziehende Schmerzen in der Leistengegend. Diese werden durch die Dehnung der sogenannten Mutterbänder verursacht“, sagt der Gynäkologe. Die Mutterbänder gehören zum Beckenbindegewebe. Sie befinden sich im Bauchraum der Frau und halten die Gebärmutter stets in aufrechter Position. Durch deren Wachstum werden sie zunehmend belastet. „Schwangere sollten jetzt nicht mehr lange stehen oder schwer heben“, rät Dr. Füsslin. Außerdem können schwache, unregelmäßige Übungswehen (sogenannte Braxton-Hicks-Kontraktionen) etwa drei Mal pro Stunde für höchstens 45 Sekunden auftreten. „Dabei strafft und entspannt sich die Gebärmutter als Vorbereitung auf die echten Wehen, was unangenehm sein kann, aber nicht als schmerzhaft empfunden werden sollte. Übungswehen kommen bei jeder Schwangerschaft vor, werden aber nicht immer wahrgenommen“, erklärt Dr. Füsslin. Der sechste Monat der Schwangerschaft wird durch den Mehrbedarf des Kindes an Nährstoffen beschwerlicher. In dieser Zeit setzen die berühmten Heißhungerattacken und Schwangerschaftsgelüste ein.

Wie entwickelt sich das Ungeborene?

„Das Ungeborene ist sehr beweglich, trainiert seine Reflexe und erlebt rasante Entwicklungsschübe“, sagt Dr. Füsslin. In der 13. bis 16. Schwangerschaftswoche wird es von einem Haarflaum, dem sogenannten Lanugohaar bedeckt, der sich bis zur Geburt weitgehend zurückbildet. „Die Haarwurzeln produzieren eine Fettschicht: Diese heißt Vemix Caseosa oder Käseschmiere. Sie schützt die empfindliche Haut vor Aufweichung durch Fruchtwasser oder Druck und Erschütterungen. Außerdem ermöglicht sie ein leichteres Gleiten im Geburtskanal“,

erklärt der Gynäkologe. Bereits im fünften Monat kann das Geschlecht des Kindes bestimmt werden. Zum Ende des sechsten Monats gleichen seine Hirnströme denen eines Neugeborenen. Der Herzschlag ist mit bloßem Ohr wahrnehmbar.

Welche Vorsorgeuntersuchungen sind nötig?

Zur Mitte des vierten Schwangerschaftsmonats bietet sich die letzte Möglichkeit für ein Erst-Trimester-Screening. Hierbei untersucht der Arzt anhand von Bluttest und Ultraschall, ob eine Störung im Erbgut des Ungeborenen vorliegen könnte. Eine weitere Untersuchung auf Chromosomen- und Gendefekte ist die Chorinzottenbiopsie, bei der kleine Gewebeproben an der Plazenta (Mutterkuchen) entnommen und im Labor untersucht werden. Sie kann zwischen der 11. und 13. Schwangerschaftswoche durchgeführt werden. Stellt der Arzt bei der Mutter während der Vorsorge erhöhten Blutdruck oder andere Anomalien fest, wird sie danach besonders engmaschig überwacht. „Im Ernstfall können so bestimmte Schwangerschaftserkrankungen früh erkannt werden“, erklärt Dr. Füsslin. Außerdem wird die Versorgung von Mutter und Kind mit Nährstoffen, Mineralien und Spurenelementen untersucht. Ein Test auf Schwangerschaftsdiabetes wird im sechsten Monat angeboten. In Zusammenarbeit mit der internistischen Abteilung des Hauses bietet die Fachklinik für Geburtshilfe und Gynäkologie betroffenen Frauen ein intensives Schulungsprogramm.

Zusätzliche Untersuchungen bei Risikoschwangerschaften

„Bis zur 32. Schwangerschaftswoche steht alle vier Wochen ein Untersuchungstermin an, danach alle zwei Wochen“, erklärt

Dr. Füsslin. Liegen Risikofaktoren vor, sind neben den Regelterminen weitere Untersuchungen möglich. Das ist zum Beispiel bei Frauen der Fall, die an Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Stoffwechselstörungen, Diabetes, Adipositas oder HIV leiden. Auch Frauen, die in der Vergangenheit bereits eine Fehlgeburt erlitten haben sowie Spätgebärende ab 35 Jahren gehören dazu. Sie sind stärker gefährdet, während ihrer Schwangerschaft gesundheitliche Probleme zu entwickeln oder eine Fehlgeburt zu erleiden. In der 19. bis zur 22. Schwangerschaftswoche kann beispielsweise ein Feinultraschall stattfinden, um die frühe Feindiagnostik zu ergänzen. „Hierdurch ist es möglich, Aussagen über Gliedmaßen, Wirbelsäule, Kopf und Rumpf sowie innere Organe des Kindes zu treffen“, sagt Dr. Füsslin. Sogar eine räumliche Darstellung des Ungeborenen inklusive seiner Bewegungen ist durch eine 4D-Ultraschall-Untersuchung möglich. „Dank regelmäßigen Vorsorgeuntersuchungen können wir mögliche Probleme rechtzeitig erkennen und behandeln“, erläutert Dr. Füsslin. Und: „Die meisten unserer Risikoschwangeren bringen ihr Kind ohne Komplikationen gesund zur Welt.“

Informationen für werdende Eltern

Bereits im vierten Monat können sich werdende Eltern für einen Geburtsvorbereitungskurs einzuschreiben. Interessierte können sich außerdem auf der Wochenstation im Ortenau Klinikum an den Standorten Achern, Oberkirch, Lahr, Kehl, und Offenburg Ebertplatz umschaun und über die Möglichkeiten der Geburt und des Wochenbettes informieren. Jeden zweiten Montag im Monat finden um 19 Uhr Informationsabende mit anschließender Kreißaalführung statt. Aktuelle Termine aller geburtshilflichen Kliniken finden Sie online unter www.ortenau-babywelt.de und in unserem Kreißaalführer auf Seite 38/39.

Lesen Sie im dritten und letzten Teil dieser Serie, wie sich die Schwangerschaft bis zur Geburt entwickelt. ■

Ihre Fachklinik vor Ort



Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Standort Achern
Dr. Thomas Füsslin
Josef-Wurzler-Str. 7
77855 Achern
Tel. 07841 700-2170
E-Mail: gyn@ao.ortenau-klinikum.de

Informations- veranstaltungen für werdende Eltern



Alle Termine der geburtshilflichen Kliniken des Ortenau Klinikums 2016

Lernen Sie unsere geburtshilflichen Kliniken kennen – sie alle sind ganz auf Ihre individuellen Bedürfnisse eingestellt und bieten vielfältige Möglichkeiten für eine natürliche Geburt in persönlicher Atmosphäre bei hoher Sicherheit für Mutter und Kind.

Für Anmeldungen und weitere Informationen über unsere verschiedenen Vorträge sowie vielfältigen Kurs-Angebote für die Zeit vor und nach der Geburt wenden Sie

sich bitte an die Kreißsäle am jeweiligen Standort. Entsprechend individueller Vereinbarung sind auch weitere Termine für Kreißsaalführungen möglich – zusätzlich zu den hier genannten.

Die Informationsveranstaltungen sind kostenfrei. Es ist keine Anmeldung erforderlich.

Sprechen Sie uns an,
wir freuen uns auf Sie!

**Ortenau Klinikum
Achern-Oberkirch**
Standort Achern
Josef-Wurzler-Straße 7
77855 Achern
Tel. 07841 700-0
Fax 07841 700-1090
E-Mail: info@ao.ortenau-klinikum.de

**Jeden 2. Montag im Monat,
19 Uhr** (mit Ausnahmen)

11.07.2016	10.10.2016
08.08.2016	14.11.2016
12.09.2016	12.12.2016

Treffpunkt:
Eingang Bildungszentrum für
Gesundheits- und Pflegeberufe,
Am Klinikum 2



Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch

Standort Oberkirch
Franz-Schubert-Straße 15
77704 Oberkirch
Tel. 07802 801-0
Fax 07802 801-182
E-Mail: info@ao.ortenau-klinikum.de

**Jeden 1. Sonntag im Monat,
10 Uhr**

03.07.2016	02.10.2016
07.08.2016	06.11.2016
04.09.2016	04.12.2016

Treffpunkt:
Pforte



Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Standort Offenburg Ebertplatz
Ebertplatz 12
77654 Offenburg
Tel. 0781 472-0
Fax 0781 472-1002
E-Mail: info@og.ortenau-klinikum.de

**Jeden 1. Mittwoch und 3. Montag
im Monat, 19 Uhr (mit Ausnahmen)**

06.07.2016	05.10.2016
18.07.2016	17.10.2016
03.08.2016	02.11.2016
15.08.2016	21.11.2016
07.09.2016	07.12.2016
19.09.2016	19.12.2016

Veranstaltungsort:

Hörsaal 1
zusätzlich: Stillinfo-Abende
jeden 2. Montag im Monat

Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim

Standort Lahr
Klosterstraße 19
77933 Lahr
Tel. 07821 93-0
Fax 07821 93-2050
E-Mail: info@le.ortenau-klinikum.de

**Jeden 1. Donnerstag im Monat,
19.30 Uhr (mit Ausnahmen)**

07.07.2016	15.10.2016
04.08.2016	03.11.2016
01.09.2016	01.12.2016

Veranstaltungsort:

Großer Hörsaal im Südbau
im Anschluss an den Vortrag
„Alles rund um die Geburtshilfe am
Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim“

rote Termine:

Infotag in der Cafeteria

schwarze Termine:

Treffpunkt im Kreißaal

Weitere Vortragsveranstaltungen und
Workshops sowie Baby-Galerie und
ausführliche Infos im Internet unter
www.ortenau-babywelt.de



**ORTENAU
KLINIKUM**

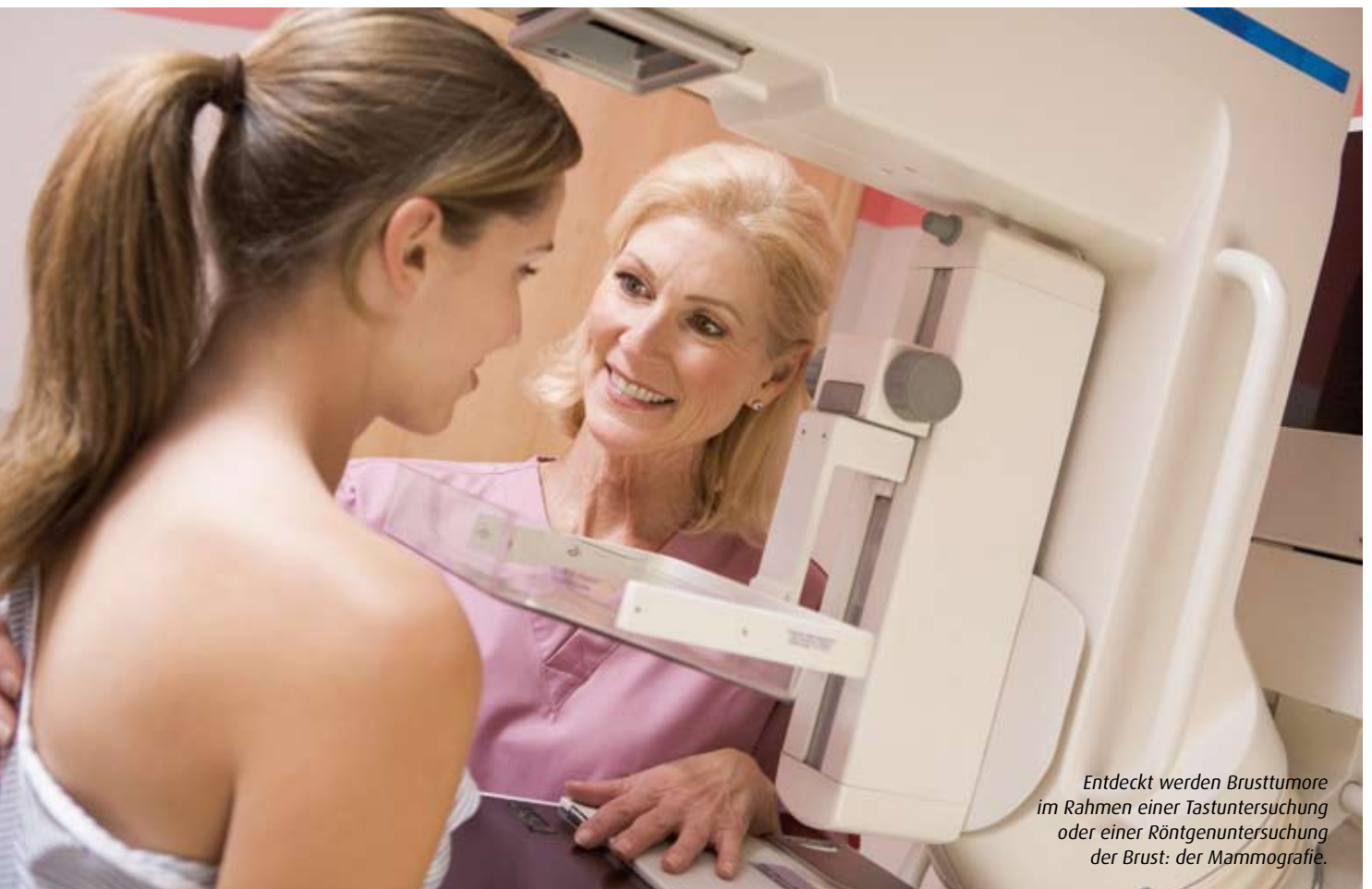


Tumore in der Brust: Nicht immer sind sie bösartig

Ein Knoten in der Brust: „Das erschreckt erst einmal jede Patientin“, sagt Felix Liber, Chefarzt der Klinik für Frauenheilkunde am Ortenau Klinikum Kehl. „Doch nicht immer muss eine Veränderung der Brust gleich bösartig sein“, beruhigt der Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe. Bei etwa 90 Prozent aller Frauen bilden sich im Laufe ihres Lebens gutartige Veränderungen in der Brust aus. „Die meisten von ihnen sind harmlos“, weiß Felix Liber. Besonders häufig trifft es junge Frauen zwischen 15 und 30 Jahren. Auch kurz vor den Wechseljahren kann es zu gutartigen Wucherungen in der Brust kommen. Doch was unterscheidet einen gutartigen Tumor eigentlich von Krebs?

Prognose bei gutartigen Tumoren sehr gut

„Gutartige Tumoren lassen sich vom umliegenden gesunden Gewebe gut abgrenzen und wachsen nur langsam. Statt gesundes Gewebe zu zerstören, verdrängen sie es nur. Außerdem bilden sie keine Tochtergeschwüre in anderen Organen“, erläutert Felix Liber. „Und nicht zuletzt: Die Prognose für die Patientinnen ist günstig.“ Der häufigste gutartige Tumor der Brust ist das Fibroadenom. Als Ursachen werden Störungen in der Hormonbalance und bestimmte Viren vermutet. Auch Medikamente, die das körpereigene Immunsystem unterdrücken, können die Entstehung eines Fibroadenoms



Entdeckt werden Brusttumore
im Rahmen einer Tastuntersuchung
oder einer Röntgenuntersuchung
der Brust: der Mammografie.

Auf dem Röntgenbild können Veränderungen des Gewebes frühzeitig erkannt werden.



begünstigen. „Diese Geschwulste sind in der Regel schmerzlos und die Patientinnen verspüren häufig keine Symptome. Normalerweise ist auch ihr Wachstum begrenzt“, erklärt der Gynäkologe.

Operation häufig nicht nötig

Entdeckt werden diese gutartigen Tumore im Rahmen einer Tastuntersuchung oder einer Röntgenuntersuchung der Brust: der Mammografie. Meist müssten Fibroadenome nicht operiert werden, so der Gynäkologe. Sofern die Wucherungen störend oder schmerzhaft werden, wird die Betroffene mit Hormonen behandelt. Bei manchen Patientinnen hilft die Anti-Baby-Pille, bei anderen klingen die Symptome sogar von selbst wieder ab – meist kurz vor den Wechseljahren. Im Gegensatz zu gutartigen Wucherungen ist beim Mammakarzinom, dem Brustkrebs, mehr Vorsicht geboten: „Damit die Prognosen für die Patientin gut stehen, muss er frühzeitig erkannt werden“, gibt Liber zu bedenken. Bösartige Tumore wachsen schnell und unkontrolliert und zerstören das gesunde, umliegende Gewebe. Die Ursache für ein Mammakarzinom liegt häufig im Erbgut: Treten gravierende Fehler in bestimmten Genen auf, die für das Wachstum einer Zelle verantwortlich sind, und kann die betroffene Körperzelle diese weder korrigieren noch sich selbst zerstören, entsteht aus ihr ein Krebsgeschwür. Sie teilt sich unkontrolliert. Die letzte Möglichkeit, solche Wucherungen und somit den Krebs aufzuhalten, bietet das körpereigene Immunsystem. Denn dieses ist in der Lage, entartete Zellen zu erkennen und gezielt abzutöten.

Gutartige Geschwulste entarten nur selten

Geschieht dies nicht, entsteht ein bösartiger Tumor, der nun unkontrolliert in gesundes Gewebe vordringt. „Solange die Geschwulst lokal begrenzt wächst, können wir sie heraus operieren und es bestehen gute Chancen auf Heilung“, so Felix Liber. Schreitet die Krankheit fort, können Krebs-

zellen in den Blutkreislauf oder ins Lymphsystem gelangen – und in anderen Organen unbegrenzt als Metastasen weiter wachsen. „Bei einem gutartigen Tumor passiert es nur in sehr seltenen Fällen, dass er entartet und anschließend Tochtergeschwüre bildet“, erklärt der Chefarzt. Dies geschieht, wenn eine sehr seltene Sonderform des eigentlich gutartigen Fibroadenoms auftritt: der Phylloides-Tumor. „Diese Geschwulst ist größer als das Fibroadenom“, weiß Liber. Phylloides-Tumoren sind sehr selten – sie machen nur etwa ein Prozent aller Brusttumore aus – und meist gutartig. Sie können jedoch bösartig werden und Tochtergeschwüre bilden. „Wegen der Gefahr, dass sie entarten, raten wir bei Phylloides-Tumoren zur Operation“, erläutert der erfahrene Gynäkologe.

Bessere Heilungschancen durch Früherkennung

Diagnostisch unterscheiden Ärzte zwischen gut- und bösartigen Tumoren mittels der Mammografie, Ultraschalluntersuchungen und der Magnetresonanztomografie (MRT). Bei Verdacht auf Brustkrebs entnimmt das Team um Chefarzt Felix Liber immer eine Gewebeprobe. Dabei kommt ein Verfahren namens Stanzbiopsie zum Einsatz. Mit einem hierfür speziell konstruierten Gerät wird unter Ultraschallüberwachung eine feine Kanüle mit sehr hoher Geschwindigkeit in den Tumor eingebracht und etwas Tumorgewebe entnommen. „Die Untersuchung ist schmerzlos, dauert nicht lange und bringt schnell Gewissheit“, erläutert Liber. Stellt sich der Tumor als bösartig



Felix Liber

heraus, wird in der Regel operiert. Hierfür stehen den Chirurgen um Felix Liber unterschiedliche Methoden zur Verfügung. Bei weiter fortgeschrittenen Tumoren kommt eine medikamentöse Behandlung (Chemotherapie) hinzu. „Diese kann bei uns ambulant durchgeführt werden. Die Patientin muss hierfür nicht im Krankenhaus bleiben“, erklärt der Gynäkologe. Jede zehnte Frau entwickelt im Laufe ihres Lebens Brustkrebs. „Doch durch immer bessere Früherkennungsmethoden sind in den vergangenen Jahren die Heilungschancen deutlich gestiegen“, freut sich Felix Liber. ■

Ihre Fachklinik vor Ort



Klinik für Gynäkologie

Felix Liber
Kanzmattstr. 2
77694 Kehl
Tel. 07851 873-172
E-Mail: gynaekologie@kel.ortenau-klinikum.de

Ausbildung am Ortenau Klinikum

Ausbilder berichten

„Nach der Grundausbildung ist noch lange nicht Schluss“

Ute Braun ist Leiterin des Bildungszentrums am Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch, Dipl. Pflegepädagogin (FH) und Krankenschwester. Im Interview berichtet sie von Chancen für Azubis und darüber, welches Konzept das Bildungszentrum in Achern verfolgt.

Welche Leitlinien verfolgen Sie im Bildungszentrum in Achern?

Wir möchten die Auszubildenden in ihrer Individualität unterstützen und stehen ihnen gerne mit Rat und Tat zur Seite. Dabei sollen regelmäßige Feedbacks als hilfreiche Orientierung dienen, Umwege und Fehler sind erlaubt. Lernen soll ansteckend sein und in zwischenmenschlichen Beziehungen stattfinden. Wir verstehen uns als Begleiter und Berater der Lernenden, möchten motivieren und die Ressourcen des Einzelnen fördern.

Welche persönlichen und beruflichen Chancen sehen Sie für Auszubildende im Pflegebereich?

Die Pflege bietet eine große Vielfalt an Weiterbildungsmöglichkeiten. Ich finde, das macht den Beruf so attraktiv. Denn: Nach der Grundausbildung ist noch lange nicht Schluss, falls Interesse, Motivation und Engagement bestehen.



Ute Braun

„Der Arbeitsmarkt ist für Absolventen derzeit optimal“

Andreas Heck ist Schulleiter am Bildungszentrum für Gesundheits- und Pflegeberufe des Ortenau Klinikums Offenburg-Gengenbach. Er schildert Herausforderungen und Chancen für Azubis in Pflegeberufen.

Worin unterscheiden sich die Anforderungen an Auszubildende im Pflegebereich von denen anderer Ausbildungsberufe?

Unsere Auszubildenden arbeiten früh eigenverantwortlich und immer direkt am Kunden bzw. Patienten. Es gilt, die theoretischen Impulse in der Praxis wirklich umsetzen zu können. Neben diesem Fachverständnis ist eine hohe kommunikative Fähigkeit mit der entsprechenden Empathie gefragt, um den Beruf auszuüben.

Welche persönlichen und beruflichen Chancen sehen Sie für Auszubildende im Pflegebereich?

Der Arbeitsmarkt ist für Absolventen derzeit optimal und professionelle Pflegenden werden fast an jedem Ort gesucht. Und auch mit unserem Angebot der beruflichen Weiterbildung im OP oder der Intensivpflege/Anästhesie, dem Studium oder in den Bereichen der Stationsleitung und Praxisanleitung bestehen berufliche Perspektiven für die Pflegenden.



Andreas Heck

„Freude an der Arbeit mit Menschen mitbringen“

Als Leiter des Bildungszentrums für Gesundheits- und Pflegeberufe in Lahr weiß Peter Fuchs, worauf es bei einer Pflegeausbildung ankommt und erklärt, welche Eigenschaften Auszubildende mitbringen sollten.

Welches Konzept verfolgen Sie im Bildungszentrum in Lahr?

Unser Ziel ist es, Menschen zu kompetenten Fachkräften auszubilden. Konstruktives Miteinander ist dabei die Basis für unser Konzept. Wir wollen Freude am eigenen Lernen wachsen lassen und Lust an der eigenen Verantwortung schaffen. Umwege und Fehler sind erlaubt und wichtig. Voraus- und Querdenken ist erwünscht. Neben der Fachkompetenz sind Kommunikations- und Teamfähigkeit sehr wichtig für uns. Unsere Feedbacks geben Auszubildenden dabei eine hilfreiche Orientierung.

Welche wichtigen Eigenschaften sollte ein Pflegeschüler unbedingt mitbringen?

Freude an der Arbeit mit Menschen. Die Bereitschaft, selbstreflektiert verantwortliche Aufgaben zu übernehmen. Interesse an der Pflegewissenschaft. Kreativität. Die Fähigkeit, „quer zu denken“.



Peter Fuchs



„Den Patienten da abholen, wo er steht“

Sarina Baumann absolviert eine Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin im dritten Lehrjahr und erklärt, warum sie sich für eine Ausbildung am Ortenau Klinikum Achern entschieden hat.

Sarina, was macht Dir besonders viel Spaß an Deiner Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin?

Als Spaß empfinde ich, wenn sich Theorie und Praxis zusammenfügen. Die Antwort auf Fragen zu kennen, die ich vor Beginn der Ausbildung noch nicht einmal erahnen konnte. Wissen macht Spaß, und damit die Gesundheit von Menschen fördern zu können, gibt diesem Wissen einen ganz besonderen Wert.

Warum hast Du Dich für eine Ausbildung am Ortenau Klinikum entschieden?

Die Größe des Krankenhauses Achern, in dem ich arbeite, ist im Verhältnis zu anderen Häusern des Ortenau Klinikums klein. Dadurch wissen meine Kollegen um meine Stärken und Schwächen, was mir bei meinem Lernprozess eine enorme Stütze ist. Zudem bietet die überschaubare Größe unseres Bildungszentrums Raum, um jeden Schüler individuell zu fördern. Lehrer und Dozenten sind stets zur Stelle, um aufkommende Fragen zu beantworten und bemühen sich sehr um eine entspannte Lernatmosphäre. Ich persönlich mag es

überschaubar und persönlich. Das Schöne am Ortenau Klinikum ist, dass es eben nicht nur kleine Häuser gibt. Wem es nach mehr Vielfalt an Fachbereichen und schnellerem Durchlauf sinnt, der ist mit den größeren Häusern des Ortenau Klinikums bestens bedient.

Was liegt Dir im Umgang mit den Patienten besonders am Herzen?

Unsere Lehrer sagen immer „den Patienten da abholen, wo er steht“. Beispielsweise benötigen zwei Patienten mit dem gleichen Krankheitsbild dennoch unterschiedliche Pflege. Ich will nicht Symptom-bezogen pflegen, sondern ganzheitlich und individuell.



Sarina Baumann

Kontakt



**Bildungszentrum für Gesundheits- und Pflegeberufe
Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch**
Ute Braun
Am Klinikum 2
77855 Achern
Tel. 07841 700-2070
E-Mail: ute.braun@ao.ortenau-klinikum



**Bildungszentrum für Gesundheits- und Pflegeberufe
Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach**
Andreas Heck
Moltkestraße 12
77654 Offenburg
Tel. 0781 472-6901
E-Mail: bildungszentrum@og.ortenau-klinikum.de



**Bildungszentrum für Gesundheits- und Pflegeberufe
Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim**
Peter Fuchs
Altvaterstraße 5
77933 Lahr
Tel. 07821 93-2231
E-Mail: bildungszentrum@le.ortenau-klinikum.de

Lesen Sie die ungekürzten Interviews auf www.ortenau-gesundheitswelt.de und lernen Sie dort weitere Auszubildende und Lehrer kennen.

Interessiert an einer Ausbildung am Ortenau Klinikum?

Kontaktieren Sie uns und informieren Sie sich auf www.ortenau-klinikum.de/karriere-und-ausbildung.



© Gylolphoto - Fotolia.com

Modernste Technik im Kampf gegen Krebs:
das Strahlentherapie-Gerät.

Erfolgreiche Radiochemotherapie bei Lungenkrebs

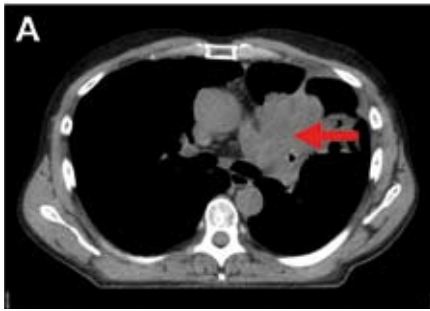


Prof. Dr. Felix Momm,
Chefarzt der Abteilung Radio-Onkologie
an der St. Josefsklinik in Offenburg
und Facharzt für Strahlentherapie,
berichtet von einem seiner Patienten.

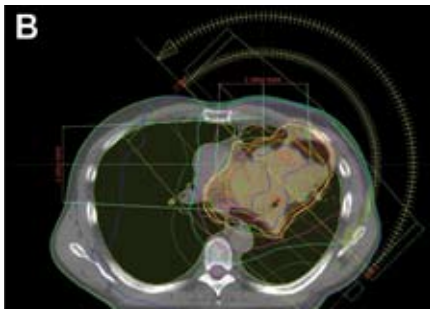
Der 53-jährige Stefan Hochberger* stellte sich bei seinem Hausarzt mit einem starken Husten vor, der seit mehr als 4 Wochen andauert hatte. Als selbständiger Schreiner konnte er nicht früher zum Arzt gehen, weil er zuvor einen für sein Unternehmen sehr wichtigen Großauftrag fertigstellen wollte. Bei Herrn Hochberger war eine COPD (Chronisch obstruktive Lungenerkrankung) sowie ein sehr stark ausgeprägtes Lungenemphysem (Überblähung und Zerstörung der Lungenbläschen) bekannt. Diese Krankheiten hatten sich durch das Zigaretten-Rauchen seit dem 16. Lebensjahr entwickelt. Wegen des Hustens hatte der Patient es bereits vor der Vorstellung beim Hausarzt geschafft, das Rauchen komplett aufzugeben.

In einem Röntgenbild des Brustraumes wurde ein Tumor im Oberlappen der linken Lunge gefunden. Es folgte für den Patienten die Aufnahme ins Ortenau Klinikum

* Name von der Redaktion geändert



CT-Bild von Stefan Hochbergers* Brust- und Bauchraum – der große Tumor in der Lunge (roter Pfeil) ist eindeutig zu erkennen.



Drei Jahre nach Ende der Therapie ist der Tumor bis auf eine immer gleichbleibende Narbe vollständig verschwunden.

Offenburg und zur weiteren Diagnostik, das heißt zunächst eine genauere Bildgebung mittels Computertomographie des Brust- und Bauchraumes, eines Knochenszintigrammes (Knochenuntersuchung mit Hilfe einer radioaktiver Substanz) und einer Kernspintomographie des Hirnschädels. Als wichtigste Untersuchung erfolgte eine Bronchoskopie (Betrachtung der Bronchien durch einen Schlauch mit Minikamera) und die Entnahme einer Gewebeprobe. Diese bestätigte unseren Verdacht: Bei dem Tumor handelte es sich um ein Plattenepithelkarzinom, einen bösartigen Lungenkrebs. Die Auswertung der angefertigten Röntgen- CT- MRT- und Szintigraphie-Bilder ergab, dass der Tumor selbst sehr groß war (Durchmesser ca. 15 cm) und bereits das gesunde Gewebe in seiner Umgebung infiltrierte. Außerdem war ein Lymphknoten in der Nähe der Geschwulst bereits befallen. Glücklicherweise zeigten sich aber keine Fernmetastasen: Die rechte Lunge, die Leber, das Gehirn, die Knochen und auch alle anderen Organe waren in der Bildgebung tumorfrei.



© auremar – Fotolia.com

Heute kann Stefan Hochberger seinem Sohn wieder im Betrieb helfen (Archivbild, Name und Foto nicht authentisch).

Den Fall des Patienten Stefan Hochberger besprachen wir in unserer Tumorkonferenz mit Kollegen aus allen Fachbereichen des Onkologischen Zentrums Ortenau. Unser erster Gedanke war, den Tumor zu operieren. Nach den vorliegenden Untersuchungsergebnissen hätte Herr Hochberger die Operation aber kaum durchstehen können: Seine Lunge war bereits so stark geschädigt, dass nach dem Eingriff nicht mehr genügend Lungenleistung vorhanden gewesen wäre, um sein Überleben zu sichern. Deshalb entschieden wir uns in der Tumorkonferenz zu einer Kombination aus Strahlentherapie und Chemotherapie.

Wir erstellten für unseren Patienten einen Bestrahlungsplan, mit dem er über sieben Wochen 35-mal bestrahlt wurde (Abbildung B). Dabei wurde eine Gesamtdosis von 63 Gray gegeben. Noch vor wenigen Jahren wäre die Gabe dieser hohen Strahlendosis auf einen so großen Tumor, ohne die Lunge allzu sehr zu beeinträchtigen, nicht möglich gewesen. Erst die moderne Technik erlaubte es, Stefan Hochberger kurativ (mit dem Ziel einer Heilung) zu behandeln. Parallel zur Strahlentherapie erhielt der Patient zwei Zyklen Chemotherapie (Dauer jeweils eine Woche) mit den Medikamenten Cisplatin und Etoposid. Diese verabreichten wir in einer relativ geringen Dosis um die Krebszellen empfindlicher für die Strahlen zu machen.

Herr Hochberger hat die Therapie insgesamt gut vertragen. Beginnend mit der vierten Therapiewoche traten ein Hustenreiz und Schmerzen beim Schlucken auf. Diese typischen Nebenwirkungen kom-

men von einem Entzündungsreiz, den die Bestrahlung an den Schleimhäuten der Bronchien und der Speiseröhre setzt – beide Organe befanden sich teilweise im hauptsächlichen Zielgebiet, in unmittelbarer Nähe des Tumors.

Sechs Wochen nach Ende der Radiochemotherapie hatte sich Herr Hochberger gut von den Nebenwirkungen erholt, die Geschwulst hatte gut auf die Therapie angesprochen. Unser Patient kommt regelmäßig zur Nachsorge in die Strahlentherapie-Ambulanz. Drei Jahre nach Ende der Therapie ist der Krebs bis auf eine immer gleichbleibende Narbe vollständig verschwunden (Abbildung C). Heute geht es Herrn Hochberger gut und er kann seinem Sohn in seinem Betrieb helfen. Die Lungenanteile in unmittelbarer Nähe des Tumorbettes sind lediglich narbig verändert. Trotzdem gilt Herr Hochberger noch nicht als geheilt – das dürfen wir erst nach fünf Jahren sagen. Wir werden weiterhin gut auf ihn aufpassen! ■

Ihre Fachklinik vor Ort



Radio-Onkologie

Standort Offenburg St. Josefsklinik
Prof. Dr. Felix Momm
Weingartenstr. 70
77654 Offenburg
Tel. 0781 472-3201
E-Mail: radio.onkologie@og.ortenau-klinikum.de

Fitness und Entspannung in der Ortenau

Der Landkreis Ortenau bietet zu jeder Jahreszeit eine Vielfalt an Möglichkeiten; sowohl für einen Sport- als auch für einen ruhigen, entspannten Wellnessurlaub. In der Gegend rund um den Europa-Park in Rust hat der Urlauber die Qual der Wahl.

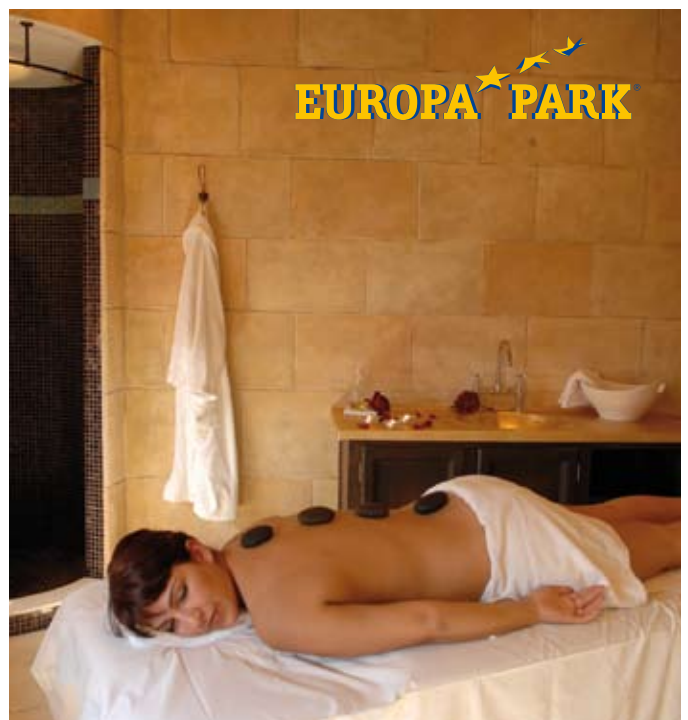
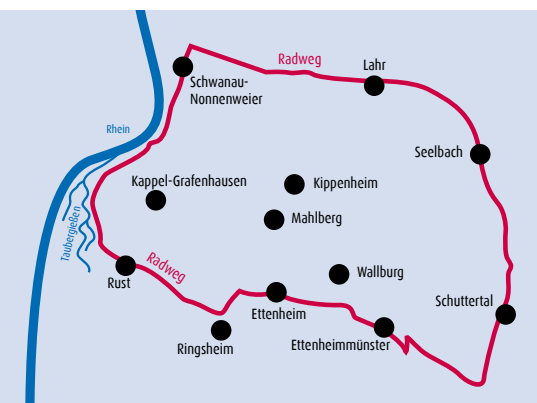
Mit dem Rad um den Europa-Park Rust
Weinberge mit Panoramablick, pittoreske Barockpracht und eine unvergleichliche Fülle an Erlebnis- und Freizeitangeboten – die Gegend um den Europa-Park mit ihren 19 Gemeinden rund um Deutschlands größten Freizeitpark bietet eine große Tourenauswahl mit vielfältigen Freizeitattrakti-

onen. Eine Radtour mit zahlreichen Sinnes- eindrücken beginnt in Rust und entführt die Radler gleich zu Beginn in den Taubergießen, ein zauberhaftes Auengebiet am südlichen Oberrhein. Gleich dahinter bietet die Gemeinde Schwanaun mit ihrem Ortsteil Nonnenweiler die passende Kulisse für eine kurze Verschnaufpause. Nonnenweiler ist mit seinen schönen Fachwerkhäusern, dem alten Rathaus und der Kirche, die um 1905 erbaut wurde, der ideale Ort für „Sightseeing“. Mit Blick auf den Schwarzwald führt die Tour über Allmannsweiler weiter nach Lahr. Auch hier gibt es beim Bummel durch die Altstadt viel zu entdecken: historische Gebäude, Denkmäler und reizvolle Kombinationen zwischen Alt und Neu. Als monumentale Sandsteinbauten erinnern die ehemaligen Kasernengebäude an die 100-jährige Geschichte als Garnisonsstadt. Als nächste Station auf der Route liegt

Seelbach. Von hier aus führt der Weg über Schuttertal nach Ettenheim, das im Ortsteil Ettenheimmünster mit seiner eindrucksvollen Abtei- und Wallfahrtskirche St. Landelin aufwartet. Die erlebnisreiche Radtour ist knapp 60 km lang und aufgrund des flachen Profils auch für ungeübte Radfahrer als Tagestour zu empfehlen.

Spaß für die ganze Familie: Der Europa-Park Rust

Ob Island, Frankreich oder Österreich – die 14 europäischen Themenbereiche im Europa-Park vermitteln mit landestypischer Architektur, Gastronomie und Vegetation Urlaubsflair. In Island lockt die Holzachterbahn „WODAN – Timburcoaster“ und im Griechischen Themenbereich bereitet die Wasserachterbahn „Poseidon“ ein nasses Vergnügen. Nervenkitzel kommt beim „Silver Star“ in Frankreich auf, der mit 73 Me-





tern Höhe eine der höchsten Achterbahnen Europas ist. Abkühlung wartet in Österreich bei einer Fahrt mit der „Tiroler Wildwasserbahn“ und im Portugiesischen Themenbereich sorgt die rasante Wasserattraktion „Atlantica Super Splash“ für spritzige Erfrischung. Mehr Informationen: www.regioneuropapark.de

Wellness und Wohlfühlatmosphäre in den Europa-Park Hotels

Im und um den Europa-Park muss es aber nicht immer turbulent und rasant zugehen: Die Erlebnishotels des Europa Parks bieten ihren Gästen eine entspannte Wohlfühlatmosphäre. Die Pool- und Saunalandschaften sowie die Vielfalt an Wellness- und Spa-Anwendungen bieten eine Auszeit vom Alltag. Die Erlebnishotels Europa-Park stellen sich auf folgender Internetseite vor: www.europapark.de/de/hoteluebersicht. ■



DORT – Donnerstags in der Ortenau

Jeden Donnerstag bietet die Tourismusabteilung des Landratsamtes Führungen, Konzerte oder Weinproben, um nur einige Beispiele zu nennen. Einen Veranstaltungskalender bis einschließlich Dezember finden Sie auf www.ortenau-tourismus.de unter „DORT – Donnerstags in der Ortenau“.

Unsere Veranstaltungstipps – eine Auswahl der Redaktion:

Donnerstag, 11. August, 18.30 Uhr, Lahr-Schwarzwald Stadtführung durch Lahr – Von Rittern, Kaufleuten und Generälen

Bürgerbüro Lahr Rathausplatz 4, 77933 Lahr | 2,- EUR pro Person Kinder frei | keine Anmeldung erforderlich, Info: Tel. 07821 910-0128 Stadtmarketing Lahr | Besucher erleben 600 Jahre Stadtgeschichte. Als Wegzehrung gibt es eine traditionelle Lahrer Murre aus der Genussmanufaktur Burger.

Donnerstag, 22. September, 15.00 Uhr, Kehl Grenzüberschreitendes Genussradeln von Kehl nach Straßburg

Tourist-Information Kehl, Rheinstraße 77, 77694 Kehl | 13,90 EUR pro Person inkl. regionalem Gaumenschmaus, Kinder 1,- EUR ermäßigt | Anmeldung bis 15.09.2016 unter Tel. 07851 881555, min. 10 Teilnehmer, max. 20 Teilnehmer. Fahrradgästeführung mit eigenem Fahrrad. Dauer ca. 3,5 h. Strecke ca. 25 km. Achten Sie auf die Verkehrssicherheit Ihres Fahrrades. Tragen Sie zur eigenen Sicherheit einen Helm.

Donnerstag, 20. Oktober, 18.00 Uhr, Achern „Stadtführung Achern“ – Kultur & Genuss

Achern, Hauptstraße, vor dem Klauskirchl | 30,- EUR pro Person | Anmeldung bis 15.10. unter Tel. 07841 642-1900 Tourist-Info Achern oder Tel. 07841 684460. Mindestteilnehmerzahl: 15 Personen | Weinkästle/Waltraud Kästle. Nach einer prickelnden Begrüßung entdecken Sie die „Achner Meilensteine“. Stationen sind u.a. das Klauskirchl, Leopolddenkmal, das Brecht'sche Haus. Anschließend runden ein „Achner Schmausteller“ und eine Weinprobe diesen Abend ab.

Donnerstag, 10. November, 18.30 Uhr, Bad Peterstal-Griesbach Ortenauer TOP TEN Spätburgunder Rotwein Gala 2016

Hotel Dollenberg, Dollenbergstraße 3, Bad Peterstal-Griesbach | 60,- EUR pro Person | Anmeldung bis 07.11.2016 unter Tel. 07802 82606 | Weinparadies Ortenau e.V.

Seien Sie zu Gast bei der Prämierungsfeier im Hotel Dollenberg und nutzen Sie die einmalige Gelegenheit, alle Siegerweine zu verkosten und mit den Gewinnerinnen und Winzern ins Gespräch zu kommen. Mit 5-Gänge-Menü, Tanz, Unterhaltung und Weinprobe.



Gesundheitsakademie Ortenau

Vorträge, Workshops und Veranstaltungen des Ortenau Klinikums, Juli–Dezember 2016

Juli

Tag der offenen Tür

am Ortenau Klinikum Kehl

Sonntag, 3.7.2016, 11–16 Uhr

Ortenau Klinikum Kehl, Kanzmattstraße 2, Kehl

Schlafstörungen:

Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten

Donnerstag, 7.7.2016, 17 Uhr

Ortenau Klinikum in Offenburg,

St. Josefsklinik, Josefssaal

Dr. Helmut Debes, Leiter Zentrum für Schlafmedizin, Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach; Susanne Müller, Dipl. Psychologin am Zentrum für Schlafmedizin, Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Den Alltag meistern mit Rheuma

Dienstag, 12.7.2016, 19 Uhr

Ortenau Klinikum in Offenburg,

St. Josefsklinik, Auditorium

Dr. Arnd Becker, Oberarzt der Klinik für Allgemeine Innere Medizin, Altersmedizin, Endokrinologie, Rheumatologie, Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Impfen im Kinder- und Erwachsenenalter

Dienstag, 19.7.2016, 19 Uhr

Bürgersaal Ettenheim, Rohanstraße 16

Dipl. Karola Kirsten, Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin, Ettenheim; Dr. med. Boris Weber, Facharzt für Innere Medizin, Notfallmedizin, Palliativmedizin, Akupunktur, diabetologisch qualifizierter Arzt Ettenheim, Mitglied des Palliativ-Teams Ortenau

Vortrag mit anschließendem Workshop: Der Wert von Meditation beim Umgang mit Schmerzen

Mittwoch, 20.7.2016, 17 Uhr

Ortenau Klinikum in Offenburg,

St. Josefsklinik, Auditorium

Bernd Hug, Diplompsychologe, Psychotherapeut und Psychoonkologe (OKG) und Supervisor (M.A.) am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Themenabend Blasenkrebs

Donnerstag, 28.7.2016, 18 Uhr

Ortenau Klinikum in Offenburg,

St. Josefsklinik, Josefssaal

Dr. Reinhard Groh, Chefarzt der Urologie und Kinderurologie, Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach; Miriam Lefevre DKP, Urotherapeutin, Diplomierete Beckenbodentrainerin, Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach; Jens Leiedecker, Oberarzt der Urologie, Mediclin Staufenburg Klinik, Durbach

August

Blutspendeaktion

Donnerstag, 25.8.2016, 11–19 Uhr

Ortenau Klinikum in Lahr, Klosterstraße 19

September

Vortrag „Nahrungsmittelunverträglichkeit“

Dienstag, 13.9.2016, 19 Uhr

Bildungszentrum für Gesundheits- und Pflegeberufe Achern

Dr. Hans-Jürgen Vogel, Facharzt für Innere Medizin, Gastroenterologie, Palliativmedizin, Notfallmedizin

Durchblutungsstörung der Beine: Ursachen – Behandlung – Vorbeugung

Dienstag, 13.9.2016, 19 Uhr

Ortenau Klinikum in Offenburg,

St. Josefsklinik, Auditorium

Dr. Uwe Gabsch, Oberarzt der Allgemein-, Voszeral, und Gefäßchirurgie, Sektionsleitung Gefäßchirurgie, Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Workshop: „Sport und Bewegung trotz(t) Erkrankung und Krebs“ Nordic-Walking

Dienstag, 20.9.2016, 17 Uhr

MediClin Staufenburg Klinik, Burgunderstr. 24, Durbach, Außengelände/Skulpturenpark

Nicole Jehle, Sporttherapeutin, MediClin Staufenburg Klinik, Durbach

Vortrag mit anschließendem Workshop: Meditation und soziale Verantwortung

Mittwoch, 21.9.2016, 17 Uhr

Ortenau Klinikum in Offenburg,

St. Josefsklinik, Auditorium

Bernd Hug, Diplompsychologe, Psychotherapeut und Psychoonkologe (OKG) und Supervisor (M.A.) am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Themenabend Prostatakrebs

Donnerstag, 22.9.2016, 18 Uhr

Ortenau Klinikum in Offenburg,

St. Josefsklinik, Auditorium

Priv.-Doz. Dr. Jörg Simon, Chefarzt der Urologie und Kinderurologie, Leiter des Prostatakarzinomzentrums, Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach; Jens Leiedecker, Oberarzt der Urologie, Mediclin Staufenburg Klinik, Durbach

Vortrag „Ein Leben retten – 100 pro Reanimation“

Donnerstag, 22.9.2016, 19.30 Uhr

Sparkasse Kehl

Dr. Rolf Ermerling, Chefarzt Anästhesie in Kehl

Workshop: Alltagstraining mit Schwerpunkt Entspannungstherapie vor/nach Prostata- und/oder Blasen-OP beim Mann

Dienstag, 27.9.2016, 18–18.45

MediClin Staufenburg Klinik,

Burgunderstr. 24, Durbach, Sporthalle

Angela Hildenbrand, Physiotherapeutin, MediClin Staufenburg Klinik, Durbach

Oktober

1. Achener Patiententag – Diagnose Krebs: aktuelles zu Vorsorge und Behandlung

Samstag, 1.10.2016, 9–13 Uhr

Festsaal der Illenau, Illenauer Allee 75, Achern

Dr. Rüdiger Feik, Facharzt für Innere Medizin, Gastroenterologie und Angiologie; Chefarzt der Medizinischen Klinik im Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch; Dr. Bodo Blinkert, Facharzt

Die Gesundheitsakademie Ortenau ist ein Gemeinschaftsprojekt:
Wir danken den Fördervereinen des Ortenau Klinikums, dem
Ettenheimer Netzwerk Gesundheit und den Volkshochschulen
für die Ausrichtung der Veranstaltungen sowie den Bürgermeistern
der jeweiligen Klinikstandorte für die Schemaherrschaft und die
Bereitstellung der Räumlichkeiten.

Fragen und Anregungen richten Sie bitte an:
oeffentlichkeitsarbeit@ortenau-klinikum.de

Informationen über unsere Fördervereine finden Sie hier:
www.fördervereine-ortenau-klinikum.de

**Aktuelle Informationen
zu den Veranstaltungen:**

www.ortenau-gesundheitswelt.de
www.facebook.com/Klinikum.Ortenau
www.twitter.com/ortenauklinikum

für Innere Medizin, Hämatologie/Onkologie und Palliativmedizin; Oberarzt der Medizinischen Klinik im Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch und Arzt im Ambulanten Therapiezentrum für Hämatologie und Onkologie Offenburg; Dr. Andreas Riemer, Facharzt für Chirurgie, Viszeral- und Gefäßchirurgie; Chefarzt der Abteilung Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie am Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch; Priv.-Doz. Dr. Jörg Simon, Facharzt für Urologie, Spezielle Urologische Chirurgie, medikamentöse Tumorthherapie, Andrologie, Chefarzt der Abteilung Urologie und Kinderurologie am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach; Dr. Winfried Hoggenmüller, Facharzt für Innere Medizin und Psychotherapie, Achern

Schlafstörungen:

Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten

Donnerstag, 6.10.2016, 17 Uhr

Ortenau Klinikum in Offenburg,

St. Josefsklinik, Josefssaal

Dr. Helmut Debes, Leiter Zentrum für Schlafmedizin, Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach; Susanne Müller, Dipl. Psychologin am Zentrum für Schlafmedizin, Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Chirurgische Therapie der Leistenhernie

Donnerstag, 6.10.2016, 19 Uhr

Bürgersaal Achern, Rathausplatz 1

Dr. Andreas Riemer, Chefarzt der Allgemein- chirurgie, Viszeralchirurgie und Gefäßchirurgie, Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch; Dr. Sven Reuter, Oberarzt der Allgemein- chirurgie, Viszeralchirurgie und Gefäßchirurgie, Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch

Gedenk-Gottesdienst Brustkrebs:

Aktion Lucia – Behutsam will ich dir begegnen

Donnerstag, 6.10.2016, 19 Uhr

Ortenau Klinikum in Offenburg,

St. Josefsklinik, Kapelle

Ökumentische Klinikseelsorge,

Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Gute Palliativmedizin statt Sterbehilfe

Donnerstag, 6.10.2016, 19 Uhr

Bürgersaal Ettenheim, Rohanstraße 16

Dr. Boris Weber, Facharzt für Innere Medizin, Notfallmedizin, Palliativmedizin, Akupunktur, diabetologisch qualifizierter Arzt Ettenheim, Mitglied des Palliativ-Teams Ortenau

Workshop Aquaerobic:

„Sport und Bewegung trotz(t)

Erkrankung und Krebs“

Dienstag, 11.10.2016, 18–18.45 Uhr

MediClin Staufenburg Klinik, Burgunderstr. 24,

Durbach, Schwimmhalle

Angela Hildenbrand, Physiotherapeutin

Diagnose Diabetes: Was nun?

Dienstag, 11.10.2016, 19 Uhr

Ortenau Klinikum in Offenburg,

St. Josefsklinik, Auditorium

Dr. Dominik Tacuri-Strasser, Oberarzt der Klinik für Nieren- und Hochdruckkrankheiten, Diabetologie und Shuntchirurgie Offenburg Ebertplatz, Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Workshop: DKMS LIFE-Kosmetikseminar für krebskranke Frauen

Donnerstag, 13.10.2016, 15 Uhr

Ortenau Klinikum in Offenburg, Ebertplatz,
Radiothek

Susann Gündel, Gesundheits- und Kranken- pflegerin für Onkologie, Pflegeexpertin für Brustkrebspatientinnen, Brustzentrum, Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Brustkrebsfrüherkennung durch Mammografie-Screening

Donnerstag, 13.10.2016, 18 Uhr

Ortenau Klinikum in Offenburg,

St. Josefsklinik, Josefssaal

Ingeborg Krügel, Radiologin, Programmverant- wortliche; Moderatorin: Prof. Dr. Karsten Müns- tedt, Ärztlicher Leiter des Brustzentrums und des Gynäkologischen Krebszentrums, Chefarzt der Frauenklinik

Vortrag „Bauschmerzen – was tun?

Diagnostik, Therapie, sowie Fallbeispiele, insbesondere operative Techniken“

Donnerstag, 13.10.2016, 19.30 Uhr,

Sparkasse Kehl

Rainer Brobeil, Chefarzt Chirurgie
und Jens Radu, Oberarzt Chirurgie Kehl

Life – die Gesundheitsmesse in Achern

Samstag/Sonntag 15.+16.10.2016

Hornisgrinde-Halle Achern

8. Ortenauer Selbsthilfetag in Haslach:

Vorträge und ein großer Markt der Möglichkeiten rund um die Selbsthilfe

Sonntag, 16.10.2016, 11–17 Uhr

Heinrich-Hansjakob-Bildungszentrum, Haslach

Im Brennpunkt:

Palliativmedizin und Sterbehilfe

Montag, 17.10.2016, 19 Uhr

Haus zum Pflug, Kaiserstraße 41, Lahr

Frau Prof. Dr. Becker, Inhaberin des Lehrstuhls für Palliativmedizin an der Universität Freiburg und international bekannte Expertin auf dem Gebiet der Palliativmedizin

Modenschau (Brustkrebs)

Dienstag, 18.10.2016, 18 Uhr

Ortenau Klinikum in Offenburg

St. Josefsklinik, Josefssaal

Sanitätshaus Caroli, Lahr

Workshop: Vertrauen und Stille

Mittwoch, 19.10.2016, 17 Uhr

Ortenau Klinikum in Offenburg,

St. Josefsklinik, Auditorium

Andreas Pfeffer, Klinikseelsorger am Ortenau Klinikum in Offenburg, Diplom Theologe (rk), Supervisor (DGSv), Meditationsbegleiter, Einübung christlicher Kontemplation und Zen-Meditation

Fortsetzung auf Seite 50 ►

Alter und Arthrose – wann ist eine Behandlung erforderlich?
Mittwoch, 19.10.2016, 19 Uhr,
Mediathek Oberkirch, Hauptstraße 12
Dr. Buno Schweigert, Ärztlicher Leiter der Orthopädie, Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch

Workshop Brustkrebs: Brustkrebs früh erkennen durch Selbstuntersuchung
Dienstag, 25.10.2016, 16–18 Uhr
Ortenau Klinikum in Offenburg, Ebertplatz, Radiothek
Susann Gündel, Gesundheits- und Krankenpflegerin für Onkologie, Pflegeexpertin für Brustkrebspatientinnen (Breast Care Nurse), Brustzentrum, Ortenau Klinikum in Offenburg Ebertplatz

Vortrag: Plastische Wiederherstellung der Brust nach Mammakarzinom
Donnerstag, 27.10.2016, 19 Uhr
Ortenau Klinikum in Offenburg, St. Josefsklinik, Josefssaal
Dr. Tilman Schöttler, Chefarzt der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgie, Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

November

Vortrag: Alter und Arthrose
Donnerstag, 3.11.2016, 19 Uhr
Ortenau Klinikum in Gengenbach, Konferenzraum Rondo
Dr. Bruno Schweigert, Chefarzt der Orthopädischen Klinik am Ortenau Klinikum in Gengenbach

Kehler Gesundheitstage
Samstag, 5.11.2016 und Sonntag, 06.11.2016
Stadthalle Kehl

Vortrag im Rahmen der Herzwoche 2016: Herz unter Stress
Mittwoch, 9.11.2016, 19.30 Uhr
Bildungszentrum für Gesundheits- und Pflegeberufe, Vortragsraum, Am Klinikum 2, Achern
Dr. Christian Reimling, Oberarzt der Inneren Medizin, Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch

Knochenbruch im Hüftbereich – was hilft wieder auf die Beine?
Donnerstag, 10.11.2016, 19 Uhr,
Bürgersaal Achern, Rathausplatz 1
Dr. Wolfgang Beeres, Chefarzt der Unfallchirurgie und Endoprothetik, Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch; Dr. Urs Lattermann, Oberarzt der Unfallchirurgie und Endoprothetik, Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch;
Dr. Joachim Henkel, Oberarzt der Unfallchirurgie

Themenabend: Unfallchirurgie & Endoprothetik
Donnerstag, 10.11.2016, 19 Uhr
Bürgersaal Achern, Rathausplatz 1
Dr. Wolfgang Beeres, Chefarzt der Unfallchirurgie und Endoprothetik, Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch; Dr. Urs Lattermann, Oberarzt der Unfallchirurgie und Endoprothetik, Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch; Dr. Joachim Henkel, Oberarzt der Unfallchirurgie und Endoprothetik, Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch

Normales oder krankhaftes Altern des Gehirns
Dienstag, 15.11.2016, 19 Uhr
Ortenau Klinikum in Offenburg, St. Josefsklinik, Auditorium
Prof. Dr. Klaus Schmidtke, Chefarzt der Rehabilitationsklinik Klausenbach in Nordrach und ehemaliger Leitender Abteilungsarzt der Neurogeriatrie am Ortenau Klinikum in Offenburg

Vortrag: Patientenverfügung – Vorsorgevollmacht – Betreuungsverfügung
Mittwoch, 16.11.2016,
Bürgersaal Ettenheim, Rohanstraße 16
Dr. Jörg Baumert, Facharzt für Innere Medizin – Nephrologe, Diabetologe DDG (Deutsche Diabetes Gesellschaft), Hypertensiologie DHL; Dr. Boris Weber, Facharzt für Innere Medizin, Notfallmedizin, Palliativmedizin, Akupunktur, diabetologisch qualifizierter Arzt Ettenheim, Mitglied des Palliativ-Team Ortenau

Workshop: „Jian Kang Dao – Achtsamkeit in der Bewegung“
Mittwoch, 16.11.2016, 17 Uhr
Ortenau Klinikum in Offenburg, St. Josefsklinik, Auditorium
Dr. Johannes Sauter, Assistenzarzt der Fachklinik für Psychosom. Medizin und Psychotherapie, Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim; Jian Kang Dao Übungsleiter

Vortrag „Blasenschwäche und Gebärmutter-senkung – wie kann der Frauenarzt helfen?“
Donnerstag, 17.11.2016, 19.30 Uhr,
Sparkasse Kehl
Felix Liber, Chefarzt Gynäkologie Kehl

Krebsvorsorge
Dienstag, 22.11.2016, 19 Uhr
Bürgersaal Ettenheim, Rohanstraße 16
Dr. Theo Vetter, Chefarzt der Medizinischen Klinik Ettenheim, Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim; Dr. Boris Weber, Facharzt für Innere Medizin, Notfallmedizin, Palliativmedizin, Akupunktur, diabetologisch qualifizierter Arzt Ettenheim, Mitglied des Palliativ-Teams Ortenau

Themenabend: Lungenkrebs
Donnerstag, 24.11.2016, 18 Uhr
Ortenau Klinikum in Offenburg, St. Josefsklinik, Josefssaal
Prof. Dr. Felix Momm, Chefarzt der Radio-Onkologie, Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach; Dr. Lothar Latzke, Chefarzt der Thoraxchirurgie, Facharzt für Chirurgie, Schwerpunkt Thoraxchirurgie; Dr. Andreas Jakob, Chefarzt der Hämatologie, Onkologie, Palliativmedizin St. Josefsklinik, Facharzt für Innere Medizin, Hämatologie und Internistische Onkologie, Palliativmedizin, Medizinische Informatik

4. Lahrer Patiententag für Krebspatienten und Angehörige
Samstag, 26.11.2016, 9.30–14 Uhr
Haus zum Pflug, Kaiserstraße 41, Lahr

Dezember

Die „problematische Blase“ bei Frau und Mann
Dienstag, 13.12.2016, 19 Uhr
Ortenau Klinikum in Offenburg, St. Josefsklinik, Auditorium
Simon Rahner, Assistenzarzt Urologie und Kinderurologie, Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Blasenschwäche und Senkung – neue Therapieansätze
Donnerstag, 15.12.2016, 19 Uhr
Bürgersaal Achern, Rathausplatz 1
Dr. Muhamet Durmishi, Dr. Thomas Füsslin, Lilia Beck, Fachärzte für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch

Workshop: Geleitete Meditation „Im Advent der Spur von Stille und Licht folgen“
Mittwoch, 21.12.2016, 17 Uhr
Ortenau Klinikum in Offenburg, St. Josefsklinik, Auditorium
Dr. Gabriele Geiger-Stappel, niedergelassene Fachärztin und Psychotherapeutin in Freiburg, zertifizierte MBSR-Lehrerin (Ausbildung bei Ulrike Kesper-Grossmann), Kontemplationslehrerin Via Integrals

Life!

Die Gesundheitsmesse

15.+16. Oktober 2016
Hornisgrinde-Halle
Achern

- Wohlbefinden für die ganze Familie
- Kostenlose Kinderbetreuung
- Über 80 erlesene Fachvorträge,
Workshops und Aktionen



Ausführliches Programm:
www.life-achern.de

Unsere Klinikstandorte und Fachabteilungen

Wir sind für Sie da



Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch
Standort Achern
Josef-Wurzler-Straße 7
77855 Achern
Tel. 07841 700-0
Fax 07841 700-1090
E-Mail: info@ao.ortenau-klinikum.de

Fachkliniken/Chefärzte

Innere Medizin

Dr. Rüdiger Feik

Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie

Dr. Andreas Riemer

Unfallchirurgie und Endoprothetik

Dr. Wolfgang Beeres

Wirbelsäulenchirurgie

Dr. Rainer Klavara

Dr. Bilal Boyaci

Anästhesie

Dr. Michael Neuburger

Geburtshilfe/Gynäkologie

Dr. Thomas Füsslin

Dr. Muhamet Durmishi

Lilia Beck

Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde

Belegärzte

Dr. Wolf Schrader

Dr. Robert Witzenzellner



Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim
Standort Ettenheim
Robert-Koch-Straße 15
77955 Ettenheim
Tel. 07822 430-0
Fax 07822 430-473
E-Mail: info@le.ortenau-klinikum.de

Fachkliniken/Chefärzte

Unfall-, Orthopädische und Wirbelsäulenchirurgie

Prof. Dr. Akhil P. Verheyden

Viszeral-, Gefäß- und Thoraxchirurgie

Dr. Werner Lindemann

Medizinische Klinik

Dr. Theo Vetter

Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin

Prof. Dr. Georg Mols

Klinik für Schmerztherapie, Schmerzzentrum Ortenau

Dr. Ingo Schilk



**Ortenau Klinikum
Offenburg-Gengenbach**
Standort Gengenbach
Leutkirchstraße 32
77723 Gengenbach
Tel. 07803 89-0
Fax 0781 472-1002
E-Mail: info@og.ortenau-klinikum.de

Fachkliniken/Chefärzte

Anästhesiologie und Intensivmedizin

Dr. Jürgen Hug

Allgemeine Innere Medizin, Altersmedizin, Endokrinologie, Rheumatologie

Prof. Dr. Wolf-Bernhard Offensperger

Orthopädie, Spezielle Orthopädische Chirurgie, Orthopädische Rheumatologie, Ortenauer Endoprothetikzentrum der Maximalversorgung

Dr. Bruno Schweigert





Ortenau Klinikum Kehl

Standort Kehl
Kanzmattstraße 2
77694 Kehl
Tel. 07851 873-0
Fax 07851 873-217
E-Mail: info@kel.ortenau-klinikum.de

Fachkliniken/Chefärzte

Innere Medizin

Dr. Stefan Hambrecht

Allgemeinchirurgie

Rainer Brobeil

Anästhesie

Dr. Rolf Ermerling

Gynäkologie

Felix Liber

Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde

Belegärzte
Khaled Eid
Dr. Clemens Himmelsbach



Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim

Standort Lahr
Klosterstraße 19
77933 Lahr
Tel. 07821 93-0
Fax 07821 93-2050
E-Mail: info@le.ortenau-klinikum.de

Fachkliniken/Chefärzte

Medizinische Klinik – Gastroenterologie, Hepatologie, Onkologie, Endokrinologie, Diabetologie, Darmzentrum Ortenau

Prof. Dr. Leonhard Mohr

Medizinische Klinik – Kardiologie, Pneumologie, Angiologie, Intensivmedizin, Herzinfarktzentrum, Chest Pain Unit

Prof. Dr. Manfred Mauser

Klinik für Unfall-, Orthopädische und Wirbelsäulen Chirurgie

Prof. Dr. Akhil P. Verheyden

Klinik für Viszeral-, Gefäß- und Thoraxchirurgie, Urologie, Gefäßzentrum, Pankreaskarzinomzentrum

Dr. Werner Lindemann

Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Brustzentrum

Muneer Mansour

Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, spezielle Kopf-Hals-Chirurgie und plastische Operationen

Dr. Olaf Ebeling

Klinik für Neurologie und Neurogeriatrie, Regionaler Schlaganfallschwerpunkt

Priv.-Doz. Dr. Christian Blahak

Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin

Prof. Dr. Georg Mols

Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Dr. Dr. Reinhard Niemann

Institut für Radiologie

Prof. Dr. Harald Brodoefel

Institut für Pathologie

Prof. Dr. Lothar Tietze



Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch

Standort Oberkirch
Franz-Schubert-Straße 15
77704 Oberkirch
Tel. 07802 801-0
Fax 07802 801-182
E-Mail: info@ao.ortenau-klinikum.de

Fachkliniken/Chefärzte

Innere Medizin

Dr. Michael Rost

Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie

Dr. Andreas Riemer

Unfallchirurgie und Endoprothetik

Dr. Wolfgang Beeres

Dr. Bruno Schweigert

Anästhesie

Dr. Michael Neuburger

Geburtshilfe/Gynäkologie

Belegärzte

Dr. Stephen Müller

Michael Schulze



**Ortenau Klinikum
Offenburg-Gengenbach**
Standort Offenburg Ebertplatz
Ebertplatz 12
77654 Offenburg
Tel. 0781 472-0
Fax 0781 472-1002
E-Mail: info@og.ortenau-klinikum.de

Fachkliniken/Chefärzte

Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie

Dr. Bernhard Hügel, Prof. Dr. Uwe Pohlen

**Frauenklinik, Brustzentrum,
Gynäkol. Krebszentrum, Mutter-Kind-
Zentrum/Perinatalzentrum Level 1**

Dr. Andreas Brandt
Prof. Dr. Karsten Münstedt

**Gastroenterologie, Hepatologie,
Infektiologie**

Prof. Dr. Wolf-Bernhard Offensperger

Kinderheilkunde und Jugendmedizin

Dr. Stefan Stuhmann

**Neurologie, Schlaganfall-
einheit, Zentr. f. Schlafmedizin,
Regionaler Schlaganfall-
schwerpunkt**

Priv.-Doz. Dr. Carsten Wessig



**Nieren- und Hochdruckkrankheiten,
Diabetologie, Shuntzentrum**

Dr. Martin Hornberger

**Plastische, Ästhetische und
Rekonstruktive Chirurgie**

Dr. Tilman Schottler

Thoraxchirurgie

Dr. Lothar Latzke

**Unfall-, Hand- und Wiederherstellende
Chirurgie, Hand-Trauma-Zentrum**

Dr. Eike Mrosek
Prof. Dr. Jürgen Rudigier

**Urologie und Kinderurologie,
Prostatakarzinomzentrum**

Dr. Reinhard Groh,
Priv.-Doz. Dr. Jörg Simon



Anästhesiologie und Intensivmedizin

Dr. Friedrich Afflerbach,
Prof. Dr. Wolfram Engelhardt

Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde

Belegärzte: Dr. Stephan Menstell,
Dr. Roland Müller

Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie

Belegärzte: Dr. Fritz Düker,
Dr. Dr. Jens Kuschnierz



**Ortenau Klinikum
Offenburg-Gengenbach**
Standort Offenburg St. Josefsklinik
Weingartenstraße 70
77654 Offenburg
Tel. 0781 472-0
Fax 0781 472-1002
E-Mail: info@og.ortenau-klinikum.de

Fachkliniken/Chefärzte

Augenklinik

Priv.-Doz. Prof. h.c. (Twer) Dr. Konrad Hille

**Hämatologie, Onkologie, Palliativmedizin,
Onkologisches Zentrum Ortenau**

Dr. Andreas Jakob

Radio-Onkologie

Prof. Dr. Felix Momm

**Kardiologie, Pneumologie,
Intensivmedizin, Pneumologisch-
Thoraxchirurgisches Zentrum**

Priv.-Doz. Dr. Siegfried Wieshammer

**Psychosomatische Medizin
und Psychotherapie**

Dr. Dr. Reinhard Niemann



Ortenau Klinikum Wolfach
Standort Wolfach
Oberwolfacher Straße 10
77709 Wolfach
Tel. 07834 970-0
Fax 07834 970-499
E-Mail: info@wol.ortenau-klinikum.de

Fachkliniken/Chefärzte

Innere Medizin

Dr. Roland Dobrindt
Dr. Bruno Maria Kaufmann

Chirurgie

Dr. Volker Ansorge
Dr. Oliver Datz

Anästhesie

Dr. Jürgen Hug

Institute/Chefärzte

Radiologisches Institut

Prof. Dr. Jörg Laubenberger

Zentrallabor

Dr. Christian Göpfert

Pflege und Betreuung für die Menschen in der Region

Sich zuhause fühlen



Pflegeheim am Nollen

Träger: Spitalfonds Gengenbach

Standort Gengenbach

Nollenstraße 11a

77723 Gengenbach

Telefon 07803 89-8541

Fax 07803 89-8552

E-Mail info@pflegeheim-am-nollen.de

www.pflegeheim-am-nollen.de

Das Pflegeheim am Nollen ist eine Einrichtung für Voll-, Kurzzeit- und Tagespflege für circa 50 ältere und pflegebedürftige Menschen. Angenommen und geborgen sein sowie aktive Pflege erfahren – darauf dürfen die Menschen vertrauen, die in unserem Pflegeheim, im Herzen der Stadt Gengenbach, wohnen. Bis zum Altstadtzentrum sind es nur wenige Meter, das ermöglicht älteren Menschen, weiter am öffentlichen Leben teilzunehmen.



Pflege- und Betreuungsheim Ortenau Klinikum

Standort Gengenbach-Fußbach

Fußbach 5

77723 Gengenbach

Telefon 07803 805-0

Fax 07803 805-105

E-Mail info@pb.ortenau-klinikum.de

www.pflege-betreuung-ortenau.de

In unserem Pflege- und Betreuungsheim in Gengenbach-Fußbach bieten wir für über 300 sowohl ältere und pflegebedürftige als auch geistig behinderte, psychisch kranke und alkoholkrank Menschen ein pflegerisches kompetentes und menschlich liebevolles Zuhause an. Wir heißen sie gerne auf Dauer willkommen, betreuen sie aber genauso gerne als Kurzzeitpflege- oder Tagespflegegast. Die dorfnährliche Gemeinschaft unseres Heimes ermöglicht seinen Bewohnern ein lebendiges Zusammenleben inmitten einer reizvollen Landschaft mit guten Verkehrsverbindungen nach Gengenbach und Offenburg, ins Rheintal sowie in den Schwarzwald.

In Zell a. H. haben wir ein Haus mit drei kleinen Wohngruppen, auf denen wir uns auf die Betreuung von Menschen mit einer schweren Demenz spezialisiert haben.



Das Pflege- und Betreuungsheim Ortenau Klinikum, das Pflegeheim am Nollen und die ökumenische Sozialstation St. Martin sind Träger des Gengenbacher Pflegenetzwerks e.V.. Es unterstützt kranke, alte und behinderte Menschen in den Bereichen Pflege, Betreuung und Haushalt und steht Hilfesuchenden jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. Das Gengenbacher Pflegenetzwerk hat ein gemeinsames Service-Telefon eingerichtet – hier finden Interessierte und Betroffene immer einen kompetenten Ansprechpartner.

Service-Telefon 07803 9214848

Leistungen des Gengenbacher Pflegenetzwerks e. V.

- Tagesbetreuung im Charlotte-Vorbeck-Haus (neben der Stadtkirche Gengenbach)
- Internetcafé für Senioren im Treff des Charlotte-Vorbeck-Hauses
- Essen auf Rädern
- Ambulante und stationäre Betreuung altersgebrechlicher, psychisch kranker und geistig verwirrter Menschen
- Behandlung nach ärztlicher Verordnung
- Eingliederungshilfe für seelisch, geistig und körperlich behinderte Menschen
- Außenwohngruppen
- Betreutes Wohnen für erwachsene behinderte Menschen
- Hausnotruf
- Hauswirtschaftliche Versorgung

Die medizinische und pflegerische Kompetenz

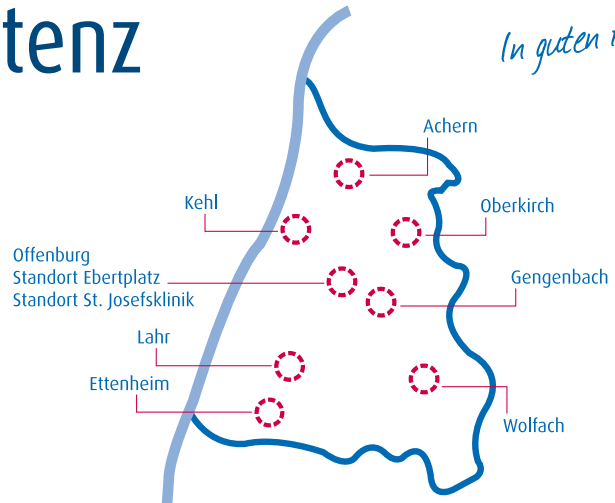
Für Sie die beste Therapie

Gemeinsam mit Hausärzten und niedergelassenen Fachärzten sorgt das Ortenau Klinikum für die Gesundheitsversorgung der Menschen in der Region.

Jährlich werden im Ortenau Klinikum 77.000 Patienten stationär behandelt. Jedes Jahr erblicken 3.600 Babys in den Ortenauer Kreißsälen das Licht der Welt. Mit seinen rund 5.300 Mitarbeitern an neun Standorten zählt das Ortenau Klinikum deutschlandweit zu den 100 größten Arbeitgebern in der Gesundheitsbranche. Träger ist der Ortenaukreis.

Medizinische Zentren

Im Ortenau Klinikum gibt es viele Zentren und Schwerpunkte, in denen nach neuesten Erkenntnissen behandelt wird. Sind mehrere Disziplinen beteiligt, bündeln diese ihre Erfahrungen und suchen für den Patienten gemeinsam den richtigen Behandlungsweg. Einige dieser Zentren haben wegen ihrer hohen medizinischen Expertise einen überregionalen Ruf.



- Augenklinik Offenburg
- Brustzentrum/Gynäkologisches Krebszentrum Lahr/Offenburg
- Darmzentrum Lahr/Offenburg
- Endoprothetikzentrum der Maximalversorgung Gengenbach
- Gefäßzentrum Lahr
- Gefäßzentrum Nördliche Ortenau Offenburg/Achern
- Geriatischer Schwerpunkt Offenburg
- Hand-Trauma-Zentrum Offenburg
- Herzinfarktzentrum Lahr
- HNO Lahr
- Kinderheilkunde und Jugendmedizin Offenburg
- Mutter-Kind-Zentrum/Perinatalzentrum Level 1 Offenburg
- Nephrologisches Shunt-Zentrum Offenburg
- Onkologisches Zentrum Ortenau Offenburg/Lahr
- Pankreaskarzinomzentrum Lahr
- Institut für Pathologie Lahr
- Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie Offenburg
- Pneumologisch-Thoraxchirurgisches Zentrum Offenburg
- Urologie mit Prostatakarzinomzentrum Offenburg
- Zentrum für Schlafmedizin Offenburg
- Regionaler Schlaganfallschwerpunkt Lahr/Offenburg
- Schmerzzentrum Ortenau Ettenheim
- Regionales Traumazentrum Lahr/Offenburg



Notfall

Bei **medizinischen Notfällen** wenden Sie sich bitte an die Integrierte Leitstelle Ortenau des Rettungsdienstes, die Sie telefonisch über **112** erreichen.

Bei **Vergiftungsunfällen** können Sie sich über den **Giftnotruf 0761 19240** an die Uni-Klinik Freiburg wenden.

In weniger dringenden Fällen sowie bei Arbeits-, Sport- und Schulunfällen stehen Ihnen rund um die Uhr die Notfall-Ambulanzen unserer Kliniken zur Verfügung. Sie sind über unsere Standort-Zentralen zu erreichen (siehe Seite 50–52 in diesem Heft)

Bei der Meldung eines Notfalls sollten Sie unbedingt folgende fünf W beachten:

- Wo** ist der Notfall passiert?
- Was** ist passiert?
- Wie viele** Patienten oder Verletzte?
- Welche** Probleme oder Verletzungen?
- Warten** auf Rückfragen